

WIEN, LEIPZIG, BERLIN, STUTTGART.

5. HEFT XV. JAHRGANG.

VIERTELJÄHRLICH (6 HEFTE) K. 3 = M. 2.50

EINZELNE HEFTE 50 Heller - 45 Pfennig

WIENER MODE



Diesem Hefte liegt ein Schnittmusterbogen und die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 3 gratis bei.

15. Jahrgang.
5. Heft.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bezw. viertel-
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

WIENER MODE

Erscheint seit 14 Jahren
monatlich 2 mal in höchst
eleganter Ausstattung.

Jährlich 24 reich illustr.
Hefen mit vielen tausend
Abbildungen — Schnitt-
musterbogen in jedem
Hefen.

Schnitte nach persön-
lichem Mass werden
den Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ jeder-
zeit in beliebiger Anzahl
unter Garantie für tadel-
losen Sitz gratis geschnit-
ten. Die Anfertigung von
Kleidungs- und Wäsche-
stücken n. diesen Schnitt-
mustern erfordert nur noch
geringe Geschicklichkeit.

Die Abonnentinnen der
„WIENER MODE“ ge-
nossen ferner beim Be-
zug der im selben Ver-
lage erschienenen

Handarbeitsbücher etc.
erhebliche Preisermässigung.

Gegründet
im Jahre
1887

Mit dem Unter-
haltungsbeiblatt:

„Im Boudoir“

und der Beilage:

„Wiener  
Kinder-Mode“

Vornehmstes und
gediegenstes Frauen-
und Modejournal.

1. December
1901.

Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 h,
zwischen Mode- und Unter-
haltungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abtheilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Die Kochkunst

Allen Damen zur Anschaffung bestens empfohlen.
Brauchbarstes Kochbuch für Familien.

Vollständige Sammlung von Koch-
recepten. Lehrbuch des Kochens und
Anrichtens, der Dunstobst- und Ge-
tränkebereitung nebst 365 Menus für
alle Tage des Jahres.

  Kochbuch der „Wiener Mode“

Preis K 6.— = Mk. 5.—.

Bei vorheriger Einsendung von
K 6.30 = Mk. 5.25 erfolgt Francolieferung ins Haus.

Siebente vermehrte, verbesserte
und reich illustrierte Auflage.

Album der Monogramme für Kreuzstich.

38 farbige und schwarze Tafeln mit 586 Originalcompositionen
sämtlicher Monogramme von AA bis ZZ sowie Einzel-
alphabete, Ziffern, Kronen, Wappen u. s. w.

Sechste Auflage.

Vom k. k. österreichischen Unterrichtsministerium als
Lehrmittel für weibliche Lehranstalten autorisiert.

Preis K 3.— = Mk. 2.50.

Kreuzstichmuster im neuen Stil.

25 Tafeln mit 63 Mustern und zwei Eckbildungen in
eleganter Mappe.
Originalcompositionen von guten, gediegenen, leicht ver-
wendbaren Vorlagen in verschiedener Art.
Motive aus dem Pflanzen- und Thierreiche.

Herausgegeben von

Pauline und Johanna Kabilka.

Vom k. k. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche
Lehranstalten empfohlen.

Preis K 2.40 = Mk. 2.—.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Vollständig abbez. Actiencapital K 80,000,000.
Reservefonds Ende 1900 K 22,161,515.67.

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuletgasse 1, Aussig a. E., Expositoren
in Prossnitz, Wr.-Neustadt, St. Pölten. — Zweiganstalten in Wien: II. Praterstrasse 15, III. Hauptstrasse 24,
IV. Wiedner Hauptstrasse 8, VI. Mariabildergasse 75, VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstrasse 27, IX. Naschdorf-
strasse 2, X. Keplerplatz 4, XV. Mariabildergürtel 1, XVII. Hernalsbr. Hauptstrasse 43, XX. Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern.

Verzinsung 4% bis K 20,000.—, 3 1/2% über K 20,000.—.
Rentensteuer bezahlt der Wr. Bankverein aus Eigenem.

„Sagrada Barber“

Magen-
stärkende Purgirpastillen klinisch erprobt. Als sicher, mild u. regulierend
wirkendes Abführmittel v. Professoren u. Aerzten
selbst gebraucht u. empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 k. Ueberall erhältlich, sonst gegen
Voreinsend. d. Betrages franco durch Apotheke „Z. heil. Geist“, Wien, Operngasse 16.



Nr. 1.

Nr. 2.

Nr. 3.

Nr. 4.

Zur Saison.

Von Renée Franck.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Immer zahlreicher kommen die Nachrichten von den Vorbereitungen für die kommende Gesellschaftssaison. In allen Salons, Ateliers und sonstigen Schneiderstuben wird bereits fieberhaft gearbeitet — „über Hals und Kopf“ möchten wir sagen, wenn dieser Ausdruck für die ausgeführten Kleider am Platze wäre. Die Soirée-, Theater- und Concerttoiletten sind die Vorläufer der Faschingsmoden und unterscheiden sich nur im wesentlichen von diesen. Sie sind weniger decolletiert, um einige Grade weniger gepuht, haben kürzere Schleppe, sind also im allgemeinen anspruchsloser als die Toiletten, die nach dem 6. Jänner ins Treffen geführt werden.



Nr. 5.

Soirée- und Theater-toiletten werden heuer vorzugsweise aus Mouffelinechiffon, auch aus dem dünneren schmiegsamen Pannefamm, den man wirkungsvoll mit Spitzen besetzt, aus Taffet, Peau de soie und auch aus hinteren weichen Seidengeweben angefertigt; man puht sie mit Sammt- und Taffet-applicationen in modernen, nach künstlerischen Entwürfen ausgeführten Motiven, besetzt sie wohl auch, wenn man sie flimmernd und glitzernd haben will, mit dem so modernen Flitter, den man in allen Formen und Größen wie auch in allen Farben erhält.

Bei Anwendung des Flitters ist hauptsächlich darauf zu achten, daß die Unterlage zur Art des Glanzes stimme, den die zahllos angebrachten Metallstückchen entsenden. Auf grauem Grunde Goldflitter anzuwenden wäre ebenso ungünstig als silberne auf gelben Stoff zu nähen.

Der Abendmantel ist jetzt zu einem unerläßlichen Attribut der Abendtoilette geworden, und selbst junge Damen sollen einen solchen besitzen. Die Zeiten, wo Jungstüchterchen in einer alten abgelegten Umhülle Mamas zu Ball oder in Gesellschaft gieng, sind vorbei, man legt sogar viel Wert auf die Ausstattung des Abendmantels. Ganz junge Mädchen wählen weißes oder in

zarten Schattierungen gehaltenes Tuch für diesen Zweck. Ganz eigenartig ist ein solches außen völlig schmuckloses Modell aus hellgrauem Himalaya, das an der Innenseite mit drei die Kante rings umgebenden gereihten Volants aus weißem Mouffelinechiffon besetzt ist. Der Mantel ist mit weißem Taffet gefüttert, hat Silberflitter als Umrandung, und bei jeder Bewegung leuchten diese in tausendfältigen Reflexen auf. Von eigenartigem Reize sind solche Innenvolants auch, wenn sie mit verschiedenen, aber farftfarbigen schmalen Bändchen benäht sind.

In welcher harmonischer Weise sich Einfachheit mit Eleganz des Abendkleides vereinen läßt, zeigen unsere heutigen, das Heft einleitenden Abbildungen. Wir sehen da außer kleidsamen reizenden Gesellschaftstoiletten einen Abendmantel aus Taffet, bei dem das Material zu voller Wirkung kommt. Seine Nachart ist die denkbar einfachste; durch die ein wenig geschweiften Bahnen entstehen in kleidsamer Weise absteigende Dütenfalten, deren schöne Form durch die Art des Stoffes, durch seine feste Qualität wesentlich unterstützt wird. Ganz schmucklos, nur mit einem bescheidenen Chinchillafragen und Schoppentulpen aus abgeäumtem Mouffelinechiffon geziert, ist dieser wunderhübsche Mantel von einer Einfachheit, in der Raffinement liegt; er kann auch nur an tadellos gebauten Figuren so zur Geltung kommen, wie er es verdient. Auch sein Schnitt ist ein eigenartiger, da die Ärmel in ihrer Verlängerung bis zum Halsrand reichen und, in Saumfalten abgestreift, sich den Achselhöhlen des Mantels mit unkenntlichen Verbindungsnähten anfügen. An der inneren Naht eingereicht, sind die in Keulenform geschnittenen, mit weißem Atlas gefütterten und allenfalls ganz leicht wattierten Ärmel genügend weit, um duftige, verhäufelte Ball- oder Soiréeherlichkeit nicht zu Schaden kommen zu lassen.

Das Soirée Kleid im Genre Louis XV. soll heuer, wie wir bereits mittheilten, zahlreiche Anhängerinnen finden; allerdings



Nr. 6.



Nr. 7.

Die zwei folgenden Ball- und Soiretoiletten sind so verschieden in ihrer Ausführung, daß es auf den ersten Blick erkennbar ist, daß die erste für junge Frauen, die andere für zarte Mädchenknospen bestimmt ist. Bei der mit den Hängerbahnen ausgestatteten Robe wirkt der Farbenunterschied pikant; über einem Unterkleide aus schwerer silbergrauer Peau de soie liegen die duftigen Falten eines Ueberkleides aus goldbraunem Mouffelineschiffon, die durch eine mit Gold- oder Silberfäden gestickte Stola in Farbe des Grundkleides unterbrochen werden. Den Abschluß dieser in Form unregelmäßiger, verstreuter Kugeln bestickten Patte gibt eine schmale Berthe, die an beiden Ranten mit Flittern umsäumt ist. Spangen, mit Flittern übersät, treten an Stelle der Aermel und vereinigen sich am Rückentheile in einem Tuff aus Goldbändchen.

Wie wirksam auch sonst angebracht werden kann, zeigt das kleine Figürchen links von dem oben geschilderten Kleide. Die Flitter geben, wenn sie in schöner Zeichnung aufgenäht und ziemlich groß gewählt werden, einen wohlfeilen, reizenden Kleidschmuck, sowohl an duftigen wie auch an Seidengeweben.

Tüll oder Seidenmouffeline wird als Material für das Kleidchen Abb. Nr. 4 gewählt; einfache Reihen aufgenähter schmaler Atlasbändchen geben die Ausschmückung des Volantkleides, bei dessen Ausführung Genauigkeit eine große Rolle spielen muß. Der schlanken Mädchengestalt, für die das Kleidchen bestimmt ist, kommt die wagrechte Anordnung der Bändchenreihe zugute, und die einzelnen breitgestreckten Schleifen wirken im ganzen als sehr netter Aufpuß, der durch die Volantberthe am Ausschnitt vervollständigt wird. Ein leichtes Seidenunterkleid dient dem duftigen Material als Folie.

Duftig und warmhaltend zugleich ist der aus schwarzem Chantillyspitzenstoffe angefertigte Abendmantel, dem leichtwattierte Libertyseide unterlegt ist. Wenn diese in mehreren Farben schillernd gewählt wird, ist der Mantel von ungeahntem Effecte, der durch den Pelztragen noch erhöht wird.

Zwei reizende Modelle von Theater- und Hochzeitshüten zeigen unsere Abbildungen Nr. 5 und 6, denen sich eine ganz eigenartige Theaterhaube mit Abb. Nr. 7 anschließt. Das erste Hütchen ist vollständig aus Rosen zusammengestellt und mit einem reichen Tuff aus Straußfedern verziert; der zweite, aus weißem Filz angefertigte hat ganz neue Form und ebenso neue Art des Aufpußes. Die über den rückwärtigen Huttheil fallende Spitze „Forme abat-jour“ wird mit einem Kranz aus Rosen an die Kappe befestigt; die Krümpe ist so aufgebogen, daß sie die Haarfrisur völlig sichtbar werden läßt. Das Eigenartige an der aus einer Seidenmouffelineschärpe hergestellten Theaterhaube ist das einseitige Arrangement der vielen kleinen Bändchen- oder Chenillenschlupfen, die das düstere Schwarz wirkungsvoll beleben und je nach dem Teint des Gesichtchens, das sie einrahmen, hellblau,

ist Schlantheit der Figur dazu erste Bedingung, wie das mit Abb. Nr. 1 dargestellte, aus chiniertem schweren Seidenstoffe anzufertigende Kleid angibt. Die Schnebentaille mit dem duftigen, auch den Ausschnitt verhüllenden und die Haut durchschimmern lassenden Einiaß aus Mouffelineschiffon paßt sich mit ihren Marquisenvolants an den halbblangen Aermeln in wirksamer Art dem mit einem gestickten Mouffelineschiffon versehenen Schleppe an — der ganze Eindruck der an sich einfachen Toilette ist ein würdevoller, vornehmer.

rosafarbig, hellgrün oder auch weiß gewählt werden. So duftig und leicht diese Kopfhüllen aussehen, so warm halten sie, da man sie mit einer ganz leichtwattierten Seidenstoff-Grundform versehen kann. Will man besonders praktisch sein, so läßt man diese vollständig unabhängig von der arrangierten Schärpe und befestigt sie nur mit einigen Stichen, um sie nach Belieben auch unter andere Kopfschärpen verwenden zu können.

Echt jugendlich und anmuthig und für schlanke Mädchengestalten bestimmt ist der Abendmantel Abb. Nr. 8. Weißes, hellgrünes oder in zarter Färbung gewähltes dünnes Damentuch fällt in gaufrirten aufgezogenen Falten herab; der Rand wird von Batten aus Stickerei begrenzt, die auf Seidenstoff ruhen und denen sich ein breiter Rückentragen in kleidsamer Form anschließt. Die gaufrirten weiten Aermel werden mit kleinen geknüpften Bündchenstulpen geschlossen. Im allgemeinen sind die heurigen Abendmäntel so schön und vielfach mit solcher Pracht ausgestattet, daß man fast bedauert, sie in der Garderobe zurücklassen zu müssen. Echter und nachgeahmter Hermelin und anderes kostbares Pelzwerk dient den neuen Abendmänteln als Schmuck. Oft wird, wie bei Theater- und Hochzeitshüten, der Hermelin aus duftigen, zarten weißen Fällschöppchen nachgeahmt, in die man verstreut kleine schwarze Fellschwänzchen verlegt. Die Imitation von Hermelin aus weißen glattgestrichenen, stellenweise durch schwarze Federn unterbrochenen Federchen wird nur für Hüte in Anwendung gebracht und ist zu unhalbar und unpraktisch, um empfohlen werden zu können.

Eine glückliche Vereinigung des Stils Louis XVI. mit moderner Form finden wir in Abb. Nr. 9 vertreten. Die Taille hat am vorderen Theile Blousenform mit darüberliegenden Bolerotheilen, die Rückbahnen endigen in ein breites Frackhöfchen, das, wie die breit absteigenden Stulpen und der getheilte Rock, an das geschichtliche Vorbild der Robe gemahnt. Das zweite Kleid eignet sich seiner geschliffenen Taille wegen sowohl für schlanke als stärkere Gestalten; für diese werden nur die Kantierungen der Schlitze flacher gewählt.

Der Spitzenragen gibt dem sonst einfachen Kleidchen elegantes Aussehen; er wirkt besonders, wenn er mit Goldtüll unterlegt ist. Allenfalls könnte die Verbindung der Kragenzacken mit den Schlitzen des Oberstoffes durch Schmuckstücke oder Spangen aus Similisteinchen hergestellt werden; auch kleine Schleifen aus Goldband wären da sehr wirksam und hübsch.

Unser letztes Figürchen, eine Robe aus schwarzem Mouffelineschiffon, hat ganz eigenartige Aermel; fast kokett könnte man die Art nennen, in der die den Arm völlig sichtbar lassenden Sammtbänder angebracht sind. Im übrigen ist das Kleid sehr einfach und von bescheidenem Aussehen. Dieses mit Eleganz und Vornehmlichkeit zu vereinigen, ist aber eine Kunst, die gelernt sein will!



Nr. 8.



Nr. 9.



Nr. 10.

Nr. 11. Velourshut aus Sammt mit Trauben.
Nr. 12. Strohhut aus Filz mit Federköpfchen.
Nr. 13. Runder Hut aus zwei Filzdecken.



Nr. 11



Nr. 12



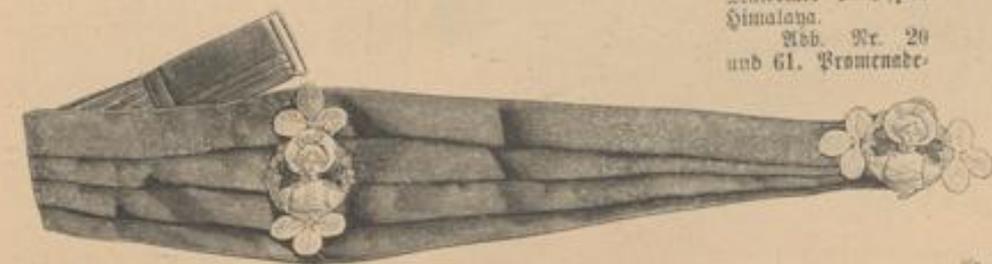
Nr. 13

Abb. Nr. 11-13. Moderne Winterhüte. Abb. Nr. 11 stellt einen aus Sammt verfertigten toquedähnlichen Hut dar, dessen an beiden Seiten aufgebogene Krämpfe innen mit Faltenlagen aus gleichfarbigem Mouffelinestoff gebedt ist. Ein Knoten aus Sammt ist vorne in der Mitte, wie angegeben, angebracht; zu beiden Seiten ragen Trauben in blauer Färbung aus dem Knoten heraus. Die Kappe ist niedrig und wird mit lose drapierendem Sammt überzogen. — Der zweite Hut, Abb. Nr. 12, hat die Form eines Boleros mit hoch aufgebogener Krämpfe, an deren Rand ringsum kleine Federköpfchen angebracht sind. Seitlich eine Schleife aus Sammtband in Farbe des Filzes; rückwärts sitzt an der Krämpfe ein spanisches Gefied aus türkischem Sammt. — Der dritte Hut, Abb. Nr. 13, ist aus zwei verschieden blauen Filzdecken, einem hell- und einem dunkel-graublauen, zusammengestellt. Die Kappe ist mit Straußfedern belegt; auch innen seitlich ist eine Feder in angegebener Art angebracht.

Abb. Nr. 14-16. Gürtel mit modernen Schnallen. Abb. Nr. 14 und 15 stellen Band- oder Lederhügel mit goldenen oder silbernen Schnallen dar, die mit Akaten besetzt sind; der dritte Gürtel, Abb. Nr. 16, aus schwarzem schweren Seidenstoffe, ist mit zwei Schließen versehen, deren rückwärtige breit ist. Die kleinere, vorne angebrachte Schließe zeigt gleichartige, nur seitlich besetzte Blauverzierung. Die Schließen sind aus patiniertem Gold oder oxydierendem Silber hergestellt.

Abb. Nr. 17. Chatelaine mit Spiegel, Bonbonnière und Börse aus Gold, mit Rubinen und Akeblatt in Diamanten besetzt.

Abb. Nr. 18 und 59. Aufstiegs Promenadesteid aus rothem Tuch mit Befay aus heller schattierten Wördchen oder in angegebener Art ausgeschnittenen schmalen Leisten, die an beiden Ranten nach sorgfältigem Aufheften anzustechen sind. Das Aufheften der Wördchen oder Leisten geschieht nach vorgezeichneten Formen; man kann dem Rande des probierten, nach Erfordernis abgerundeten Rockes eine Lage Mouffeline aufheften, an diesen die Zeichnung festhalten und auf dem Mouffeline den Befay anbringen. Nach erfolgtem Aufsteppen ist der



Nr. 14-16. Gürtel mit modernen goldenen und silbernen Schnallen.

genügend guter Stoffqualität futterlos bleiben; allenfalls versteht man ihn mit einer separaten, nur an die Befaybinde anzubringenden Grundform aus Seidenstoff, die einen 10 cm breiten Anfachpolaus hat. Der Rock wird aus einem Vorderblatte und zwei runden Theilen zusammengestellt und rückwärts in der Mitte in gegenläufige Falten eingelegt. Man trägt irgendeine Sammt- oder Seidenblouse dazu. Das Jäckchen ist vorne halbweit, rückwärts anpassend, schließt versteht mit einer Reiste und ist an den Hüften ausgeschweift. Sein breiter Achseltragen aus sammuntierlegter Stickerie ist mit Chinchillasell eingefasst. Jäckchen und Kermel haben Wördchenverzierung. Material: 4 1/2 - 5 m Tuch.

Abb. Nr. 19 und 60. Promenade- und Besuchsleid aus dunkel-graunem Himalaya. Die Blousentaille hat anpassendes Futter; ihr Oberstoff, der unabhängig von den in der Mitte sich mit Haken verbindenden Futtertheilen mit Haken schließt, ist am Rückenheil in eine breite, dem Taillenschlusse zu sich verschmälernde Plastronfalte eingelegt und auch an den Vordertheilen in je eine solche Falte geordnet, deren Anfach an der Achselnaht genau mit dem der Rückenfalte übereinstimmen muß. Die kleinen Patten, die sich aus den Ranten der Vorderbahnen auf diese legen und mit Knosfächern an kleine Knöpfe gehalten sind, werden aus hellgrauer Sicilienne geschnitten, wie die Stulpen und der Stehtragen der Blousentaille. Man kann auch Fannesammt dazu nehmen; der Gürtel ist aus ebendiesem Stoffe gefaltet. Die Kermel erweitern sich nach unten hin und haben anschließende Stulpen. Der Rock ist vorne in je zwei Falten geordnet, die etwa 50 cm lang niedergesteckt werden; auch die Rückenbahn hat der breiten Mittelfalte sich anschließende Falten, die den Stoff ausfallen lassen. Der Rand des Rockes ist mit einem etwa 12 cm breiten Blendenbesage aus gleichartigem Stoffe ausgefaltet, dessen Kante ein- oder zweimal abgesteckt ist. Material: 4 - 4 1/2 m Himalaya.

Abb. Nr. 20 und 61. Promenade-



Nr. 17. Chatelaine aus Gold mit Spiegel, Bonbonnière und Börse.

Kleid mit Jäckchen. Als Material zu dem kleidsamen Anzug können alle glatten Gewebe in hellen und auch dunklen Farben verwendet werden. Unter dem Jäckchen, dessen Vordertheile, wie die Abbildung zeigt, in Westenform ausgeschnitten sind, wird irgendeine Blousentaille entweder abstechend oder aus dem Stoffe des Rockes getragen; der Rock wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit Blenden besetzt, die man aus schrägschabig geschnittenen Stoffstreifen gewinnt. Man schneidet die Blenden so, daß sich die Spitzen für vorne und rückwärts ohne Naht ergeben. Die Blenden sind mit Seidenstoff zu füttern und an der oberen Kante anzustepfen, am unteren Theile liegen sie frei auf. Das Jäckchen hat hochgeschlitzte, mit schmalen Patten besetzte Rückenbahnen

und schließt doppelreihig mit Knöpfen. Seine Ärmel werden schoppig in Perjaner- oder Breitschwanzulpen gefaßt. Die Havers aus Fell sind theils aus den Vorderbahnen umgeschlagen, theils unterseht. Material: $4\frac{1}{2}$ —5 m Tuch oder Himalaya.

Abb. Nr. 21 und 62. Promenadeanzug mit Dragonerjäckchen. Der Rock des aus weichem Wollestoffe zu verfertigenden Kleides wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei rundgeschnittenen Bahnen zusammengestellt und mit Taffet gefüttert, der nicht mit den Oberstoffbahnen zugleich gefaßt, sondern gleichartig geschnitten und ohne Oberstoff zusammengenäht wird. Man befestigt dabei eine Kante der Futtertheile an die Nahtanten des Oberstoffes und staffiert die andere Kante dann darüber. Der Rand des Rockes ist mit einem etwa 10 cm breiten Bias aus gleichartigem Stoffe besetzt, das in erforderlicher Form geschnitten und an der oberen Kante festgesteppt wird. Dieser Blende folgen in paralleler Anordnung in Entfernungen von 8 cm drei etwa 4 cm breite, an beiden Kanten aufzustepfende Bias. In dem Rock trägt man eine Blousentaille aus gleichem oder Seidenstoff, die mit einem Gürtel aus Moiréband abschließt. Das Jäckchen ist vorne halbweit, rückwärts anliegend, ebenda in der Mitte in zwei gegenläufige Falten geordnet und doppelreihig geschlossen. Es hat einen breiten Matrosenträger aus Hermelinfell und ebensolche Schulpen, die sich der Schoppenform der Ärmel anschließen. Material: $4\frac{1}{2}$ —5 m Tuch oder Himalaya.

Abb. Nr. 22—27. Moderne Brochen und Anhänger. Die beiden Anhänger aus Gold können auch als Brochen getragen werden. Sie sind in modernem Stil gehalten, patiniert und mit Rubinen, Brillanten und Perletröpfchen verziert. — Die Brochen Abb. Nr. 24 und 25 sind mit vertauseltem und Transparentemail verziert und mit Brillanten und Perletröpfchen besetzt. — Die beiden Brochen Abb. Nr. 26 und 27 sind mit Opalen und Achatsteinen verziert. Diese beiden letzten Schmuckstücke sind auch in vergoldetem Silber erhältlich.

Abb. Nr. 28 und 63. Gesellschaftskleid mit Applicationen. Die Blätterverzierung des Kleides sind aus rothem Seidenstoffe ausgeschnitten und mit gleichfarbiger Seide umstift; auch die Blattadern sind in angegebener Art eingestift. Die Blätter am Rock sind in Verbindung mit den Stengeln geschnitten, und der bogenförmige Stengel, der den Rock umgibt, wird separat geschnitten, so daß die Blätter an diesen befestigt werden. Dies hat aber in möglichst unmerklicher Weise zu geschehen. Man kann auch, wenn man nicht Stoff sparen will, je einen ganzen Stengel in Verbindung mit dem Blatte schneiden. Das Kleid hat eine aus Rock und Blousentaille zusammengestellte Grundform aus Seidenstoff in Farbe der Blätter; das Ueberkleid ist prinzipiell geschnitten und wird nur mit dem Gürtel, der theilweise durch Einschnitte geleitet wird, fällig niedergehalten. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte verdeckt mit Haken oder auch seitlich. Der Gürtel ist rückwärts zu einer Schleife geknüpft. Die Ärmel haben bis zu den Ellbogen reichende anpassende Grundformen und gaufrirte Volants, die mit Blattapplicationen abgeschlossen werden. Material: 15—16 m Seidenstoff, 6—7 m Füll.

Abb. Nr. 29 und 64. Gesellschaftskleid aus Voilemousseline. Der Verschluss der unter den Rock tretenden, mit einem breiten Niedergürtel aus Pannellamm abschließenden Blousentaille geschieht zuerst in der Mitte der anpassenden Futtergrundform mit Haken, dann seitlich am übertretenden Vordertheile. Der Oberstoff ist am Vorder- und Rückentheile in Passenform in Säumchen abgesteppt, die den Stoff anfallen lassen und mit einem Sattel aus braunfarbigen Spitzen abschließen. Parallel mit diesem Sattel ist in einer Entfernung von etwa 5 cm ein Spitzenbesatz angebracht. Am unteren Taillentheile fällt der Mousselinchiffon schoppenförmig aus. Die Ärmel sind ebenfalls in Säumchen abgenäht und in Epaulettenhöhe mit Spitzen besetzt; ihren Rand begrenzt eine breite Anschlagspitze. Der Gürtel hat eine mit Fischbeinhäben gefüllte Grundform, die rückwärts mit Haken schließt und sich ebenda verschmälert. Der Rock ist mit einer aus Jwideltheilen zusammengestellten Grundform aus Seidenstoff ausgestattet, die einen 10 cm breiten plissierten Anschlagvolant hat. Der Oberstoffrock ist in Säumchen abgenäht;

Nr. 18. Aufreites Promenade- und Besuchkleid aus dunkelrothem Tuch mit Besatz aus traufelartigen Reithähen oder Würdchen. Rückenfaß hierzu: Rok. Nr. 69; Schnitt zum Jäckchen: Nr. 9, Schnittmethode zum Rok; Nr. 10 auf dem Schnittbogen.
Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Pf. oder 50 h.
Naturgroße gestohene Paufe gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Pf. oder 50 h.



er wird rund geschnitten, um bütenförmige Falten werfen zu können. Spitzenbesatz wie angegeben. Die Säumchen lassen den Stoff volantartig auspringen.
Material: 9—11 m Seidenstoff, 8—9 m Voilemouffeline.

Abb. Nr. 30 und 65. Promenademantel aus Tuch. Als Material zu dem kleidsamen Toilettestück, das nur für schlanke Gestalten bestimmt ist, kann Tuch oder Lasset in allen Farben verwendet werden. Die Grundform des Mantels bleibt ohne Passe, so daß diese nur dem Oberstoffe aufgelegt erscheint, damit bei einem etwaigen Umarbeiten die ganze Länge der Bahnen erhalten sei. Das Zuschneiden des Oberstoffes erfolgt mit entsprechender Zugabe für die Säumchen an Vorder- und Rückbahnen. Die Seitenteile bleiben glatt, die Säumchen sind leicht und werden bis an den Mantelrand ausgenäht. Der Verschluß des Mantels geschieht mit einer Leiste verdeckt. Den Sattel ziert ein Besatz aus Stoffleisten, die in der entsprechenden Ringform aus dem Stoffe geschnitten werden müssen, und der an beiden Kanten aufgesteppt wird. Die Ärmel haben gefüllte Stulpen; Siech umgelegt mit Leistenbesatz. Material: 4 1/2—5 m Tuch.

Abb. Nr. 31. Promenadjäckchen mit Stufenrevers. Die Schoßteile des Jäckchens können angelegt oder im ganzen mit den oberen Theilen geschnitten sein; allenfalls kann man auch die Rückenbahnen in ganzer Länge lassen und nur den übrigen Theil des Schoßchens ansetzen, so daß sich die Längenseiten dieser Schoßtheile als schmale Klappen über die Rückenbahnen legen. Die Taschenklappen werden verstärkt oder mit den Schoßchens zugleich angebracht. Der Verschluß des Jäckchens erfolgt in der vorderen Mitte verdeckt mit Haken. Verstärkt sind auch die Stufenrevers angebracht, die man aus dreieckförmigen Theilen gewinnt und mit Fell besetzt. Die Revers aus Stickeri sind mit Seidenstoff oder Pannebaum unterlegt. Der Steh- umgelegt aus Fell



Nr. 19. Straßenkleid aus dunkelgrünem Hinzstoffs; auch für düstere Damen. (Könsenicht hierzu; Abb. Nr. 60; Schnitt zur Decolleté; Nr. 11 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 20. Besatz- und Straßenkleid mit halblanger Jacke. (Könsenicht hierzu; Abb. Nr. 61; verwendbare Schnittmethode zum Jäckchen; Nr. 12 auf dem Schnittbogen.)

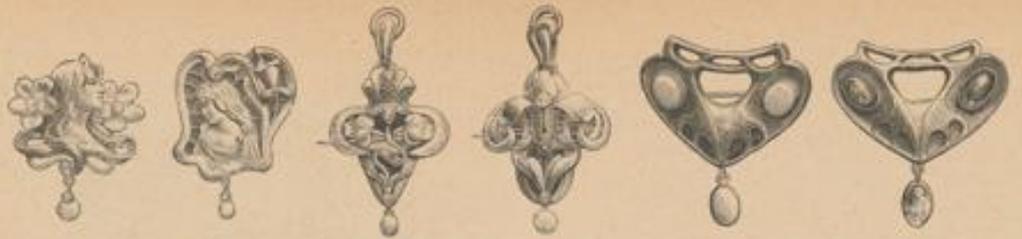
Nr. 21. Winteranzug aus braunem Tuch mit Tragonerjäckchen. (Vorderansicht hierzu; Abb. Nr. 62; verwendbare Schnittmethode zum Jäckchen; Nr. 6 auf dem September-Schnittbogen II; verwendbare Schnittmethode zum Kod; Nr. 10 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

ist an einen Stehkragen aus Stoff gefügt, die Kermel sind bütenförmig erweitert und mit Fell besetzt.

Abb. Nr. 32. Gürtelschließe aus Bronze; der breite Theil ist für die Hüftenmitte bestimmt und hält die Falten eines breiten Stoffgürtels zusammen; die beiden schmalen Theile verbinden sich vorne in der Mitte.

Abb. Nr. 33-35. Jabotkragen. Abb. Nr. 33. Jabotkragen aus Tüll und Seidenstoff. Der Kragen ist aus Tüll-Faltenlagen und einem glatt angelegten Seidenstoffstreifen zusammengestellt. Die Enden der Tüllschleife sind gerundet und mit Seidenstoff eingefasst; oben eine Schleife mit Doppelschlingen aus Seidenstoff. — Der zweite Kragen aus Taffet hat Spitzenapplicationen am Stehkragen und an den Zipfelschleifen, die oben mit einer Nisette aus Band versehen sind. — Der dritte Jabotkragen aus Mouffelinechiffon ist mit Aufstagen aus Sammt oder Chenillen versehen, die Blattform haben. Die beiden Klappen am Stehkragen sind mit ringelförmig angebrachtem Chenillenbesatz abgeschlossen. Die Tulpen haben ebenfalls solchen Besatz und sind von Knoten umfaßt und mit Zipfelschleifen ausgestattet.



Nr. 22-27. Broschen und auch als Broschen zu tragende Nadeln in modernem Stil.



Nr. 28. Gesellschaftsleid aus schwarzem Tüll mit organisierten Seidenmusterleid und Applicationen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 63; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock; von Abb. Nr. 36 aus dem vorigen Heft; verwendbarer Schnitt zur Brusttaffe: Nr. 11 auf dem Schnittbogen.

Nr. 29. Gesellschaftsleid aus weißem Seidenmouffeline mit herzförmigen Spitzen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 64; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 11 auf dem Schnittbogen; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock; von Abb. Nr. 36 aus dem vorigen Heft.

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens. (3 Bände.) I. Band. Die Schule des Schnittzeichnens System „Wiener Mode“. — II. Band. Die Schule des Kleidermachens. — III. Band. Vordergarerober und Wäsche. — Preis des einzelnen Bandes K 3. — III. 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.10 — III. 2. — Erg. Vorrichtung des Vertrages zu befragen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Abb. Nr. 36 und 66. Promenadefleid aus Himalaya. Wenn der Rock nach einem gewöhnlichen Schnitte geformt wird, gibt man den einzelnen Bahnen am oberen Theile entsprechend Stoff zu und schneidet den Wiedertheil nach dem Körper. Auch an der vorderen Mittelnah muß zu den Säumchen Stoff zugegeben werden, wenn man nicht den ganzen Säumchenheil etwa aus einer Stoffbahn separat einsehen will und den übrigen Rocktheil dann aus zwei runden Stoffbahnen formt; diese versteht man mit entsprechend eingnähten, auf dem Körper einzunähten Zwischfalten. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte oder vorne seitlich mit Druckknöpfen. Die Säumchen an Vorder- und Rückenbahn des Rockes werden bis an den Rand ausgenäht und vorher genau abgeheftet. Der obere Rand ist einigemal abzustreppen. Die Bloufentaille hat anpassendes Futter; der Oberstoff wird an Vorder- und Rückenheilen in Falten abgenäht, die am oberen Theile mit Knöpfchen zu befehen sind. Die vorne aneinanderstoßenden Falten haben mit Schnur-schlingen verbundene Knöpfe. Der Kragen hat einen kleinen Sattelansatz, der in Parallelreihen abgestreift wird. Die Ärmel sind in Säumchen abgenäht und mit Knöpfchen besetzt. Material: 4 1/2 - 5 m Himalaya.

Abb. Nr. 37. Winteranzug mit Felljäckchen. Der Rock aus Ibeline kann grau, drapfarbig, mattblau oder auch grün gewählt werden; man verfertigt ihn aus Ibeline, Himalaya oder Tuch und gefüllt ihn eine Bloufentaille aus gleichem Stoffe oder aus gleichfarbigem Taffet. Der Rock wird aus einem Vorderblatt und zwei runden Bahnen zusammengestellt und mit Taffet oder Richmond gefüttert. Sein Innenrand ist mit einem Sammelbesatz zu versehen, außen sind zwei Blais aus Sealskin anzubringen, deren Entfernung voneinander etwa 12 cm beträgt. Die Rückenbahnen werden in Stufenräume abgenäht oder in zwei Hohlfalten eingelegt. Das Jäckchen aus Fell hat eine in gleichartiger Form geschnittene, untersepte Handblende und einen angelegten oder angeschnittenen Schoßtheil. Die Vordertheile sind weitenartig gefaltet und schließen mit Haken. Die Stahl- oder Filigrantöpfe sind aufgesetzt und mit Bandspangen verbunden; von den unteren Knöpfen hängen Schleifen herab. Stehkragen mit seitlichen Jacken.

Abb. Nr. 38 und 67. Promenade- und Gesellschaftsrock aus Tuch und Taffet. Der Rock wird entweder aus Theilen zusammengestellt, deren Ausnahmheit von je zwei den Stoff auspringen lassenden Saumfalten gedeckt wird, oder aus einem schmalen Vorderblatte und zwei runden Bahnen geformt. Die Säumchen sind in diesem Falle nach oben hin ganz leicht auszunähen und lassen den Stoff etwa 15 bis 20 cm hoch auspringen. Wie die Abbildung angibt, sind Blenden aus Taffet, die man in angegebener Art anbringt, neben die Saumfalten gesetzt. Sie werden an beiden Kanten niedergesteppt und ziehen sich von den Figuren in schräger Richtung zum Rockrand. Der Rock ist mit Taffet zu füttern und am Innenrand mit einigen Reihen glatt aufgenähter Bandleisten zu befehen. In dem Rocke wird eine Taffetblouse oder eine aus Tuch verfertigte mit Taffetleisten besetzte getragen. Der Decolleté aus Taffet hat ausgeschnittene Jackenöffnungen, die mit Plisfalten aus gleichartigem Stoffe oder aus Mouffelinchiffon ergänzt sind. Wenn Mouffeline verwendet wird, unterlegt man die Theile. Die Ränder sind mit Leisten besetzt, der Verschluss geschieht seitlich mit Stahlknöpfen; breiter Stehkragen getragen, Ärmel mit Doppelschoppen aus Mouffelinchiffon.



Nr. 36. Feiner Promenadenmantel aus Tuch mit Säumchen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 65; verwendbarer Schnitt zur Grundform: von Abb. Nr. 40 aus dem vorigen Heft.

Nr. 31. Promenadefleisch mit Stufenrücken. (Schnitt hierzu: Nr. 32 auf dem Schnittbogen.)

Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 32. Haarzirkelchen.



Nr. 33. Jabot aus Tuch.



Nr. 34. Jabot aus Taffet und Spitzen.



Nr. 35. Jabot aus Seidenmouffeline mit Aufsätze.

Die Kunst Preislisten zu fallen. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Costümbüch und Servieren. Preis K - 60 = Mt. - 50. Ethel fragen. Vom Verlagsmann der „Wiener Mode“. Preis K 1.50 = Mt. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.50 = Mt. 1.20. Gegen Vereinbarung des Bezuges zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



No. 24. 244 mit Blumenstickerei auf Brust und mit
 einem Kragen. (Schleier: links) No. 25. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts) No. 26. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: links) No. 27. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts)

No. 28. 244 mit Blumenstickerei auf Brust und
 einem Kragen. (Schleier: links) No. 29. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts) No. 30. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: links) No. 31. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts)

No. 32. 244 mit Blumenstickerei auf Brust und
 einem Kragen. (Schleier: links) No. 33. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts) No. 34. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: links) No. 35. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts)

No. 36. 244 mit Blumenstickerei auf Brust und
 einem Kragen. (Schleier: links) No. 37. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts) No. 38. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: links) No. 39. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts)

No. 40. 244 mit Blumenstickerei auf Brust und
 einem Kragen. (Schleier: links) No. 41. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts) No. 42. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: links) No. 43. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts)

No. 44. 244 mit Blumenstickerei auf Brust und
 einem Kragen. (Schleier: links) No. 45. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts) No. 46. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: links) No. 47. ein
 ganzes Kleid mit Stickerei. (Schleier: rechts)

Alle Preise sind in Mark angegeben.



Nr. 42. Spiegel mit modernem
Nähern.
(Gezeichnet von Franz Zetser u. g.,
Bildhauer in Wien.)

in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengestellt; er ist mit Taffet zu füttern und am Innenrand entweder mit einem glatten, absteckenden Sammbiais oder mit einigen Reihen von Sammbändern zu benähen. Die Blousetaille hat anpassendes Futter und überhängenden, mit Bleindüpfen zu beschwerenden Oberstoff; der Verschluss des Futters geschieht vorne in der Mitte, der Oberstoff verbindet sich mit Sicherheitshaken, und die Spangen fügen sich ebenfalls mit Haken an. Cravate aus Taffet oder Pannesammit. Material: 4-4 1/2 m Tuch oder Himalaya.

Abb. Nr. 40 und 69. Eis- und Promenadkleid aus Tuch und Pannesammit. Der Besatz am Rock soll, wie an der Blousetaille, unter den Stoff treten, dessen Einfassung in Jackenform mit hellgrauen oder grauen Biesen oder auch

mit schräggeschnittenen mit schräggeschnittenen bringt ihn am Rock an das separat zusammenzunähende Futter an und befestigt nach erfolgtem Einfassen des Stoffes die Jacken hier und da. Selbstverständlich erfordert diese Machart größte Genauigkeit, da die Jacken durch die geringste Unregelmäßigkeit schlechte Form erhalten. Der Innenrand des Rockes ist mit zwei Reihen glatt aufgenähter Bänder besetzt. Der Rock kann mit einem kleinen Gürtelansatz geschnitten sein oder mit einem Gürtel aus Sammit abschließen. Die Taille hat anpassendes Futter, das vorne mit Haken schließt; der Sammitblousetheil tritt bis zur Seitennaht über, und der Spencerteil legt sich zwanglos darüber, so den Verschluss vollständig unkenntlich machend. Der Rand der Vordertheile ist mit je zwei Spangen aus hellgrauem Tuch besetzt, die mit silbergestickten Spinnen verziert sind. Der Rattrosenträger ist in Verbindung mit dem Umlegefragen geschnitten. Material: 4-4 1/2 m Tuch, 5-6 m Sammit.

Nr. 44 und 45. Winterconfection für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 44; von 1 Abb. Nr. 40 aus dem vorigen Heft; Schnittmethode zu Abb. Nr. 45; Nr. 15 auf dem Schnittbogen.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 41 und 70. Promenade- und Gassekleid aus Tuch und Pannesammit. Die in Falten abgenäherten Rocktheile werden rund geschnitten und so geformt, dass sich die Falten oben nähern und nach unten, bedeutend breiter werdend, den Stoff ausfallen lassen. Die Patte endigt in eine runde Paffe, und diese umgibt den Rock am oberen Theile in gleichmäßiger Breite. Die Verzierung der Patte, die vorne bis zum Rockrand geht, geben in angegebener Art ausgeführte Steppnähte. Der Verschluss des Rockes geschieht rückwärts in der Mitte; die Paffe ist in Verbindung mit einem kleinen Gürtelniederchen geschnitten, das entsprechend geschweift und mit Fischbeinhäben gestützt wird. Aus Pannesammit sind der Kollentheile der Blousetaille und die Stulpen geschnitten, die bis zum Ellbogen mit Knopflöchern und Knöpfen schließen und zur Hand eine kleine Düte formen. Der Verschluss der mit anpassendem Futter versehenen Blousetaille erfolgt in der Mitte, dann wird der Blousetheil mit dem Stehtragen überhaft. Der obere Kermeltheil wird aus Tuch geschnitten. Material: 4-4 1/2 m Tuch, 2 1/2-3 m Pannesammit.

Abb. Nr. 43. Besuchs- und Empfangsleid für ältere Damen. Der Tragen des Spencers, dessen Vordertheile sich über einer Weste aus Mouffelinestoffen öffnen, ist zum Abnehmen eingerichtet; seinen Rand umgibt ein plissierter Bolant aus schwarzem Mouffelinestoffen. Der Tragen kann am Rücken theil runde oder spitze Form haben. Der Spencer hat doppelte Vordertheile;



Nr. 43. Besuchs- und Empfangsleid für ältere Damen. (Verwendbarer Schnitt zum Nähen; von Abb. Nr. 3, verwendbarer Schnittmethode zum Rock; von Abb. Nr. 30 aus dem vorigen Heft.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 46 und 47. Halbhemd und Beinkleid aus Batist mit Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zum Beinkleid: von Abb. Nr. 50 aus dem vorigen Heft.)
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 48. Morgen- und Handjäckchen aus Flanel für junge Frauen.
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.



die unteren verbinden sich mit Knäsen oder Knöpfen und sind mit der Weste gedeckt, die aus Mousselinechiffon hergestellt wird und blausig überhängen oder als Tulpe herabfallen kann. Die Ärmel verbreitern sich schoppenförmig und haben unterseits Schoppen aus gaufrirtem Mousselinechiffon. Der Rock wird aus Zwickelbahnen zusammengestellt und mit Seidenstoff gefüttert.

Abb. Nr. 44 und 45. Winterconfection für Frauen. Unsere Abbildungen stellen einen halblangen, weiten Paletot und eine Kragenumhülle für Frauen dar, die aus verschiedenfarbigem Tuch angefertigt werden können. Den Auszug des Paletots, der vorne in der Mitte mit großen Knäsen sich verbindet, geben höhl aufgenähte Plenden aus Taffet oder Sammt oder an der oberen Kante aufgesteppte Sammtbänder in abstechender Farbe. Der jäsig geschnittene Ärmeltrager ist mit zwei Reihen Pelzbesatz versehen oder aus zwei übereinanderliegenden Theilen zusammengestellt. Er hat Blendbesatz und ist rückwärts wie vorne geformt. Stehmitzgekragen aus Astrachan. Trichterärmel mit Astrachanbesatz. Hellgraues Satin Liberty-Futter. — Der lange Kragen hat einen verstärkt aufgelegten, revertartig geschnittenen Umlegekragen aus Sammt oder Fell und einen Randbesatz aus gleichem Stoffe, der in gerundete Faden geformt und einigemal an der Kante abgesteppt ist. Der Kragen schließt mit einer unterseits Leiste und ist entweder aus doppelseitigem Stoffe anzufertigen oder leicht zu wattieren und mit Seide abzufüttern.

Abb. Nr. 46 und 47. Halbhemd und Beinkleid aus Batist mit schleifenförmig eingelegten, etwa 4 cm breiten Valenciennes-Einsätzen und breitem Besatz aus ebensolchen Spitzen, die als Volant den Rand der breiten Beinkleidtheile umgeben. Die sind gerundet und seitlich mit Schleifen besetzt. Der obere Rand des Hemdes ist mit einem Valenciennes-Entredeur so besetzt, daß ein farbiges Band durchgeleitet werden kann. Bandschleifen als Ärmelverschluss.

Abb. Nr. 48. Morgen- und Handjäckchen aus Flanel mit Paffe aus irischen Maschin- oder Handarbeitsspigen. Die Paffe ist mit glattem Stoffe unterlegt und am Vorder- und Rückentheile gleichartig geformt. Sie tritt bis zur Ärmel- und Armlochnaht über und halt sich hier fest. Die Hängerbahnen des Jäckchens sind gaufrirt und

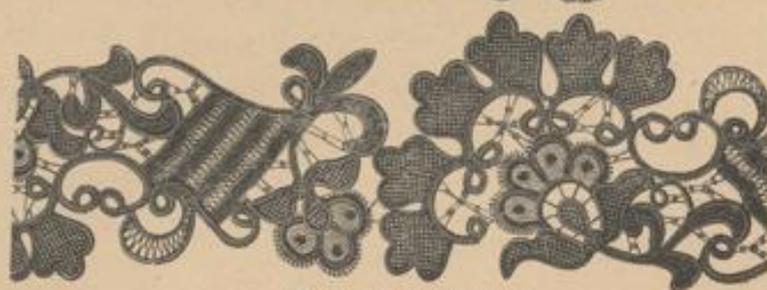


Nr. 49. Morgenkleid aus Tuch oder Flanel. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 16 auf dem October-Schnitt.)
Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 50 und 51. Zwei Tischschürzen aus Batist und Spitzen.
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 52. Kragen und Applicationsschleier.
Nr. 53-55. Vossentzerleserne zum Zurechtieren.



Nr. 56. Vossentzerleserordern.

futterlos. Die Kermei haben Schoppenform und mit Spitzen besetzte Stulpen.

Abb. Nr. 49. Morgenkleid aus Wollstoff. Die Vorderbahnen sind weit und schließen an der aus ihnen geformten Spange sich über mit Knopf und Knopfloch, sonst mit einer untersehten Leiste. Die Längenseite des rechten Vordertheiles ist einigemal mit weißer Seide abgestreift. Das kleine Plastron kann zum Herausnehmen eingerichtet werden, um durch ein anderes ersetzt werden zu können. Es wird mit Druckknöpfen besetzt. Den Ausschnitt umgibt ein Krage aus irischen Spitzen oder aus Luftstickerei. Die Kermei sind schoppenförmig verbreitert und schließen mit kleinen Stulpenleisten ab. Material: 5-6 m Wollstoff.

Abb. Nr. 50 und 51. Zwei Theeschürzen. Abb. Nr. 50 ist aus weißem Batist angefertigt und mit weißig auf- oder eingesehten Spitzeneinsätzen verziert. Dem Rande ist ein in Saumfalten abgenähter Volant angefügt. Die zweite Schürze aus Spitzenstoff oder aus zusammengehehten Entrebuz hat helle Surahunterlage und ist in angegebener Art mit Sammitbändern benäht. Zwei Volants zielen den Rand.

Abb. Nr. 57 und 71. Blousenkleid aus Tuch oder Himalaya. Die Blousentaille hat anpassendes, unabhängig vom Oberstoff mit Haken geschlossenem Futter. Die Oberstoffbahnen verbinden sich sichtbar mit Knöpfen und sind, wie die Abbildung angibt, aus untersehten Theilen zusammengestellt, deren Ranten abgestreift werden. Auch der Rückentheil wird in gleicher Art zusammengeseht; damit der Vordertheil gut überhängen könne, werden Bleistücke eingenaht. Der Rock wird ebenfalls aus untersehten Theilen zusammengestellt; er hat eine in gewöhnlicher Art geschnittene Grundform aus Seidenstoff, an die die Rockabtheilungen befestigt werden. Material: 4 1/2 - 5 m Himalaya oder Tuch.

Abb. Nr. 58 und 72. Jäckchenkleid aus Tuch und Taffet. Der Rock ist am Rand zu großen spitzen Faden ausgeschnitten, die an der Kante abgestreift und mit einem untersehten Volant aus plissiertem Taffet versehen werden. Der Volant wird an das Futter des Rockes befestigt und kann auch durch einen Sammitbesatz vertreten werden. Der Rückentheil des Rockes wird entweder in gegenständige Falten geordnet oder in Stufenfalten abgenäht. In dem Rocke trägt man eine Blousentaille aus Taffet. Das Jäckchen ist halbweit und an den Vordertheilen in Faden ausgeschnitten, die das untersehte Plastron aus gefaltetem Taffet sichtbar werden lassen. Die Faden verbinden sich mit Haken. Material: 4-4 1/2 m Tuch, 5-6 m Taffet.



Nr. 57. Blousenkleid aus Tuch oder Sibeline; auch für härtere Façon. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 71; verwendbarer Schnitt zur 1/2-Blousentaille: Nr. 11, verwendbare Schnittmethode zur Rockgrundform: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.)

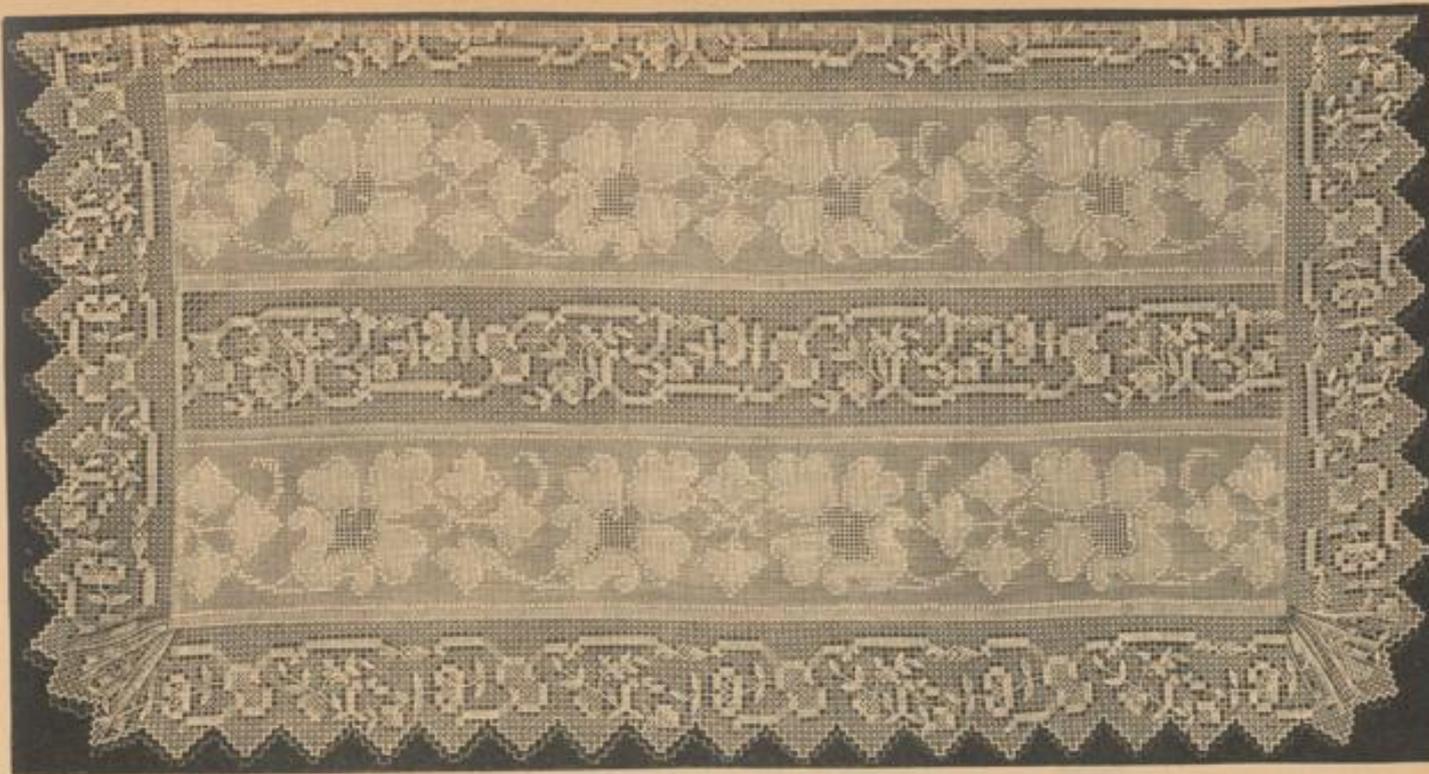
Nr. 58. Jäckchenkleid aus Tuch und Taffet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 72; verwendbarer Schnitt zur Jacke: Nr. 9, verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 10 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.



Nr. 59-72. Gegenansichten zu Nro. Nr. 18, 19, 20, 21, 28, 29, 30, 36, 38, 39, 40, 41, 57 und 58.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 210.



Nr. 73. Bettdecke in Fillet guipure-Doppelkreuz- und Durchzugarbeit. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 90, Verkleinerte Spitze: Abb. Nr. 89, Tapenmaßer auf dem Schnittbogen.)

Handarbeit.

Abb. Nr. 73. Bettdecke in Fillet guipure-Doppelkreuz- und Durchzugarbeit ist 252 cm lang und 169 cm breit. Sie besteht aus fünf gestickten, 30 cm breiten und 135 cm langen Streifen und aus vier 17 cm breiten Fillet guipure-Einsätzen und der gleichartigen Spitze, die den Rand ziert. Zur Herstellung der Streifen benötigt man cremefarbenen Harbangerstoff und gleichfarbiges Füllgarn. Man arbeitet zuerst nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) die eigentliche Musterung im Doppelkreuzstich. Eine Type des Musters ist ein Doppelkreuzchen. Ein solches Kreuzchen

wird über zwei Stoffäden Höhe und Breite gearbeitet, wie man aus Abb. Nr. 90 ersieht. Ist der Doppelkreuzstich fertig, so füllt man die dicht erscheinenden Formen mit Stopfstich. Zur Ausführung dieses Stiches zieht man durch jede Lückentreihe einen Faden, wie ebenfalls Abb. Nr. 90 zeigt. Einige Formen werden mit einem weniger dichten Muster gefüllt. Man spannt in wag- und senkrechter Richtung Fäden, wobei man stets eine Lückentreihe frei läßt. Die so gekreuzten Fäden werden mit einem feinen schrägen Stich befestigt. Die fertigen Streifen erhalten einen 3 cm breiten Saum, den man mit unsichtbaren Stichen befestigt. Die Einsätze und Spitzen arbeitet man nach Abb. Nr. 89 mit gelbllichem Zwirn. Sie können auch durch im Handel erhältliche Filletguipuren oder gefüllte und gehäkelte Spitzen und Einsätze ersetzt werden. Windlingsstiche verbinden die einzelnen Theile.

Abb. Nr. 74. Das Hängelissen mit Reinenstickerei besteht aus zwei 47 cm langen und 38 cm breiten rothen Satinlüssen, die in einen einheitlichen Bezug eingeschoben sind. Zur Herstellung des Bezuges, der an seinen beiden Seiten mit Stickerei verziert ist, benötigt man zwei fadengerade 96 cm lange und 50 cm breite Stücke weißes alldenisches Leinen, auf die man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man im Rahmen mit rothem D-M-C-Garn Nr. 20 aus. Die hier in Anwendung kommenden Stiche sind Platt-, Stiel-, Stepp- und Flachstiche, wie man aus dem naturgroßen Detail



Nr. 74. Hängelissen mit Reinenstickerei. (Naturgroßes Bild der Stickerei: Abb. Nr. 87.) Naturgroße Zeichnung gratis gegen Urlaub der Spesen von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Fausse gratis gegen Urlaub der Spesen von 80 Pf. oder 80 h.

Abb. Nr. 87 ersieht. Die Vertheilung der einzelnen Stiche ersieht man aus Abb. Nr. 74. Ist die Stickerei fertig, so werden die beiden Theile auf der Rehrseite an den Längenseiten durch eine Ueberrnaht verbunden; dann wird die so entstandene cylindrische Form auf die rechte Seite gewendet. Die beiden offenen Seiten erhalten einen die so entstandene cylindrische Form als Abschluss. Jeder Hohlraum erhält sieben gegenseitig angebrachte Knopflöcher, 1 1/2 cm breiten einfachen Hohlraum als Abschluss. Jeder Hohlraum erhält sieben gegenseitig angebrachte Knopflöcher, 1 1/2 cm durch die man Quasten leitet. Die Quasten werden aus rothem starken Garn hergestellt. Sie bestehen aus 12 cm



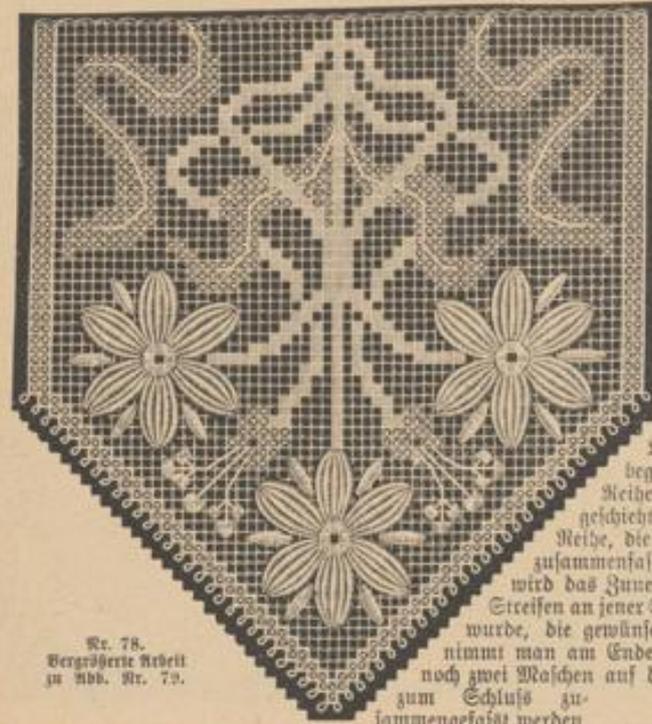
Nr. 75. Streifen für Stiel- und Kreuznähstich-Stickerei, verwendbar zur Verzierung von Schürzen, Kinderfeldchen u.



Nr. 79. Satinrasse mit Enden in Fillet guipure-Arbeit. (Verkleinerte Arbeit: Abb. Nr. 75)

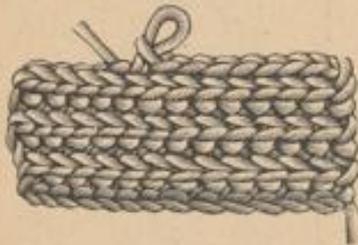


Nr. 77. G. S. Verzierter Monogram für Weißstickerei.



Nr. 78.
Vergrößerte Arbeit
zu Abb. Nr. 79.

Für das Ausnähen spannt man den Streifen mittels Ueberfangstichen in einen aus Eisendraht hergestellten Rahmen, der genau die Größe des Netzes hat. Vor dem Beginne der Arbeit ist es rathsam, das Netz, nachdem es aufgespannt ist, mit dünnem Locher Weizenstärke zu befeuchten; diese bringt durch die Fäden, die dadurch gesteift und infolgedessen beim Arbeiten nicht so leicht eingezogen werden können. Das Ausnähen beginnt man mit Herstellung des Leinenstiches und der Spinnen und arbeitet dann erst die oben liegenden Adern, Blättchen und Blüten. Das Detail auf dem Schnittbogen zeigt die Ausführung der kleinen Blättchen und die Herstellung der Blüten, deren Blättchen aus je fünf Wickelfäden bestehen. Die Adern werden aus gespannten und unwickelten Fäden gebildet. Ist die Ausnäharbeit fertig, so wird die äußere Kante des Streifens geschlungen. Man beginnt dies an einer Längenseite, wobei man einen Faden einlegt, und arbeitet, wenn diese Seite fertig geschlungen ist, die Fäden, wobei man bei jeder Fadenpitze aus dem eingelegten Faden eine Dese bildet, wie man aus Abb. Nr. 78 ersieht. Ist die zweite Längenseite geschlungen, so wird die Arbeit an der Rückseite mit einer dünnen Gummilösung bestrichen, und wenn diese eingetrocknet ist, aus dem Rahmen genommen. Die Enden befestigt man mit Schlingenstichen auf einen mit Hochsaum versehenen Watiststreifen.



Nr. 79. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 80.

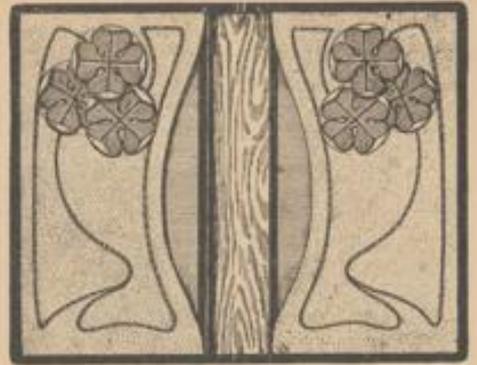
Material: Weiße Gobelinwolle. Abkürzungen: Masche = M., Lufimasche = L., Kettenmasche = K. Man arbeitet zuerst auf einem Anschläge von 16 L. der Quere nach den Rand. I. Tour: 1 K. übergehen, 1 K. in jede M. des Anschlages, 1 L. die Arbeit wenden. — II. Tour: 1 K. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung der K. sichtet man stets in das rückwärtige Glied einer jeden M., wie man aus dem vergrößerten Detail Abb. Nr. 79 ersieht. In dieser Weise arbeitet man 60 Touren. Sodann wird der Streifen mit K. zusammengehäkelt, indem man in die K. und das gegenüberliegende Glied des L. Anschlages sichtet. Die so erhaltene cylindrische Form wird zusammengelegt; dann arbeitet man über diesen Rand als I. Tour 35 K. in der Runde, wobei man in die Kanten beider Mänder sichtet. — II. Tour: 1 K. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser K. sichtet man in die rückwärtigen Glieder der vorigen Tour. — III. Tour: Diese Tour besteht abwechselnd aus 2 K., die man in die vorderen und 2 K., die man in die rückwärtigen M.-Glieder arbeitet, siehe Abb. Nr. 85. Man arbeitet nun noch sechs gleiche Touren. Sind diese fertig, so werden zwei K. Touren ausgeführt, wobei man stets in die vorderen M.-Glieder sichtet. Bis zum Daumen werden nun 15 Reihen gearbeitet, in jeder Reihe wird für den Daumenzwifel eine M. aufgenommen. In diesen und den folgenden Reihen sichtet man abwechselnd bei Ausführung einer M. einmal in das vordere,



Nr. 80. Schäfteter
Händerhandschuh.
(Vergrößertes Detail;
Abb. Nr. 79, 85 und 96.)

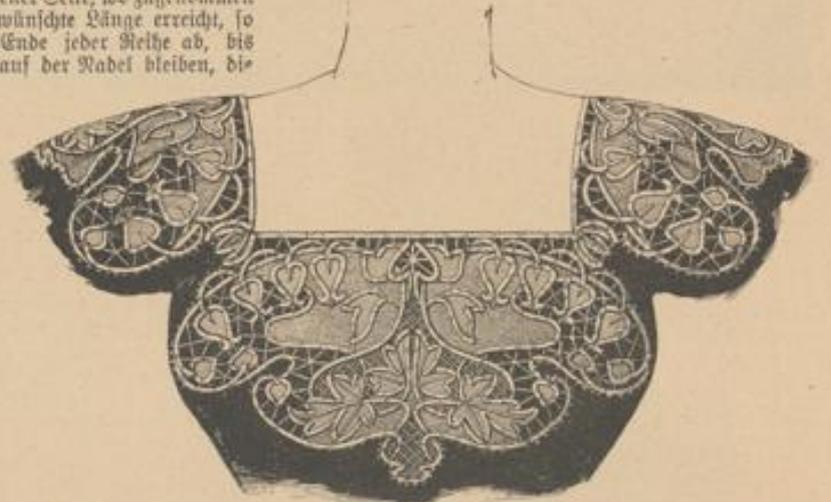
durch die gegenseitigen Anopflöcher, fährt dann eine Häkelnadel durch die Schlinge und zieht die Quasten durch.

Abb. Nr. 76. Watistcravate mit Enden in Fillet guipure-Arbeit. Die Cravate ist 14 1/2 cm breit und 190 cm lang. Zur Herstellung der Filletarbeit benötigt man für das Netz elfenbeinweißen Leinenzwirn Nr. 50 und für die Ausnäharbeit gleichfarbigen Zwirn Nr. 80. Für jedes Ende benötigt man ein Netz, das in der Länge 66 und in der Breite 59



Nr. 81. Vliestasche mit Vliet- und Stieflichbilderei.
(Naturgröße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

beginnt man mit zwei Schlingen und nimmt während der Arbeit am Ende jeder Reihe eine Schlinge zu, bis man 59 Schlingen auf der Nadel hat. Das Zunehmen geschieht, indem in die letzte Masche jeder Reihe zweimal gestochen wird. Am Ende der Reihe, die auf das letzte Abnehmen folgt, wird abgenommen, indem man zwei Maschen zusammenfasst; am Ende der folgenden Reihe nimmt man zu, wie früher. In dieser Weise wird das Zunehmen an einer Seite, das Abnehmen an der anderen Seite fortgesetzt. Hat der Streifen an jener Seite, wo zugenommen wurde, die gewünschte Länge erreicht, so nimmt man am Ende jeder Reihe ab, bis noch zwei Maschen auf der Nadel bleiben, die zum Schluss zusammengefasst werden.

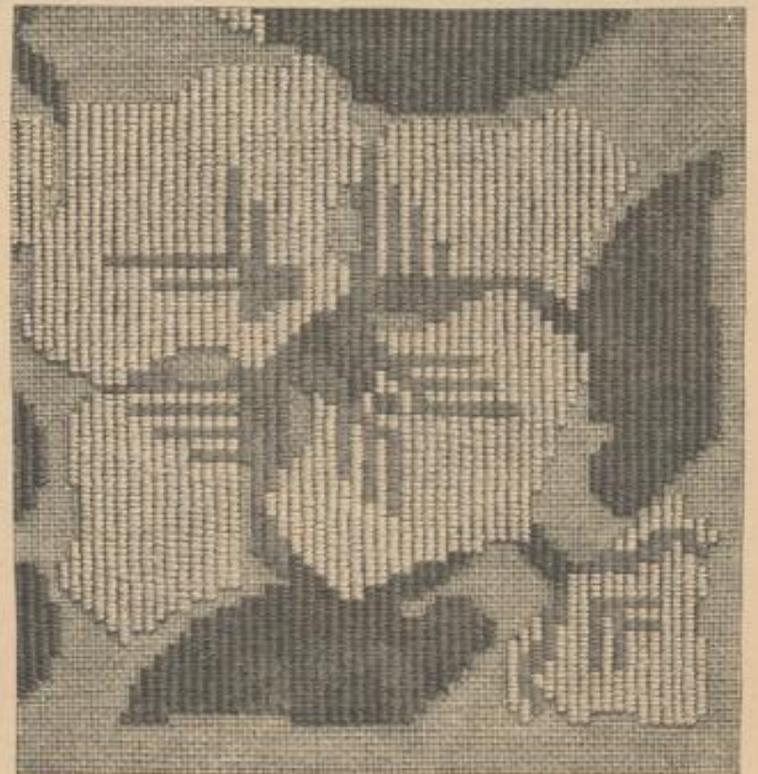


Nr. 82. Perle mit Point lace-Arbeit. Naturgröße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Eweien von 50 Pf. ober 50 h.
Naturgröße gefachene Pause gratis gegen Ertrag der Eweien von 80 Pf. ober 80 h.

wie man aus Abb. Nr. 78 ersieht. Ist die zweite Längenseite geschlungen, so wird die Arbeit an der Rückseite mit einer dünnen Gummilösung bestrichen, und wenn diese eingetrocknet ist, aus dem Rahmen genommen. Die Enden befestigt man mit Schlingenstichen auf einen mit Hochsaum versehenen Watiststreifen.

Abb. Nr. 80. Gehäkelter Händerhandschuh.

Material: Weiße Gobelinwolle. Abkürzungen: Masche = M., Lufimasche = L., Kettenmasche = K. Man arbeitet zuerst auf einem Anschläge von 16 L. der Quere nach den Rand. I. Tour: 1 K. übergehen, 1 K. in jede M. des Anschlages, 1 L. die Arbeit wenden. — II. Tour: 1 K. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung der K. sichtet man stets in das rückwärtige Glied einer jeden M., wie man aus dem vergrößerten Detail Abb. Nr. 79 ersieht. In dieser Weise arbeitet man 60 Touren. Sodann wird der Streifen mit K. zusammengehäkelt, indem man in die K. und das gegenüberliegende Glied des L. Anschlages sichtet. Die so erhaltene cylindrische Form wird zusammengelegt; dann arbeitet man über diesen Rand als I. Tour 35 K. in der Runde, wobei man in die Kanten beider Mänder sichtet. — II. Tour: 1 K. in jede M. der vorigen Tour. Bei Ausführung dieser K. sichtet man in die rückwärtigen Glieder der vorigen Tour. — III. Tour: Diese Tour besteht abwechselnd aus 2 K., die man in die vorderen und 2 K., die man in die rückwärtigen M.-Glieder arbeitet, siehe Abb. Nr. 85. Man arbeitet nun noch sechs gleiche Touren. Sind diese fertig, so werden zwei K. Touren ausgeführt, wobei man stets in die vorderen M.-Glieder sichtet. Bis zum Daumen werden nun 15 Reihen gearbeitet, in jeder Reihe wird für den Daumenzwifel eine M. aufgenommen. In diesen und den folgenden Reihen sichtet man abwechselnd bei Ausführung einer M. einmal in das vordere,



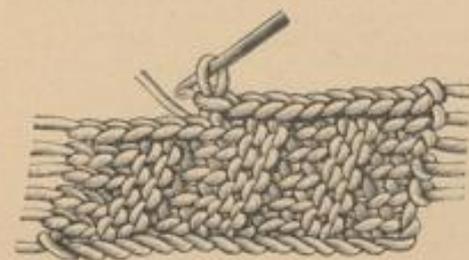
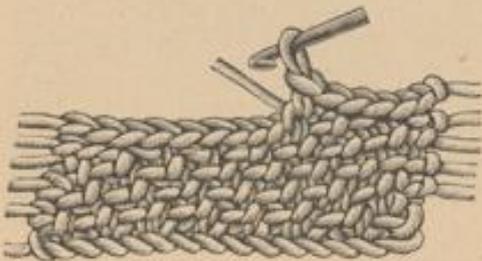
Nr. 83. Naturgröße Detail zu Abb. Nr. 94.



Kr. 84. Bilderrahmen mit Platt- und Schnurstickerei. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.

vernäht. Der Handschuh kann auch mit dunkler Wolle ausgeführt werden.

Abb. Nr. 81. Die Brieftasche mit Platt- und Stiefstichstickerei ist



Kr. 85 und 86. Vergrößerte Details zu Abb. Nr. 89.

wird ausgeschnitten und mit schrägen Quadraten verziert. Die Staubgefäße werden aus zwei gespannten Fäden, die man mit Stopyfisch durchzieht, gebildet. Die äußere Kante der Spitze zieht ein Picotbändchen.

einmal in das rückwärtige Glied der vorigen Tour und verlegt in der nächsten Tour wieder die R., wie man aus dem vergrößerten Detail Abb. Nr. 86 ersieht. Sind alle Touren fertig, so läßt man für den Daumen 17 M. frei und arbeitet auf den übrigen 34 M. für den Handteil 14 Touren in der Runde. Sodann nimmt man in jeder folgenden Tour je 2 M. (an jeder Seite 1 M.) ab, bis man nur mehr 24 M. in der Runde hat. Hierauf wird der Handteil auf der Rehrseite zusammengenäht. Für den Daumen nimmt man bis auf 13 M. ab, arbeitet dann 6 Touren und nimmt sodann jede zweite M. ab, bis man nur mehr 3 M. hat. Diese M. werden auf der Rehrseite



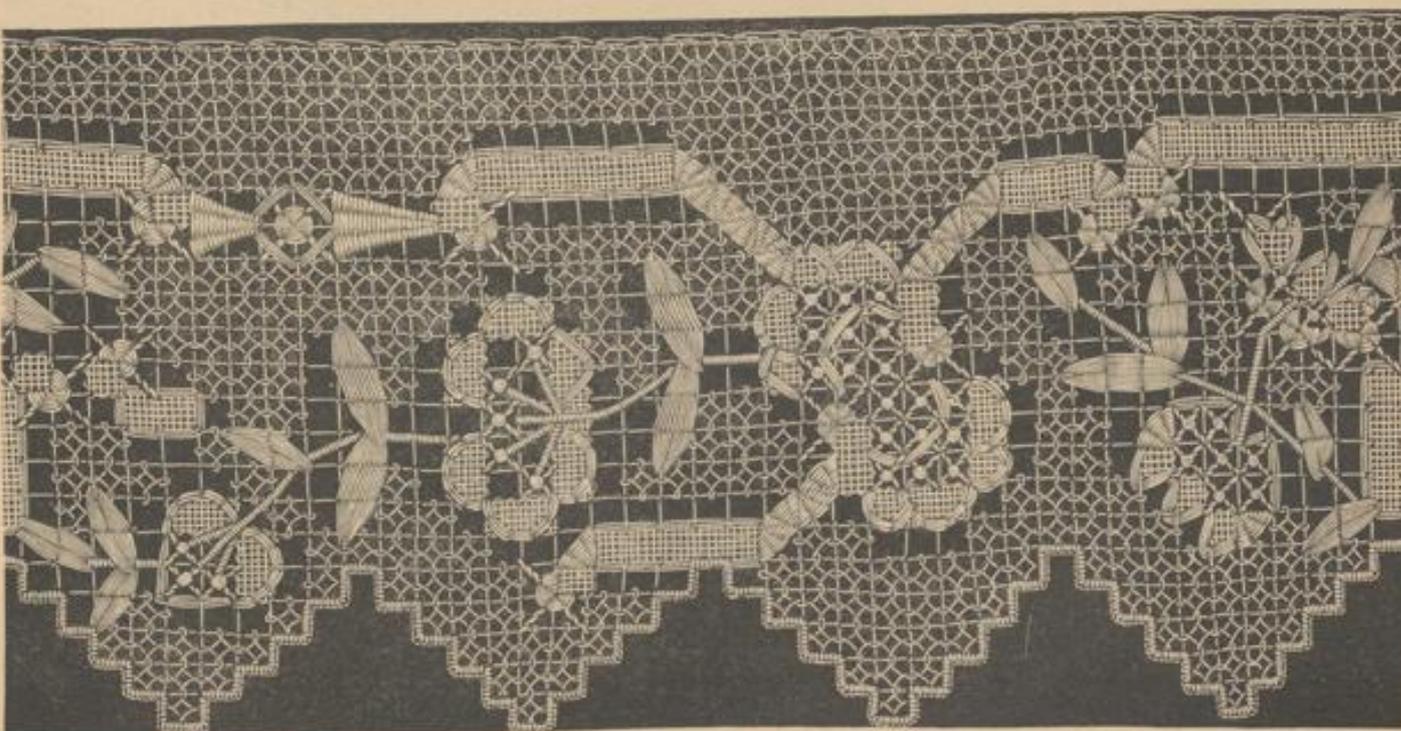
Kr. 87. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 74.

13 cm hoch und 7 cm breit. Sie ist aus dunkelgrünem Leder und im Innern mit einer leichten Stickerei verziert, wie man aus der Abbildung ersieht. Zu ihrer Herstellung benötigt man (für beide Seiten der Tasche) ein 18 cm hohes und breites Stück hell-olivgrüne gerippte Seide, auf das man zweimal die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stickerei führt man mit dunkel-olivgrüner und gelblicher, zweifädig getheilter Filosofseide aus. Die Kleeblätter werden im getheilten Plattsch und die Ranken und Stiele in Stiefstich mit grüner Seide ausgeführt. Die Blattnischläge werden, so wie bei Weißstickerei, vorgezogen und unterlegt. Diese Unterlage übersticht man mit goldfarbiger Seide. Die fertige Stickerei wird aus dem Rahmen genommen und montiert.

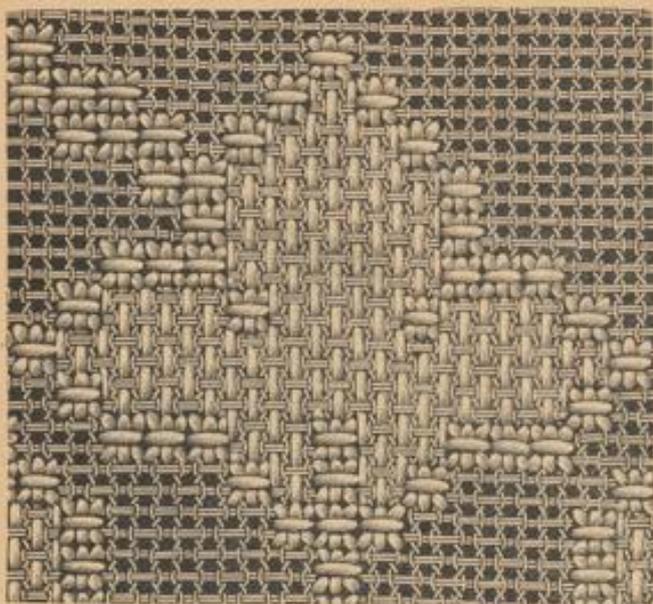
Abb. Nr. 82. Perle mit Point lace-Arbeit. Die leicht zu arbeitende Verzierung dient als Schmuck für Ball-, Concert- und Hochzeitskleider. Zur Herstellung der Spitze benötigt man 4 mm breite weiße Leinen- oder Seidenbündchen, gleichfarbigen feinen Erbsentüll und Zwirn oder Filosofseide. Mit geringer Mühe und wenig Zeit läßt sich das wirkungsvolle Muster ausführen, das über einer farbigen Unterlage besonders zur Geltung kommt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf Hausleinen oder Shirting und näht dann den Tüll über einzelne Formen. Hierauf werden alle Linien in bekannter Weise mit den Bündchen benäht. Sind diese eingezogen, so schneidet man zwischen einigen Formen den Tüllgrund weg und arbeitet die Verbindungsstäbe. Sodann wird der an der Zeichnung dicht erscheinende Grund mit waagrechten Stichen mit zweifädig getheilten Seide durchzogen. Der Grund im Ritzfeld



Kr. 88. F. Z. S. Monogramme für Weißstickerei.



Kr. 89. Verkleinerte Spitze zu Abb. Nr. 73.



Nr. 80. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 73.

führt man in Schurftich und die Formen in Plattstich aus. Der Schurftich besteht aus umwickelten Kettenstichen. Man arbeitet zuerst die Kettenstiche, wobei man darauf zu achten hat, daß man den Arbeitsfaden nicht zu fest anzieht, da sich sonst später, beim Umwickeln der einzelnen Stiche, der Stoff zusammenziehen würde. Die fertige Stickerie wird an der Rehrseite mit Tragant bestrichen und nach dem Trocknen des Klebestoffes aus dem Rahmen genommen und montiert.

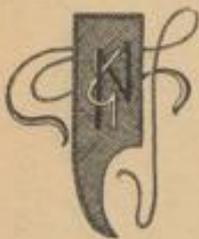


Nr. 91. Fußflissen in Gobelinstichstickerie. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 93. Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Die Seitenwände des Kissens und der Boden sind mit

Abb. Nr. 92. N. G. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerie. — Abb. Nr. 93. Naturgroßes Detail zum Fußflissen Abb. Nr. 91.

Abb. Nr. 94. Die Decke in gezählter Flachstickerie zeichnet sich durch einfache, harmonische Farbenwirkung und originelle Ausstattung aus. Sie ist 80 cm lang und 64 cm breit. Auf dunkel-erbgrünem nordischen Stoffe wird die Stickerie mit verschiedenfarbiger nordischer Wolle nach dem Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) und dem naturgroßen Stück der Stickerie, das Abb. Nr. 83 darstellt, gearbeitet. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, umfaßt eine Type des Musters zwei Stiche über zwei Stofffaden Höhe und einen Stofffaden Zwischenraum. Auf dem Typenmuster sind die Contouren der einzelnen Formen mit Linien markiert und die Farben mit Riffen bezeichnet. Die fertige Stickerie erhält als Abschluss einen einfachen, 3 cm breiten Saum, den man mit der Maschine niederstept. Erbgrüner Satin bildet das Futter der Decke. Die Kanten der Decke kann man mit einer starken Wollschur begrenzen und die Ecken mit geknüpften Quasten verzieren. Soll die Decke reicher wirken, so kann man die Kante ringsum mit geknüpften Franzen umgeben.



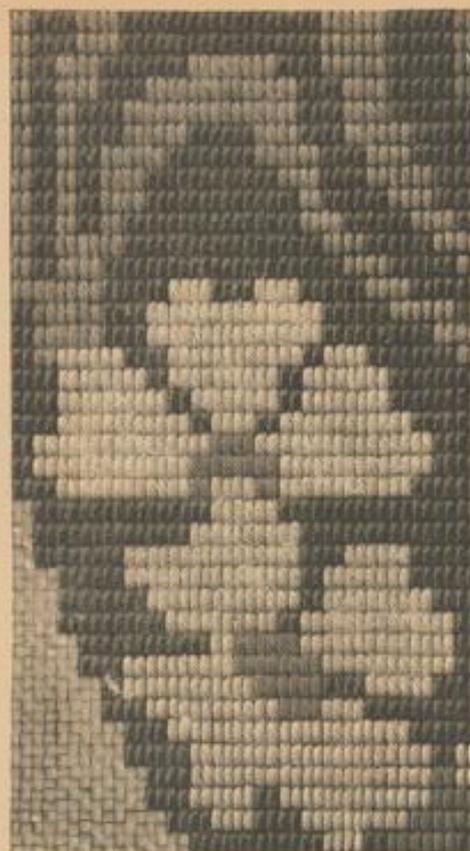
Nr. 92. N. G. Verzerrtes Monogramm für Weißstickerie.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 73: Pauline Kabilka, I. I. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für Abb. Nr. 94: Ludwig Rowotny, Wien, I. Freisingergasse 4.

-end-

Abb. Nr. 83. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 94.

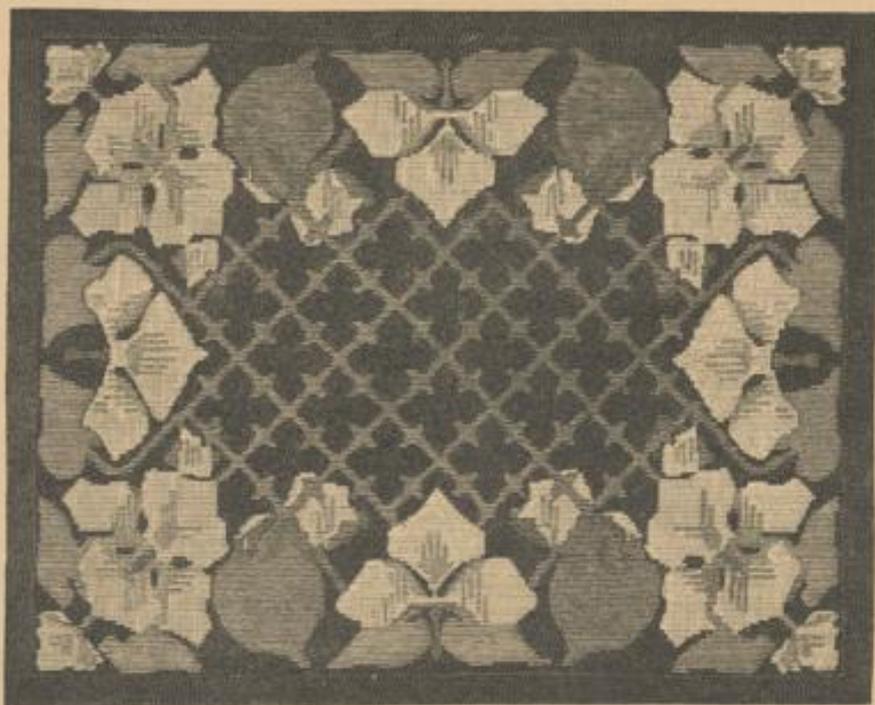
Abb. Nr. 84. Bilderrahmen mit Platt- und Schurftichstickerie. Der 25 1/2 cm hohe und 30 cm breite Rahmen, der mit einem 14 cm hohen und 10 cm breiten lichten Raum versehen ist, ist aus mittel-graublauem Tuch hergestellt. Den Rahmen schmückt eine einfache Stickerie, die mit bronzegelber Cordourenseide gearbeitet ist. Zur Herstellung der Arbeit benötigt man ein 30 cm langes und 25 cm breites Stück Tuch, auf das man die naturgroße Zeichnung (auf dem Schnittbogen) überträgt. Die so vorbereitete Arbeit wird in einen Rahmen gespannt. Alle Linien



Nr. 93. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 91.

Abb. Nr. 85. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 80. — Abb. Nr. 86. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 80. — Abb. Nr. 87. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 74. — Abb. Nr. 88. F. Z. S. Monogramm für Weißstickerie. — Abb. Nr. 89. Verkleinerte Spitze zu Abb. Nr. 73. — Abb. Nr. 90. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 73.

Abb. Nr. 91. Das Fußflissen in Gobelinstichstickerie mißt 36 cm in der Höhe und Breite. Zur Ausführung der Arbeit benötigt man ein fadengerades, 45 cm langes und breites Stück graues Javaleinen. Die Stickerie führt man mit nordischer Wolle nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) aus. Die Blüten sind dunkel-erbmefarbig mit dunkel-goldfarbigem Mittelbunde, die Blätter gelbgrün und der Grund ist dunkel-altblau. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stofffaden Höhe, wie man aus dem naturgroßen Stück Stickerie, das Abb. Nr. 93 zeigt, ersieht. Ist die Stickerie fertig, so wird sie über einem 10 cm hohen, runden, mit Kofshaar gefüllten Kissen montiert. Schwartem Ledertuch bekleidet. Den Rand ziert eine starke Wollschur.

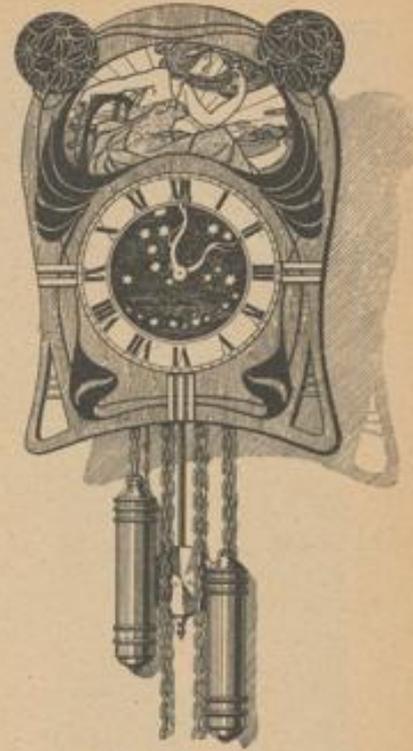


Nr. 94. Decke in gezählter Flachstickerie. (Naturgroßes Stück der Arbeit; Abb. Nr. 83. Typenmuster sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)

Die Kunst der Goldstickerie. Von Amalie v. Saint-George. Preis K 6.— = III. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.
Die Kunst der Weißstickerie. Von Louise Schinnerer. Preis K 6.— = III. 5.—. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.
Gegen Vorkaufleistung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI. 2 oder durch die nächste Buchhandlung.

Weihnachtsarbeiten.

Unsere einfachen Darstellungen bieten eine reiche Auswahl, die jenen Damen, die gern brennen, schnitzen und malen, manche Anregung zum Selbstschaffen gibt. Das mit Abb. Nr. 95 dargestellte Wandchränken, das für Medicamente, Liqueure, Schriften etc. verwendet werden kann, zeichnet sich durch eine besonders aparte Form und einfache, elegante Ausführung aus. Es ist aus naturfarbigem und dunkelviolett gebeiztem Ahornholz hergestellt und besteht aus einer 47 cm breiten und 45 1/2 cm hohen Rückwand, auf der das eigentliche Kästchen befestigt ist. Die naturgroße Zeichnung wird auf die einzelnen Flächen übertragen, die Contouren werden mit Tusche ausgezogen. Sodann werden die Formen des Ornamentes mit Aquarellfarben bemalt. In der Folge geben wir die Farbe jeder einzelnen Form an, die durch Ziffern auf der naturgroßen Zeichnung (oder Pausse) markiert sind: 1 = Saffirgrün, 2 = Türkisenblau (hell aufgetragenes Pariserblau), 3 = Carmin Nr. II, 4 = Mittelviolett (aus Carmin Nr. II und Kobaltblau gemischt), 5 = Chromgelb Nr. II, 6 = Gold (Goldbronze). Die Umrahmung des Kästchens sowie die Seitenwände und der Rand der Rückwand werden dunkelviolett gebeizt. Die Beschläge der Schränke sind aus Messing hergestellt. Im Innern kann das Kästchen je nach der Verwendung



Nr. 98. Uhrblatt mit Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Erlass der Spesen von 80 Fl. oder 80 h.



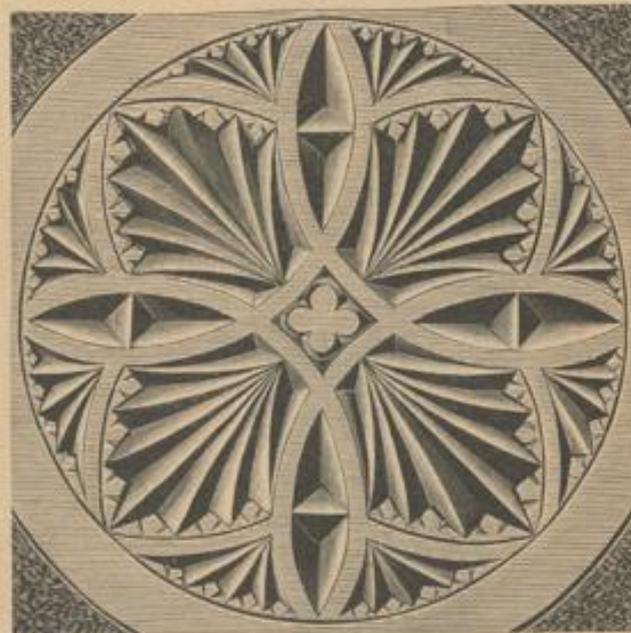
Nr. 95. Wandchränken mit Holz- oder Brandmalerei. Originalentwurf von August Salsler, Wien. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Erlass der Spesen von 80 Fl. oder 80 h.

ausgestattet werden. Man kann auch die Contouren der Zeichnung nur eindreuen und dann die Formen leicht mit Aquarellfarbe lasieren. Die Tischplatte Abb. Nr. 96 ist aus Birnholz hergestellt und misst 60 cm im Durchmesser.



Nr. 96. Schachschale mit Holz- oder Brandmalerei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Erlass der Spesen von 80 Fl. oder 80 h.

Die naturgroße Zeichnung wird auf die Holzfläche übertragen; die Malerei führt man mit Sepia aus. Zuerst zieht man die Contouren aus und legt dann die einzelnen Flächen an. Soll das Ornament gebrannt sein, so werden die einzelnen Contouren mit dem Brennstifte contoureniert und dann alle Formen durch dicht aneinander gereichte eingedrahte Punkte oder Linien tiefer gelegt.



Nr. 99. Naturgroß ausgeführte Rosette zu Abb. Nr. 97.

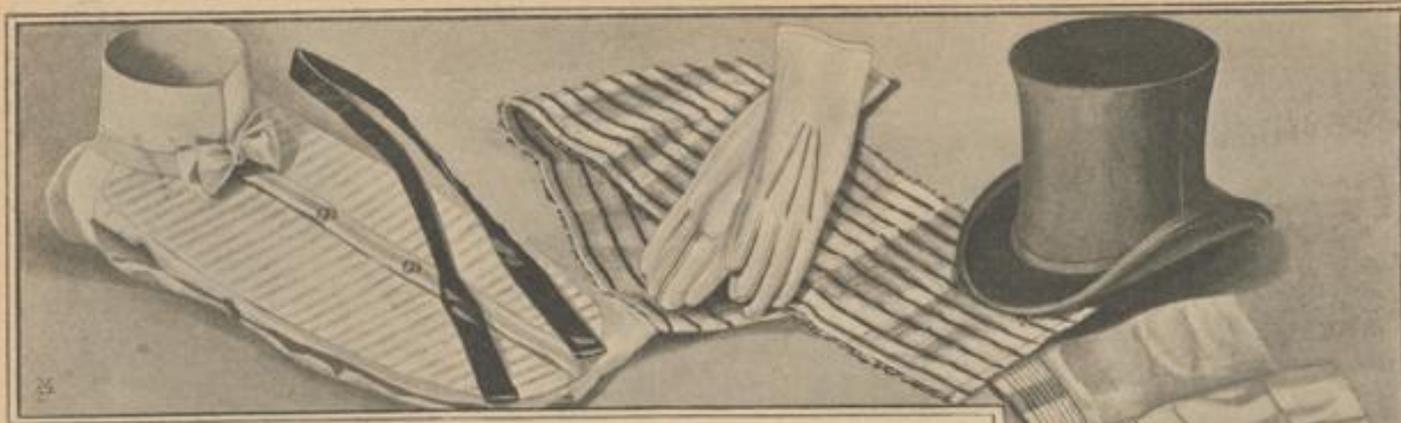
Die aus Birnholz hergestellte Ansichtskartencassette Abb. Nr. 97 ist mit Kerbschnittarbeit verziert. Sie ist 33 1/2 cm lang, 19 cm breit und 11 cm hoch an, wie man aus Abb. Nr. 99 ersieht. Der Grund zwischen den einzelnen

Die einfachen, kräftig geschnittenen Formen passen sich gut der Fläche. Zur Herstellung des Uhrblattes Abb. Nr. 98 benötigt man eine 42 cm hohe, 30 1/2 cm breite und beiläufig 1 cm dicke Ahornholzplatte, auf die man die naturgroße Zeichnung überträgt und alle Contouren mit Bleistift auszieht. Die Malerei führt man mit Gouache- und Aquarellfarben aus. Mit Nachfolgendem geben wir die Farbe jeder einzelnen Form an, die durch Ziffern auf der naturgroßen Zeichnung (oder Pausse) markiert sind: 1 = Senne gebrannt, 2 = Mittelviolett (aus Carmin Nr. II und Kobaltblau gemischt), 3 = hell aufgetragenes Sepia römisch, 4 = Gummigutt, 5 = Smaragdgrün, 6 = Saffirgrün, 7 = Hell-Graugrün (aus Saffirgrün, ein wenig Nebenschwarz und Weiß gemischt), 8 = dunkel-graugrüne Gouachefarbe (aus Saffirgrün und ein wenig Nebenschwarz gemischt), 9 = Graugrün (mit dieser Farbe legt man die beiden Rosetten an und malt dann die orange-rothen Contouren der Blätter mit Gouachefarbe aus), 10 = Mittelblau (aus Berlinerblau, mit ein wenig Neutraltinte gemischt), 11 = Mittelgrün. Die fertige Arbeit wird poliert.



Nr. 97. Ansichtskartencassette mit Kerbschnittarbeit. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pausse gratis gegen Erlass der Spesen von 80 Fl. oder 80 h.

Erzeugnisse: für die Abb. Nr. 95-98: Hier & Schill, Wien, I. Tegetthofstraße 9.



Pariser Herrenmoden.

Die Pariser Elegants können sich trotz aller politischen Differenzen von dem Einflusse der englischen Mode nicht emancipieren und tragen, trotz aller Sympathiemaniestationen für die Buren, die hohen Stehkragen und Cravaten Mr. Chamberlains, ein beliebtes Vorbild der Franzosen.

Viele Herren tragen den ganzen Winter helle Schuhe, doch bleibt der schwarze schmieglame Chevreauschuh wohl immer der eleganteste. Extravaganzen in der Kleidung werden jetzt merkwürdigerweise mehr bei alten als jungen Herren bemerkt, und die satirischen Zeichnungen der Pariser Witzblätter haben gar oft lebende Modelle.

Die mächtigen Herren der Schöpfung besitzen eben nicht mehr Seelenstärke als gar viele Eoastädter, um das Altwerden muthig zu ertragen und den Schnee ihrer Silberhaare mit würdevoller Ergebung zu zeigen. Jeder alten Kofette, die durch blonde Perücke, geschminkte Wangen und auffallende Federnhüte sich lächerlich macht, könnte man einen alten Herrn zur Seite stellen, der es an Toilettekünsten gewiß mit ihr aufzunehmen imstande wäre.

Nach diesen bösen, aber sehr wahren Enthüllungen, die übrigens das arme weibliche Geschlecht etwas von der Wucht der oft grausamen Beschuldigungen entlasten sollen, kehren wir zu den vernünftigen Moden der Herren zurück.

Eine gut assortierte Herrengarderobe stellt keine geringen Ansprüche an ihren Besitzer und muß für alle Gelegenheiten wie für jedes Wetter eingerichtet sein. Eines der bequemsten und ewig beliebten Kleidungsstücke ist das Veston oder Sacco. Gewöhnlich wird Weinkleid und Gilet aus demselben Stoffe hergestellt, und kein Herr, in welchen Vermögensverhältnissen er immer sein mag, wird auf das einfache Vestoncomplet verzichten. Zu diesen Costümen werden hauptsächlich Stoffe wie englischer Cheviot oder Worsted verarbeitet. Für den Winter trägt man ganz dunkle Farben, doch sind die Stoffe nicht immer einfarbig, sondern oft gestreift oder ganz fein carriert, aber natürlich immer in gleichem Farbenton. Das Veston wie das dazugehörige Gilet schließen der Mode entsprechend sehr hoch und lassen nur die Cravate erblicken.

Für Soirée und Theater bleibt das schwarze Frackcostüm à la rigueur, der Smoking wird nur von ganz jungen Leuten, oder aber für intime kleine Reunions getragen.

Da am Frackanzug nur sehr unmerkliche Veränderungen constatiert werden können, kann ein älteres Costüm immer noch für Theater und Club dienen, doch wird es von einem Elegant mit Nr. 2 oder 3 bezeichnet. Das Soiréecostüm Nr. 1 wird aus schwarzem Kaschmir, Granité oder Epinglé gemacht und entweder mit einem Chalekragen oder Revers aus Seide, die die Knopflöcher frei lassen, versehen. Man trägt für Diners und Theater gern das sehr tief ausgeschnittene weiße zweireihige Gilet aus weichem, seidennartig glänzendem Piqué.

Für Hochzeiten und sonstige Ceremonien ist das schwarze aus demselben Stoffe wie das ganze Costüm bestehende einreihige Gilet unerlässlich. Die Frackbeinkleider werden gegen den Fuß zu, unterhalb des Knies, etwas enger.

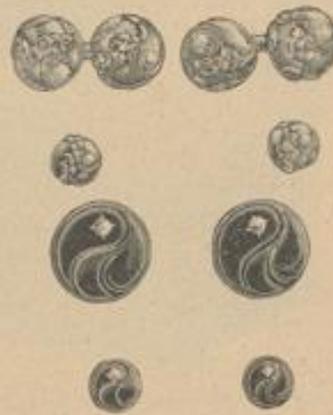
Der Smoking wird aus demselben Material, wie der Frack hergestellt, auch die dazugehörigen Weinkleider haben die nach unten zu enge Façon. Für diese Anzüge sind weiße Gilets aus Seidenrips sehr beliebt, und junge Herren verwenden gern Phantasieknöpfe, die vom Juweller kommen müssen, als Verzierung für das zweireihige Smokinggilet. Nicht geschmackvolle Knöpfe, die moderne Kunst schafft auch da sehr hübsche Modelle, werden gewiß als angenehmes Weihnachtsgeschenk gern acceptiert werden.



Nr. 100. Gesellschaftsanzug mit Smoking.



Nr. 101-112. Gesellschafts- und Smoking mit Weinkleid, Gesellschaftscravaten, Schürpenkravate, Hals- und Gesellschaftsbandschuhe, Claque, Seiden- und Wattehaarschuhe, Seidensocken und Weinkleidträger.



Nr. 113-115. Wandstetten- und Brusttasche aus getriebenen Metall.

Dr. Gustav Lantini's Curanstalt
 Vornehmer Aufenthalt für Curgebranchende, Reconvalescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heliotherapie, Kohlensäurebäder, Trocken-Heißluftbehandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Massage und Entziehungscuren. Spezialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Die jungen Damen werden mit für diesen Winter dankbar sein, da sie somit das ewige, gestifte Cigarettenhäuschen durch ein moderneres Geschenk ersetzen können und obendrein der Nähe des Pantoffelstiefens — pardon! Pantoffel werden ja nicht mehr gestiftet, bloß von den Damen getragen und bei Gelegenheit zur Geltung gebracht —, enthoben sind. Für die wattierten oder nur mit schottischem Tartan gefütterten Winter Röcke sind es wieder englische Stoffe, die in Anwendung kommen. Auch die englische Saftform ist noch immer modern, doch ist der Rücken etwas enger, und die Falten sind nur durch die natürliche Breite des Stoffes gebildet. Die Umlege tragen sind immer aus Sammt.



Abb. Nr. 116. Sealstulpe mit Sammetfutter für Frauen. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Belztragen tragen nur alte Herren. Da es aber keine alten Herren mehr gibt... Für den Abend trägt man den eleganten und bequemen Mac-Farlane aus weißem schwarzen Tuch, durchwegs mit Atlas gefüttert. Eine weiße Garbenta im Knopfloch des mit Seide ausgeführten Revers verfehlt nie ihren Zweck. Die lange, mit Pelz gefütterte und mit Belztragen versehene Pelisse ist wegen ihres hohen Preises wohl nur den sehr Vermittelten zugänglich. Dieses dieser sehr vornehm wirkenden Kleidungsstücke kostet die Kleinigkeit von drei- bis zehntausend Francs und mehr, je nach der Pelzart. In der Oper und

in den großen Boulevardrestaurants sieht man genug dieser kostbaren Pelze, und doch wagt man es, vom Luxus der Damen zu sprechen! Eine wohlinstallierte Herrens Garderobe kostet auch kein geringes Stämmchen, allerdings muß sie nicht so oft erneuert werden wie die weiblichen Chiffons, die alle so unumgänglich notwendig scheinen. In den Hüten sind keine besonderen Neuheiten zu verzeichnen, außer daß die englische Mode immer mehr durchgreift, den Cylinder und den noch älteren Chapeau-claque durch einen kleinen weichen Filzhut zu ersetzen.

Hermelinfell ist mit Biberfell eingefasst und legt sich auch in breiter Form über die Rückenbahn.
 Abb. Nr. 117. Boa aus Staufsfell mit Seidenfutter und Schweifenden.
 Abb. Nr. 118. Wanddecoration in farbiger, sehr wirksamer Tuch-application mit weichem Rahmen aus Veluche.
 Abb. Nr. 119—121. Tischentlicher aus Batist mit zartfarbigen Quirlenden und Durchbruchverzierungen.

Um Schlagbild (Vorderseite).

Runder Hut aus Sammt mit künftiger niedriger Kappe und seitlich geschwungener breiter Krämpfe, die sich rückwärts mit einer Schnalle dem Haare anschließt. Innen an der Krämpfe sitzt seitlich ein Kallengeflecht aus schwerem Seidenband; Straußfedern sind wie ersichtlich angebracht.

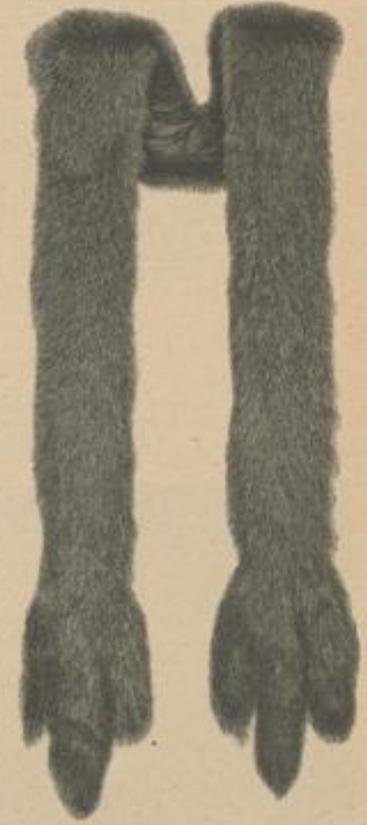


Abb. Nr. 117. Boa aus Staufsfell.

Um Schlagbild (Rückseite).

Abendtoilette in moderner vorne gerader Form. Das Unterkleid wird aus Seide in Prinzessform geschnitten und schließt rückwärts mit versteckt angebrachten Haken oder Druckknöpfen. Das Ueberkleid aus Seidenmouffeline in gleicher Form zeigt Blumenapplication aus Seide oder Sammt, allenfalls können die Blumen auch gemalt werden. Dem Ueberkleide sind zwei reich pliffierte Mouffelinevolants angefügt. Die Ärmel können aus Mouffelinevolants bestehen oder es werden dem Vorder- und Rückenteile nur Achselspannen angefügt. Die Volants werden mit einer Schöppchenruche aus Seidenmouffeline besetzt; eine ebensolche Ruche deckt den Ansatz des oberen Volants. Der Mantel ist aus Tuch hergestellt; an eine glatte Paffe wird der Mantelteil, leicht gezogen, angelegt, die Paffe selbst wird mit gezogenen Volants gedeckt, die mit Sammtbündchen gerändert sind. Breite, lange Sammtbänder dienen zum Schließen des Mantels. Als Futter wird Seide in Farbe des Tuchs verwendet. Die ziemlich weiten Ärmel schließen gleichfalls mit gezogenen Volants ab.

Bezugsquellen.

Gürtelschnallen, Chatelaine und Brochen: Für Abb. Nr. 14—16, 17 und 22—27: Wirtzauer Str. 1, Wien, I. Kärntnerstr. 16; für Abb. Nr. 32: H. Gurr & Sohn, Wien, I. Hoher Markt 8.

Seiden-Mode.

Ganz besonderer Gunst erfreuen sich zu Beginn der Saison Spitzenkleider und Pailettenroben mit Incrustationen. Es werden darin herrliche Neuheiten gebracht. Die Spitzenkleider dienen aber nicht nur für Ball und Gesellschaft, sondern dürfen den praktischen Kleidern zugesöhlt werden, denn es eignen sich auch ebenso gut zu Strauss- als zu Besuchstolletten.
 Seidengriender Zürich.

in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungs schreiben. Muster franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise. An Private porto- und zollfreier Versandt. Das Neueste Master franco. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft

Kapun, Hanakamp & Co.
 Wien, I. Kärntnerstrasse 18
 Eingang: Neuer Markt 3.
 Ein- und Verkauf aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und Valuten; Durchführung aller Bank- und Börsentransaktionen; Besorgung von Capitalsanlagen, Heiratscautionen; Depotsverwahrung und Verwaltung kostenlos; Lose auf Rate; Promessen. Informationen in Capitalsangelegenheiten gratis.

Schiller. Ein fesselnde Lebensbild von Dr. phil. Bellermann. Mit zahlreichen Illustrationen. Wichtige Novität für jeden Literaturfreund und Kenner. Preis elegant brosch. hier nur A. 4.80 = Mk. 4.-
 Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI/2.

Hunyadi János
 DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
 EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
 BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HÖFLIEFERANT

Als Weihnachtsgeschenk ausserordentlich empfehlenswert!

Schiel-Seide

allen andern Fabrikaten in Qualität, Dessins und Preiswürdigkeit überlegen; nur echt, wenn direct von der Fabrik bezogen; nur solide Qualitäten.

Reichste Auswahl. — Mutter franco. — Detailverkauf, billigste Fabrikpreise:
Schwarze Kleiderstoffe per Meter von fl. — 80 bis fl. 6.—
Blousenstoffe — 75 — 5.—
Foulards — 70 — 4.—

Seidenwaren-Fabrik **Gebrüder Schiel**

VII/2, Eindengasse 33 Wien I. Rothenthurmstrasse 23



Paris 1900 „Grand Prix“

- Jabots:** Für Abb. Nr. 33—35: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Bauernmarkt 5.
 - Damenwäsche:** Für Abb. Nr. 46 und 47: Weidler & Dudik's Nachfolger (Herman Brandt), Wien, I. Tuchlauben 13.
 - Passmenterie und Kragen:** Für Abb. Nr. 52—54: Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 8.
 - Gesellschaftsbauzug für Herren:** Für Abb. Nr. 100: Goldman & Salatsch, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 20.
 - Herrentoilettestoffe:** Für Abb. Nr. 101—112: Goldman & Salatsch, I. u. I. Hoflieferanten, Wien, I. Graben 20.
 - Manchetten- und Brusttücher:** Für Abb. Nr. 113—115: Alexander Bergl, Wien, I. Bäckerstrasse 15.
 - Wäsche und Boa:** Für Abb. Nr. 116 und 117: Leopold Köllner, „Der Stadt Raus“, Wien, I. Bäckerstrasse 24.
 - Wanddecorationen:** Für Abb. Nr. 118: Teppichhaus Drendl, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Rugele 2.
- Gut auf der ersten Umschlagseite: Natilbe Soffer, Wien, I. Rothmarkt 5.

Pariser Brief.

Beim heurigen Weihnachtsverkehr werden es vor allem die Zupelen sein, die als Weihnachtsgabe in die zierlichen Pantoffel gelegt und dann im Kamin verbrannt werden. Aufmerksame Gattin legen dem zweiten Pantoffel wohl noch eine Gabe bei, die ihren Damen immer sehr viel Vergnügen bereitet. Eine elegante Casquette, die ästhetischen Producte des Dr. Doh's enthaltend, bildet ein immer willkommenes Geschenk, denn die Mittel zur Erhaltung von Jugend und Schönheit sind ebenso kostbar als die reinsten Brillanten und Rubine.



Nr. 118. Wanddecorations (Application auf Tuch mit Fächerarbeiten).

Wien, IX. Färberstrasse 10, ein Depot. Sehr willkommen ist gewiss auch die Pâte des Prélats zur Erhaltung von schönen weissen und aristokratischen Händen. Pâte des Prélats wie auch das dazu gehörige Poudre des Prélats ist in Paris in der Parfumerie Exotique, 35 Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. Nicht minder wichtig sind auch die Mittel zur Erhaltung und Pflege der Haare und besonders zum Färben ergrauter Haare, die oft das jüngste Gesicht entstellen. Poudre Capillus gibt grauen Haaren, ohne diese zu benehen, ihre ursprüngliche Farbe wieder. Dieses Poudre existiert in Paris in der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, in allen Nuancen.

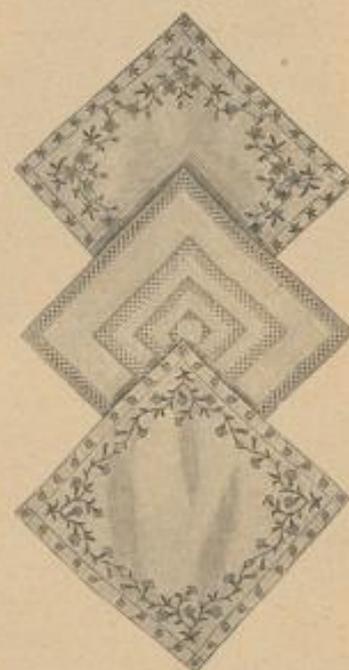
Georgette Francine.

Notizen.

„Wiener Almanach.“ Demnächst wird für das Jahr 1902 der elfte Band des von Jacques Jaeger herausgegebenen „Wiener Almanach“

erscheinen, mit mannigfaltigem, reichem literarischem sowie künstlerischem Inhalte. Neben Nachlässen von Hamerling, Holzmeister, Pyrtex, Böhler und Elise Polko sind die lebenden Dichter und Schriftsteller Erzherzog Ludwig Salvator, Saar, Rilow, Lingg, Vorm, Fürst Wrede, Graf Coronini, Gräfin Beders, Graf Widenburg, W. v. Wartenegg, Johannes Fassenrath, A. A. Raaf, Altram, Marie v. Rajmayer, Prof. Dr. Haselwander, Carola Bruch-Sinn, A. Groner u. a. vertreten. M. Schadel und Grimberger bieten Dichtungen im Dialekt. Vom Feldzeugmeister A. v. Teuffenbach stammt eine Studie über Görz und das Haus Habsburg, vom Hauptmann O. Crife eine historische Darstellung des Deutschen Ritterordens. In einem weitläufigen Essay schildert R. E. Vilcz die Wiener Presse, C. Pader die Wiener Polizei. Baron Potter spricht über Waffenkunde, Schweizer Verchenfeld über poetische, heroische und idyllische südliche Landschaften. Aesthetik, Kunst, Theater, Musik, Sport, Nationalökonomie und andere Zweige des öffentlichen Lebens in Wien bilden den weiteren Inhalt des Almanach, der noch eine Reihe von Kunstblättern, Textillustrationen und modernen Buchschmuck erhält.

In vielen Familien, die eine der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen in Gebrauch haben, weiß man wohl deren Vorzüge zu schätzen, kennt aber vielleicht die Fabrik gar nicht, in der sie hergestellt werden. Es dürfte daher von Interesse sein, zu erfahren, dass die Nähmaschinenfabrik von G. M. Pfaff schon im Jahre 1862 in Kaiserlautern gegründet wurde und heute bei einer Zahl von tausend Arbeitern und eigener Eisengießerei eine der ältesten und bedeutendsten Nähmaschinenfabriken Deutschlands ist. Die Fabrik baut unter Verwendung allerbesten Rohstoffe ausschließlich nur Pfaff-Nähmaschinen und bietet damit eine Gewähr dafür, dass von ihr nur muster-giltige, nie versagende Nähmaschinen auf den Markt gebracht werden. Infolge dieser Thatsache sowie der hervorragenden Güte, der hohen Solidität, großen Dauerhaftigkeit und unbedingten Zuverlässigkeit der Pfaff-Nähmaschinen erfreuen sich diese außerordentlicher Beliebtheit, umso mehr als die Pfaff-Nähmaschine mit einer großen Anzahl Hilfsapparaten für alle erdenklichen Näharbeiten ausgestattet, zum Stopfen und Sticken vorzüglich geeignet und mit den neuesten Verbesserungen versehen ist. Der altbegründete Ruf der Fabrik bürgt dafür, dass man mit einer Pfaff-Nähmaschine das Beste erhält, was im Nähmaschinenbau überhaupt geleistet werden kann.



Nr. 119—121. Moderne Damastentücher und Beize.

Bestens empfohlene Firmen:

- Agraffes** Jetperlen und Modestückel „Zur Goldperle“ M. Such & Sohn, Wien, I. Hof-Markt 8.
- Anleitung** zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Vorkauf. Parfumerie „zur schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstrasse 31.
- Ärztliche** Ratsschläge in Gesundheits- u. Toiletten-Angelegenheiten (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Döbnerstrasse 22.
- Bettwaren** J. Vauls & Sohn, Hoflieferant, Wien, I. Spiegelgasse 12.
- Chem. Färberei-Puderei** prompteste Ausführung, auch Proben, J. D. Steingruber, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Damen-Handarbeiten** angefangen und fertig, Ludwig Nowotny, Wien, I. Färberstrasse 6.
- Engl. Damen-Schneider** für Anzögen, Joden, Provisoren, Carl Garaba, VII. Burgg. 23.
- Handarbeit-Spezialgeschäft** G. Kozal, Wien, I. Albenstrasse 5.
- Handschuhe** Anfang u. fertige Arbeit sowie jedes Material. P. A. Kment, Wien, I. Goldschmiedgasse 7.
- Linoleum** stets das Neueste, was die Mode bietet. (Korkteppiche) J. C. Sellmann's Nachf. A. Reichle, Wien, I. Kolowratring 3.
- Mme. Gabrielle Kohn.** für Toilet und Haarpflege, von 11 bis 4 Uhr; auch brieflich, I. Jasowitzgasse 3.
- Mädchentoiletten** Valetots, Jaquets, Hüte, nach englischen und französischen Modellen. Malson Ada, Wien, I. Tomgasse 1.
- Maison Binagl** Kostümatelier für Theater und Variété. Wien, II. Bez. Bräuerstrasse 30.
- Mal-, Grandmal-** u. Wandmalerei. Hier & Schall, Wien, I. Legethstrasse 9.
- Möbel-Fabrik** Niederlage von Aug. Knobloch's Nachfolger Wien, Rudolfsbrunnengasse 10 und 12.
- Parfümerien** u. Toiletteartikel Calbrera & Sanhmann, I. Graben 30.
- Passmenterie** Hüter, Spitzen, Knöpfe, Scherbenartikel u. in reicher Auswahl. Stets frische. Johann Wegl, Wien, I. Spiegelgasse 6.
- Porzellan-Niederlage** Ernst Reut Wien, Mariahilferstr. 12, 16. Comptoir Service jed. Genre in reichster Auswahl (elegante Porzellan) A. J. Köw, I. u. I. Hof-Schulmayer, Wien, I. Bäckerstrasse 2. Möbelblätter auf Wunsch.
- Spezialisten** in Sport-Modellarbeiten D. S. Pollat & Co. Wien, I. Bäckerstrasse 12. Treib, Corso 7.
- Stickerien** angefangene und fertige nebst allem Material. A. Gollan, Wien, I. Seilerstrasse 8.
- Stickerien** für Wäsche, Antonie Kösch, Fabrik Grollsch. Niederlage: Wien, VIII. Alserstrasse 39.
- Ubersiedlungen** Cars & Jellinet Wien, I. Bezirk, Schottenring 27. Möbelniederlage.



Was Liebe vermag.*

Katholik verboten.

Roman aus dem Russischen von J. H. Volapentz.

4 Fortsetzung.

„Wer ist's? Herein, wenn es nöthig ist!“ rief er gereizt und in der Meinung, daß der alten Köchin Elisabeth die Phantasie gekommen sei, sich zu überzeugen, ob er sich noch am Leben befände.

„Herzensbruder, wie siehst du aus?“ frug eine ihm bekannte Stimme.

Apollon zog schnell die Füße von den Sesseln und drehte sich mit dem ganzen Körper nach der Thür.

„Egor Egoritsch, mein Herz! Ich danke dir! Ich sehe da grossend und fürchtete fast, man habe mich vergessen! Als ob ich sie nicht liebte! Und sie — — — nicht einmal eine Deputation hat man an mich abgeandt Ha, ha, ha!“

„Ach, Egor, du hast ja keine Ahnung, was für Stunden ich da verlebt habe und welches Vergnügen mir der Anblick deines Schnurbartes bereitet! Setz dich, Bruderherz, und tröste mich. Nun, was ist dort los? Hart wie ein Kiesel ist sie, was? Deirtait den Brazalof? Erkläre mir's doch — — soll es ein Lust- oder ein Trauerspiel sein? Wie ist das möglich gewesen, nach all dem, was vorgefallen ist? Oder sind wir beide bereits so alt und dumm geworden, daß wir es nicht mehr begreifen können? Bist du dir wenigstens klar darüber oder nicht?“

„Vor allem rege dich nicht auf,“ erwiderte Egor in seiner gewöhnlichen ruhigen Art. „Ziehe dich an und fahre mit mir hinüber. Häring und Benedictiner sind schon auf dem Tische.“

„Um . . . ich beneide diese gleichmäßigen Temperamente, zu denen auch du gehörst Wie sie die Gefühle nach ihrem Behagen abzumessen verstehen! Da zürnen sie und werden rasend; und wenn es Zeit ist, zu Tisch zu gehen, verdrückt der Appetit mit einem Schläge all die bösen Zustände, und sie lassen sich's schmecken, als ob gar nichts vorgefallen wäre!“

„Das ist nicht wahr, mein Freund, und du lägst trotz der Fälle deiner übermäßigen Anständigkeit! Ich habe meine Gründe, dich zum Häring und zu dem Benedictiner abzuholen, glaub' mir's, und zwar viele Gründe“

„Bin neugierig, sie kennen zu lernen.“

„Ist gar nicht notwendig.“ Egor zog die Taschenuhr und hielt Apollon das Zifferblatt vor die Nase. „Das wäre der erste Grund: es ist zehn Minuten nach vier, und gewöhnlich wird Punkt vier gespeist. Ohne dich wird sich niemand zu Tisch setzen, folglich wirst du schuld sein an dem Hunger einer ganzen Familie. Der zweite Grund besteht darin, daß man niemals ohne Ursache böß werden darf. Indessen siehst du da in deinem Hundeloch, um dich unnöthigerweise zu ärgern; das ist zu dumm, mein Freund!“

„Ich weiß, die Vernunft war niemals meine Gönnerin! Aber du, Egor — — womit hat man dich bestochen, daß du herkommst, sie mir zu predigen?“

Egor hielt das Zifferblatt seiner Uhr knapp vor die Nase Tschinarofs.

„Ein Viertel auf fünf. Ich weiß nicht, wie du darüber denkst; was mich betrifft, so weiß ich, daß Alexandra Sergejewna einen guten Appetit einer heiligen Sache gleichstellt! Vorwärts, rasch, packe deine Knochen zusammen, es ist spät!“

„Sage doch gleich „deine morschen Knochen“, das meint gewiß auch Alexandra Sergejewna. — Du bist ein ausgezeichnete

Psycholog, Egor, und verstehst es, einem den Mund wäss'rig zu machen. Also fahren wir.“

Apollon warf den Plaid von seinen Schultern, gieng ins andere Zimmer, um sich fertig anzukleiden, währenddessen ihm Egor noch verschiedene Aufklärungen gab.

„Was soll ich dir weiter sagen?“ sprach er, „der Glaube macht selig. Es ist eine alte Geschichte. Das Mädchen sagt: „Glaube und vertraue mir, daß meiner Handlung kein unehrenhaftes Motiv zugrunde liegt.“ Ich bin also verpflichtet, ihr zu glauben, und weiß selber nicht, wieso es kommt, daß ich ihr glaube! Wo steckt also des Pudels Kern? Darin, daß wir alt geworden sind, mein armer Freund! Du bist zwar viel jünger als ich, dennoch sind wir beide Greise. Auf der anderen Seite siehst du junge Gefühle; das ist etwas ganz anderes! das arbeitet und nimmt Dinge in sich auf — ähnlich wie man sagt, daß ein gesunder Magen Steine verdauen kann! Wir zwei können das nur noch theoretisch begreifen, sie aber fühlt es mit ihrem ganzen Innern“

„So, so, du meinst, junges Empfinden junges Gefühl — — — je nun, das ist ein Stab mit zwei Enden, ein leeres Glas, das sich mit Champagner, gewöhnlichem Wein, aber auch mit Spülwasser füllen läßt! Es gibt junge Gefühle, ja — junge Sinnlichkeit, allerdings — es gibt da allerhand“

„Pui, Apollon, wie kann man“ bemerkte Egor verschämt, „wie kann man über Natafscha so etwas denken! Fahren wir, der Fiaker wartet.“

Apollon machte ein sehr saures Gesicht und sagte: „Das ist die russische Charakterlosigkeit! Sie hat mich verletzt, und ich fahre jetzt hin, ihr mein Compliment zu machen! Du hast recht, Egor, wir sind dem Zeitgeist entwachsen. Wie komisch ist es doch in der Welt eingerichtet: die Jugend lernt bei uns, und zuweilen scheint es, sie mache Fortschritte. Sie hört, wiederholt, eignet sich alles Mögliche an, man könnte einen Eiser darauf geben! Auf einmal jedoch begeht sie einen Fehler, und wir verstehen ihn nicht! Gott soll es verhüten — Natafscha und Brazalof! Was wird sie thun mit ihm unter einem Dache? In einer und derselben Wohnung, zusammen auf einem Lebenswege?“

„A propos! gestern war Brazalof bei uns.“

„Und?“

„Weiter nichts. Er trank Thee und oß Würstchen.“

„Na, das wird er hoffentlich tadellos verstehen“

„Ja, er hat sich sehr correct benommen.“

„Natürlich! das verstehen sie alle, sich correct zu benehmen! Weißt du was, ich fahre doch nicht mit und kehre lieber wieder um.“

Apollon drehte sich bei diesen Worten, als wolle er aus dem Wagen springen, wurde dann aber wieder ruhiger und sagte:

„Nein, das wäre doch zu dumm; es sind nur die Nerven, die Nerven! Im Gegentheil, ich muß ja hinfahren und ihr meine Meinung sagen“

„Oh, Natafscha ist wie ein Kiesel. Sie wird dich anhören und doch thun, was sie will.“

Sie stiegen die Treppen hinauf. Die Damen waren schon bei Tisch.

* Von illustrierte Illustrationen erhalten den bi her erschienenen Theil des Romanes „Was Liebe vermag“ auf Wunsch gratis zugesandt.

„Faulpelz!“ sagte Frau Lobatschew scherzend zu Apollon, als er ihr die Hand küßte. Natajscha jedoch machte er nur eine steife Verbeugung. Sie schien es nicht zu bemerken; sie wußte wohl, daß Apollon unfähig war, kleine Beleidigungen von einer großen zu unterscheiden.

„Also, Apollon, ein Gläschen Schnaps, ja? Und die Sardinen! delicat!“ So trug Egor dem Erbitterten beschwichtigend den Ambiss an.

„Nun ja, wenn du sonst nichts als Schnaps und Sardinen hast!“ brummte Tschinarof, weder das eine noch das andere ablehnend.

„Und da versuch' nur diese ausgezeichneten Pilze, Apollon Alexewitsch,“ sagte Natajscha freundlich, indem sie ihm die Schüssel hinhielt.

„Ich habe schon Pilze genug durch Ihre Gnade gegessen, Natalia Nikolajewna.“

„Aber diese da sind mariniert,“ antwortete sie, ihn unausgesetzt freundlich und schelmisch anblinzeln.

„So? dann sind sie vielleicht doch noch besser, als es die letzten frischen waren.“

Egor lachte auf.

„Und die Pastete, Apollon! Mache doch aus den provaischen marinierten Pilzen keine Allegorie!“

Alle lachten. Nur Apollon schwieg und zog die Brauen zusammen. Der Diener brachte ein Telegramm für Egor. Man steckte die Köpfe dicht nebeneinander, um zu lesen.

„Bis nach Petersburg bleiben uns noch 1100 Werst. Wir sind glücklich.“

Der scherzende Ton bewies, daß Wera von der aufregenden Scene am Bahnhof sich vollständig erholt hatte; von jetzt an bildete sie während des Mahles den Gegenstand der Unterhaltung. Apollon bemerkte gar nicht, daß seine Augenbrauen wieder am rechten Plage saßen und die Falten seines Gesichtes sich glätteten; er fieng an mit Natajscha zu reden, als ob zwischen ihnen nichts vorgefallen wäre.

Man trank schon den Kaffee, als Egor ins Kabinett gieng, angeblich, um Cigarren zu holen. Hinter dem Rücken Apollons machte er der Hausfrau ein Zeichen, ihm zu folgen.

Apollon begriff sogleich, daß man ihn in die größte Verlegenheit gebracht hatte — er verzog den ernst sein sollenden Mund zu einem schiefen Lächeln. Dann hob er seine Blicke zu Natajscha und frug mit sehr freundlichem Lächeln:

„Warum lächeln Sie, Natajscha, als ob Sie sagen wollten: Ach, du naives Weichöpf! Zwei Jahre lang hast du schöne Worte gepredigt und dir eingebildet, das Recht zu haben, dich in meine Dersensangelegenheiten zu mischen! Ich habe dich angehört, aber ich handle nach meinem Willen, fühle mich auch in keinem Sinne verpflichtet, dir weiter Rechenschaft abzulegen. Vielleicht hast du recht, Natajscha! Ich bin im Irrthum und darf nicht verlangen, noch erwarten, daß du es seist!“

Schon zitterte wieder die Aufregung in seiner Stimme. Natajscha fiel ihm in die Rede:

„Nein, das ist nicht wahr, ist nicht wahr, Apollon Alexewitsch!“

„Ah, also nicht wahr? Das ist lieb,“ sagte er, den Kopf zur Seite neigend, als ob er einem anzunehmen, entfernten Klang lausche.

„Ja, aber weiter kann ich es Ihnen nicht erklären... es fehlt mir am richtigen Ausdruck; ich verstehe es nicht, meine Gefühle in Worte zu kleiden. Ich weiß, daß ich recht thue, ehelich und aufrichtig — und das ist alles. Wer mich lieb hat und mir ein wahrer Freund ist, wird auch meinen Worten glauben.“

„Wirklich? Sie fühlen das so überzeugend, fest und unerschütterlich?“

„Gewiß.“

„Nun, so reichen Sie mir Ihre Hand. Das ist ja alles, was ich von Ihnen hören wollte. Ich bin Ihr wahrer Freund und ich glaube Ihnen. Nur, daß wir zwei Epochen sind! Unsere Vorfahren haben uns auch nicht verstanden und haben ebenfalls die Achseln über unsere Ansichten gezuckt und gedacht: Dummes Volk! Und doch haben auch wir bei ihnen gelernt... Was also liegt daran? Vielleicht tragen Sie Ideen in sich, die wir eben nicht mehr zu fassen vermögen... Ist's nicht so, Natajscha?“

„Ich weiß es nicht, Apollon Alexewitsch.“

Er drückte ihr herzlich die Hand und rief: „Egor, Lump, der du bist, polizeiwidriger Duckmäuser, kriech hervor aus deinem Versteck! Wir sind mit Natajscha veröhnt! Du weißt, sie verfügt über eine Stimme... und diese Zauberstimme hat im Handumdrehen jedes Hindernis wie weggeblasen!“

„Nun also!“ rief Egor, erfreut wieder hervortretend. „Das nenne ich nett. Dafür bringe ich dir auch eine Cigarre, Apollon! Diese Zauberstimme hat auch aus mir gestern einen Kollhäring gemacht.“

Alexandra Sergejewna strahlte vor Glück, alles wieder im ruhig friedlichen Geleise zu wissen.

Natajscha hatte in den letzten Tagen vieles überdacht. Wera war eigentlich doch das einzige Wesen, das sie zu verstehen vermochte; es drängte sie, ihr zu schreiben:

„Meine liebe, theure Wera. Du bist schon in Petersburg, also selbstverständlich auch glücklich. Du tappst noch im Dunkeln, das Dich möglicherweise verwirrt, vielleicht auch ein wenig entmuthigt, während ich seit zwei Tagen ein eigenartiges Leben führe. Alle sind sie getränkt, und jedem muß ich erklären: warum, wie und aus welchem Grunde! Egor war streng — ich hatte Angst, er werde mich in den Winkel stellen. Apollon hat die ganzen zwei Tage seine Nase nicht bliden lassen. Ich beschwor beide, mir zu vertrauen — und sie thaten es. Anfangs war ich darüber sogar sehr erstaunt, sie so rasch gewonnen zu haben — dann kam ich zu der Ueberzeugung, daß sie mich doch a le unendlich lieben. Und wo Liebe ist, dort ist auch der Glaube! Mama ist ein Engel. Findest du so dein Glück, ist's gut. Lebt Wera in der Hoffnung, durch das Studium zum Glück zu gelangen, ist's auch gut. Das sind die Worte unserer guten Mama, die aus lauter Liebe zusammengesezt ist.“

Ja, liebe Wera, wir haben es gleichzeitig unternommen, den Berg zu heben, Du von einer, ich von der anderen Seite, nicht wahr? Du lachst zwar dazu und glaubst, ich wäre niemals imstande, einen Berg zu heben, werde müde wie ein angeschossener Vogel zur Erde fallen. Doch nein, tausendmal nein! Es ist nur die Kraft, die den Berg heben kann — und an Kraft mangelt es mir nicht! Auch Dein Glück, Wera, möge Dir bis ans Ende treu zur Seite stehen — aber verzeihe mir — ich glaube nicht daran!

Gestern war Brazalof hier zum Thee. Egor, Mama und ich fahren zu ihm nach Brazalowka, uns mit seiner Mutter bekannt zu machen. Man sagt, sie wäre eigenartig und recht-haberisch. Doch das beirrt mich wenig. Wo es geht, werde ich nachgeben, wo nicht, bleib' ich auf meinem Plage. Wie männlich, wie bezaubernd, wie charaktervoll er ist! Ein eiserner Mann! Du lachst und meinst, ich würde mich ihm nicht fügen? Warum nicht? Ich liebe ihn, und er vergöttert mich! Das ist viel Glück, Wera, aber mein Kopf ist fest genug, um nicht dadurch verrückt zu werden.

Egor wundert sich, daß ich, in seinen Principien erzogen, den ganz entgegengesetzt denkenden Brazalof lieben könne! Wie soll ich ihm das erklären? Hab' es auch gar nicht unternommen. Weißt Du, Wera, mir scheint es doch, daß Egor, Apollon und alle andern den Brazalof ungerecht verurtheilen. Ich habe ihn vom ersten Blicke an geliebt, und so soll es auch eigentlich sein. Vor allem hat mir seine äußere Erscheinung imponiert — ich sage das unverhohlen; doch den mächtigsten Eindruck machte auf mich seine Willenskraft, die sich in seinen Augen wieder spiegelt — dieser unbeugsame Mensch interessierte mich! Damals hatte ich ja keine Ahnung von seinen Lebensanschauungen wie von allem, wodurch er sich in unseren Kreisen unmöglich gemacht hat. Als ich davon erfuhr, war er mir schon theuer — es hat mich ihm also nur näher gebracht. Das kommt vielleicht selten so vor. Jedenfalls sind Meinungen und Lebensanschauungen überall verschieden! Wären wir zum Beispiel so, wie wir sind, wenn wir nicht Egor und Apollon zum Vorbild gehabt hätten? Moralische Stärke und Charakter, die machen den Menschen aus — nicht seine Anschauungen! Und liebe ich ihn, so werde ich auch den Kampf auf mich nehmen, ihn von seinen schlechten Eigenschaften zu befreien. Oh, wüßtest Du, Wera, wie ich mich auf diesen Kampf freue, mit welchem Muth ich ihm entgegengehe! Schlaf und Apathie sind verschwunden, ich bin erwacht!... Ach, ahnest Du, wie ich die Zukunft vor mir sehe! Welchen Sieg! Welchen Triumph! Ich werde Euch zeigen, was die Liebe vermag und welche gigantisch: Kraft ihr zu Gebote steht!

Du versprachst mir über alles zu schreiben. Ich warte darauf mit Ungeduld. Es läutet. Sollte es vielleicht Brazalof sein?“

Sie lief ins Vorzimmer, kam aber nach zehn Minuten wieder zurück und schrieb weiter:

„Nein, es ist Stenlo. Egor empfing ihn furchtbar trocken, und Apollon fährt mit ihm ein förmliches Wortgefecht. Mir ist es dabei ganz bang geworden, daß ich fortgehen müßte. Du hast Du einen Menschen, der mit uns in allem übereinstimmt und uns dennoch fast läßt! Es läßt Dich Natajscha.“

„Ist es erlaubt?“ frug Stenlo hinter der Thür.

Als noch Wera zu Hause war, kamen oft die Bekannten in ihr Zimmer, weshalb sie seine Frage nicht überaskte.

„Bitte.“

Fortsetzung folgt.

Naturwissenschaft im XX. Jahrhundert.

Eine populärwissenschaftliche Umschau — Von Dr. Friedrich Sauer.

I.

Die Tiefseeforschung eine allerjüngste Wissenschaft. — Elektricität und Oceanographie. — Die Tiefsee-Expeditionen. — Meeresriesen und die höchsten Berge der Erde. — Unterseeische Räden als Querriegel gegen das Polarwasser. — Thierreichthum in größten Meeresstiefen. — Doch der Regen kommt von oben. — Die Tiefseefürstern und deren Durchstreifung. — Tiefseefaugen. — Wunderliche Tiefseeformen.

In frühester geschichtlicher Zeit sehen wir den Menschen mit dem Meere in Fühlung treten. Weder den Phöniziern noch den Griechen war das Meer ein trennendes Hindernis, vielmehr ein völkerverbindendes, den Verkehr förderndes Element. In Sage und Dichtung ward der Ocean verherrlicht und gepriesen als der Vater aller Dinge, als die „hettige Salzflut“. Und doch ist dem Menschen bis in die neue Zeit hinein nichts auf der Erde und selbst die Kunde über andere Welten so fremd geblieben, wie das Meer in seiner Tiefe. Noch vor 60 Jahren konnte ein bekannter Forscher, wie Edward Forbes, die Ansicht vertreten, daß es von einer Meerestiefe unter 300 Faden ab mit allem Organismenleben zu Ende sei. Und noch vor 85 Jahren durfte der Naturforscher Pöron nach zwei Polumregelungen behaupten, daß der Boden der Ozeane mit Eis bedeckt sei. Erst die modernen elektrischen Bestrebungen, die auch vor Kabellegungen in der Tiefe des Ozeans nicht zurückschreckten, sollten uns sichere Kunde über die Geheimnisse der Tiefsee bringen und dazu führen, lang Veräumtes auf dem Gebiete der Oceanographie nachzuholen und als modernste Zweigwissenschaft naturwissenschaftlichen Studiums die Tiefseeforschung erstehen zu lassen. Mit einem Ueberblicke über die wissenschaftlichen Erforschungen auf diesem Gebiete wollen wir unsere Rundschau beginnen.

Nachdem vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert im Canal zwischen England und Frankreich das erste Kabel gelegt worden und so die beiden Länder telegraphisch verbunden waren, gieng man daran, die alte Welt mit der neuen, Irland mit Neufundland zu verbinden. 1858 war das Kabel gelegt. Dieses stellte aber nach kurzer Dauer seine Thätigkeit ein. Sieben Jahre später gieng man dann mit dem Riesenschiffe „Great Eastern“ an eine neue Kabellegung. Aber auch dieses Schiff verlor das erste Kabel und konnte erst 1866 die Kabelverbindung durchfahren. Seither sind verschiedenste solche unterseeische Kabellegungen zwischen Gebieten der alten und der neuen Welt durchgeführt worden, die alle in ihren wichtigen Vorarbeiten unsere Kenntnisse über die Verhältnisse der Tiefsee förderten und zu speciellen Tiefseeforschungen führten. Vor allem war es der Schotte Sir C. Wyville Thomson, der Meeresforschungen mit dem Kanonenboote „Lightning“, dann mit der „Porcupine“ durchführte und endlich die weltberühmte „Challenger“-Expedition durchführte, für deren Leistungen die 38 voluminösen Quartbände, worin die Resultate dieser Expedition behandelt sind,

wohl am besten sprechen. Es kamen dann die Tiefseeforschungen der Nordamerikaner, so insbesondere die von Agassiz auf der „Tascharora“, die Tiefseeforschungen seitens der Skandinavier, Franzosen, Oesterreicher, Italiener, des Fürsten von Monaco, der Dänen, Holländer, und vor allem drei Jahren der deutschen Tiefsee-Expedition der „Valdivia“ unter Leitung von Professor Karl Chun. So hat sich unser oceanographisches Wissen von Jahr zu Jahr geklärt, manches Räthsel gelöst.

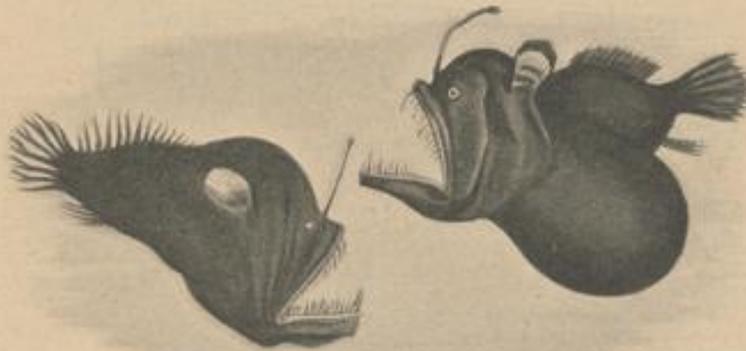
Gar mancher mag sich heute noch den Grund des Ozeans gleichmäßig flach, eben vorstellen. Die Tiefseemessungen aber haben die verschiedensten Tiefenzahlen ergeben, es ist also auch der Meeresboden stellenweise flach, stellenweise zerklüftet. Wohl haben die neuen Messungen mit guten

Apparaten gezeigt, daß Tiefen von 7700 bis 8300 Faden = 14.000 bis 15.000 m, wie sie anfänglich angenommen wurden, nicht existieren. Wenn aber westlich von Japan eine Tiefe von 8513 m, in der Nähe der Tonga- und Kermadecinseln Tiefen von 9184 und 9427 m nachgewiesen worden, und die größte bis jetzt bekannt gewordene Meerestiefe bei der südlichsten Ladroneninsel Guam mit 9644 m gelotet wurde, so haben wir es da mit Tiefen zu thun, die den Mount Everest oder Gaurisankar im Himalaya an Ausdehnung

Katholik verboten.

übertreffen. Freilich, wenn man solche Tiefen mit der Oberfläche des Weltmeeres in Vergleich zieht, sind sie so verschwindend, daß das Meer so flach erscheint, als wenn in einer Schüssel von 100 m Durchmesser Wasser einige Centimeter hoch stünde. Wenn wir auf dem Dampfer über die spiegelglatte See dahingleiten, scheint es uns ganz undenkbar, daß es nicht auch unter uns am Meeresgrund so eben und glatt sein sollte. Und doch ragen da unten, wie schon aus dem früher Gesagten hervorgeht, stellenweise höhere und minder hohe Erhebungen empor, die auf das Organismenleben da unten

von erschütterndem Einfluß sind. So kommt man zum Beispiel etwa in der Höhe des 60. Breitengrades zwischen Island und den Faröerinseln auf eine Stelle, an der sich in der Mitte etwa 580 m hoher Rücken, der Duville-Thomson-Rücken, vom Meeresgrund erhebt. Dieser unterseeische Rücken scheidet das Kaltwassergebiet des nordatlantischen Ozeans von dem Warmwassergebiete der südlichen Regionen. In seinem höchsten Erstaunen zieht an dieser Stelle in dem eisalten polaren Wasser der Zoologe mit den Tiefseeregen herrliche Tiefseerigel, prächtig rothe Schlangensterne, zierliche Glaschwämme, wunderliche Spinnentrefe heraus, wie er solche Thierwelt an solcher Stelle nimmer vermuthet hätte. Freilich, wenn ihm dann Temperaturmessungen nördlich von diesem unterseeischen Rücken in 500 m Tiefe eine Temperatur von 0,4°, südlich von diesem Rücken 9° ergeben,



Zirkelartige Tiefseefische (Melanocetus).



Zirkelartige Tiefseeeale (Saccopharynx und Megalopharynx) mit gewaltigem Maul.



Tiefseefisch (Argypop) mit großen Beudtorganen und geschlossenen großen Augen.

wird ihm solche Ueberraschung erklärlich. Der Rücken stellt sich da dem Kaltwasser als Sperrwand entgegen. Und ein noch mächtigerer solcher Querriegel, der „Walfschrägen“, scheint sich unter 25° 26' südlicher Breite und 6° 19' östlicher Länge, wo die Seelarien große Tiefen angehen und die „Valdivia“ 981 und 936 m Tiefe gelotet hat, zwischen das südpolare und atlantische Tiefenwasser einzuschleiben und das kalte antarctische Tiefenwasser aufzuhalten, denn auch da brachte ein Schleppzug der „Valdivia“ überaus reiche Ausbeute an großen rothen Krabben, großmäuligen, plumpköpfigen Tiefseefischen, Einsiedlerkreben, großen Actinien heraus.

Alle die vielen Tiefsee-Expeditionen, deren wir eingangs gedachten, haben, mit verschiedensten modernen Fangnetzen zur Heraus-schaffung von Organismen aus großer Tiefe ausgerüstet, nachgewiesen, daß die Anschauung von Edward Forbes und anderer vom Fehlen alles Thierlebens in größerer Meerestiefe irrig sei. Hat doch schon der berühmte Polarfahrer Sir John Ross im Jahre 1858 aus einer Tiefe von 1000 Faden in der Baffinsbai lebende Schlangensterne herausgeholt. Die Zoologen der Challenger-Expedition und der jüngsten deutschen Tiefsee-Expedition förderten eine erstaunliche Fülle von Ur-thieren, Schwämmen, Polypen, Stachelhäutern, Krebs-thieren, Schnecken, Muscheln, Tiefseefischen vom Grund des Ozeans oder in der Tiefsee schwebend zutage. Die Radiolarien allein, welche die Challenger-Expedition erbeutet hat, ließen ein großes Prachtwerk, mit 140 Tafeln ausgestattet, erstehen, worin der Meister auf diesem Gebiete, Haeckel, diese niedersten Thierformen schildert. Und nicht minder voluminös würde das Werk werden, worin sämtliche durch die Valdivia-Expedition geschöpften Radiolarien behandelt würden. Brachte doch eine Grundprobe bei den Kokosinseln aus einer Tiefe von 5248 m reinen Radiolarienschlamm, der nach dem Auswaschen eine solche reiche Fülle zierlicher Kieselstelette zeigte, daß ein einziges

mikroskopisches Präparat so mannigfaltige Formen darbietet, wie sie kaum in einem Jahre behufs Darstellung der einzelnen Skelette durchstudiert und gezeichnet werden könnten.

Gewiß drängt sich dem Leser angesichts solch ungeahnter Fälle des Tiefseethierlebens die Frage auf, unter welchen äußeren Lebensverhältnissen solch üppiges Thierleben lebt und gedeiht. Wenn auch pflanzliche Organismen nur bis zu einer Tiefe von 400 m aufsteigen, so fällt doch unaußhörlich pflanzlicher Abfall von oben zur Tiefe als Nahrung für die Tiefseewesen. Und auch die immer am Meeresgrund lebenden Thiere kommen nicht zu kurz, denn alles, was in den oberflächlichen, mittleren und tieferen Meeresschichten an Pflanzen- und Thierleibern absterbt, rieselt wie ein beständiger, feiner Nahrungregen für die Fauna des Meeresbodens in die Tiefe. Wer sich aber diese vielgestaltige Meeresthierwelt der eigentlichen Tiefsee gleich der Thierwelt der Oberfläche in der Beleuchtung stellen, die Wasserschichten durchdringenden Sonnenlichtes herumtummelnd denkt, irrt da sehr. Auch das intensivste, grellste Licht bringt nicht in große Tiefen des Wassers ein, und selbst das reinste Wasser ist nicht auf weite Strecken hin durchsichtig. Wie ein Spiegel wirft die Wasseroberfläche einen Theil des auffallenden Lichtes zurück, aber auch von dem Theil des eingelassenen Lichtes ist in 100 m Tiefe schon alles Weiß verschwunden, immer düsterer und düsterer wird das Licht und unter 600 m macht sich gar keine Wirkung des Sonnenlichtes mehr bemerkbar.

Da sind wohl alle die echten Tiefseethiere blind? Man sollte dies nach den Erfahrungen mit den Thierbewohnern vieler Höhlen erwarten. Aber nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Tiefseethieren zeigt vollständigen Verlust der Augen. Dagegen finden wir andererseits vor allem Fische und

Tiefseefisch (Labiichthys) mit Brustorganen in der Brustgegend; die Kieme zu gekrümmten Angelröhren umgebildet.

Krebse der Tiefsee mit gut entwickelten, ganz ungedöhntlich großen Augen. Man sieht da Fische mit monströsen, teleskopartig vorgestreckten Augen. Es widerspräche der Zweckmäßigkeit in der Natur, sollten sich solche Großaugen in finsternem Element gebildet haben. Woher aber käme in die Tiefseefinsternis Licht?

Auch darüber haben directe Beobachtungen Aufklärung gebracht. Kommt in der Dunkelheit das Fangnetz mit seinem noch theilweise lebenden Inhalt aus der Meerestiefe an die Oberfläche, dann sieht man alles in magischem Lichte erglänzen. Da leuchtet ein ganzer Thierleib auf, dort ist es das eine oder das andere bestimmte Organ, das phosphorescirt, oder es ist ein Secret, das leuchtet. Eine ganze Reihe von Urthieren, Würmern, Krebsthieren, Fischen der Tiefsee ist mit solcher Leuchtkraft ausgestattet. Wie muß es da unten strahlen und leuchten, wenn alle diese lebenden Leuchtkörper, diese Serien von Laternen und Glühlampchen ihre Lichtstrahlen spielen lassen. Und wie grotesk und sonderlich mögen all die monströsen und bizarren Thiergestalten der Tiefsee, die, wie die plumpen, dickhäutigen Melanoceten oder die dünnleibigen Tiefseenaale mit dem gewaltigen Maul, des Dichters Worte: „Da drunten aber ist's fürchterlich“ so lebhaft illustrieren, in der Mäglichkeitsbeleuchtung erscheinen!

Es ist uns hier begreiflicherweise verlagert, noch des Weiteren auf manch anderes interessante Detail moderner Tiefseeforschung einzugehen. Vorstehende Ausführungen mögen aber doch dargelegt haben, wie zielbewusstes Forschen, mit leistungsfähigen Hilfsapparaten aus-

gerüstet, den Nachweis erbracht hat, daß nicht bloß die oberflächlichen Meeresschichten, sondern auch die eigentliche Tiefsee reiches Thierleben erfüllt, ein Thierleben, das auch am Meeresgrund mit seiner eisigen Temperatur und dem gewaltigen Wasserdrucke nicht aufhört, daß unaußhörlich reichlich zur Tiefe fallender Nahrungsmittel dieser Tiefenthierwelt zuzuführen, daß zahlreiche Meeresthiere selbstleuchtend die Finsternis der Tiefsee durchleuchten und daß alle diese Tiefenthiere sich den verschiedenen Existenzbedingungen mehr oder weniger anpassen und in solcher weitgehenden Anpassung recht wunderliche Formen erstanden sind.



Tiefseefisch (Stomias) mit 540 in vier Reihen am Bauch angeordneten Leuchtorganen und einem Paar unter dem Auge.



Tiefseefisch (Labiichthys) mit Brustorganen in der Brustgegend; die Kieme zu gekrümmten Angelröhren umgebildet.



Tiefseefisch (Opisthoproctus) mit Telestopaugen.

Nur durch sie.

Von H. Baumberg.

Kadaver verboten.

Voran sie wohl denken mag, dort in ihrem Lehnsstuhl, die blasse Frau mit den durchgeistigten, feinen Zügen, daß sie so regungslos ins Leere starrt? Kein Hoffen, kein Wünschen verrothen die großen Augensterne, die anscheinend auf den alten Kastanienbaum gerichtet sind, dessen Krone, in gleicher Höhe mit der Veranda, mit ihren reichen rothen Blütendolden prunkt. Die Frau scheint die Blüten nicht zu bemerken, vielmehr durch sie hindurchzusehen. Der Blick durchdringt Mauern, Berge, Entfernungen, überbrückt Zeiten und haftet an einem alterst grauen, von einem großen Garten umgebenen Hause, das sie mit ihrem Vater, einem pensionierten General, der sich hierher auf diesen kleinen Landsitz zurückgezogen hatte, einst bewohnte. — Eine schlanke, elegant gekleidete Frauengestalt wandert Arm in Arm mit einem Herrn, der in gleichem Alter wie sie zu stehen scheint, auf den wohlgepflegten, mit goldgelbem grobkörnigen Sand bestreuten Gartenwegen. Diese beiden — sie sprechen von ihrem künftigen Heim. Der Mann entwirft ein kleines Paradies, zu dem das nicht mehr junge Mädchen noch einige besondere Lichtbilder ersinnt. Einsamkeit — ein Sich-selbst-genügen — ein Aufgehen in allem Schönen, was da heißt: Kunst, Musik, geisterfrischende Lectüre — das sind die Schlagworte, die sie aufwerfen und dann ausspinnen zu gemeinsamen Plänen, die ihnen eine sonnige Zukunft verheißen, die zu erwarten die Dreißigjährige kaum mehr gehofft hatte, dem Manne jedoch für seine Person als etwas ganz Selbstverständliches erschien.

Der Bräutigam führt die Braut zu einer Gartenbank, auf die er sich mit ihr niederläßt, ihr die schlanken Hände küßt und von seiner großen Liebe spricht, die nie vergehen kann, weil so mächtige Gefühle fest wurzeln. Möge das Leben auch manches Trübe bringen — an ihrem gegenseitigen Empfinden wird es nichts ändern können. Nicht wahr, Maria? Zustimmung nicht sie mit dem Kopfe. — — —

Anderer Szenen lösen diese eine ab. Vor dem geistigen Auge der Kranken ziehen sie vorüber wie Bilder eines Wandelpanoramas. Sie sieht sich als Neuvermählte still schalten und walten auf dem Gutshofe ihres Mannes, seine Zufriedenheit stets im Auge, seine Wünsche zu den ihren machend. Was war das für eine schöne Zeit! Dann sieht sie sich an der Wiege ihres Erstgeborenen, sieht den jungen Vater mit freudigem Stolze seinen strampelnden, lutschenden kleinen Sohn betrachten; er findet an ihm alles besonders schön und eigenartig, fast noch mehr als sie, die in banger Sorge jeden Athemzug belauscht und nie zufrieden mit dem Aussehen des kleinen Weltbürgers ist, ihre volle Zärtlichkeit, ihre ganze Zeit, ihre Aufmerksamkeit voll und ganz nur auf ihn concentrirt, ihn keine Minute andern Händen anvertrauend, sich ausschließlich nur ihm widmend. Die Führung des großen Haushaltes überläßt sie einer jungen verwaisten Verwandten, die in das Haus genommen wurde, ihr Stütze und Gesellschafterin zu sein und über jene Zeit hinwegzuhelfen, die der Hausherr auf der Jagd oder in der Stadt zubringt. Seine Aufforderung, ihn wieder wie früher dahin zu begleiten, lehnt sie regelmäßig ab, da der Bub sie nicht missen könne.

Anfangs schien er diese Ansicht zu theilen, später machte er sich über ihre übertriebene Kengstlichkeit lustig, dann wurde er ärgerlich und fand, daß seine Behaglichkeit doch etwas zu sehr zu leiden habe. Sie begann das einzusehen und wollte nur die nächste Gelegenheit abwarten, bei der sie ihr Mann wieder zur Theilnahme an einer Ausfahrt, einem Spazierritt oder dergleichen auffordern würde, dann wollte sie sich ihm nicht weiter entziehen und den nun bereits dreijährigen strammen kleinen Karl ruhig der Kinderfrau überlassen und Ottilie bitten, über diese zu wachen. Doch sie wartete vergeblich; die Aufforderung blieb aus.

Die Kranke senkt tief auf und streicht sich mit ihrer fast durchsichtigen Rechten über ihre Stirn. Sie sieht sich eines Sonntags nachmittags an einem der Fenster des schloßartigen Ge-

häubtes stehen, um abzuwarten, bis ihr Mann den Wagen besteigt. Bei Tisch hatte sie selbst den Wunsch ausgesprochen, mit ihm in die Stadt zu fahren.

„Warum denn heute auf einmal?“ hatte ihr Mann ganz erstaunt gefragt. Sie ward von der Frage unangenehm berührt, und es wurde nicht weiter von einem Anschlusse ihrerseits gesprochen. Jetzt sieht sie ihn wegfahren, sieht von einem der Fenster eine Rose in den Wagen fliegen, ihren Mann danach sich bücken und vergnügt lachend zu dem Fenster hinaufgrühen. Wie unter einem Peitschenhiebe war sie zusammengezuckt, unwillkürlich griff ihre Hand nach der Stelle, wo ihr Herz fast stillstand in jähem Schreck und sich zusammenkrampfte unter einem von ihr bis dahin ungelannten Gefühle.

Jetzt, zwei Jahre nach jenem Sonntagnachmittag, der so lebhaft vor ihr aufgetaucht war, daß sie die kleine Episode von neuem zu erleben vermeint, fühlt sie denselben stechenden Schmerz; er bringt sie zu sich selbst zurück; ihr Blick verliert seine Starre, er wird tieftraurig, und zwei heiße Tropfen stehlen sich auf ihre Wangen und fallen auf ihre Hände herab. Abermals senkt sie tief auf: „Damals fieng die Sache an, und meine Schuld ist es, daß sie heute so weit geblieben ist. Hätte ich das Mädchen unter irgendeinem Vorwande fortgeschickt und mich selbst wieder in den Vordergrund gestellt, mich nicht stolz in mich selbst zurückgezogen, nicht jede kleine Aufmerksamkeit und Bärtlichkeit für berechnende Schlaue gehalten, um mir Dinge zu verbergen, die es damals vielleicht noch gar nicht zu verbergen gab, gäbe es jetzt hier nicht drei rathlose Menschen. Nun bin ich auch noch siech und krank seit der grausamen Enttäuschung, die mir das zu früh und todtgeborene kleine Mädchen gebracht hat. Was will ich noch hier?“

Und wieder verliert sich ihr Blick in weite Fernen.

Mansfred kommt durch den Park gelaufen; er stürmt über die Stufen herauf und will wortlos an der Mutter vorbei, hinein in die Wohnung.

„Wohin, Mansfred?“

„In mein Zimmer, meine Schaufel holen.“

„Wozu?“

„Ditti hat im Wald Maiglöckchenpflanzen ausgestochen, und Papa will sie mir im Garten einsetzen, und da hat er gesagt, ich soll meine Schaufel holen.“

„Also dann hole sie.“

Schnell wie der Blitz ist der Knabe in der Wohnung verschwunden, dann ist er wieder mit dem kleinen Geräthe zurück und damit in der Richtung, aus der er gekommen war, davongeeilt.

Mansfred war ihm im Weg. Sein unbrauchbares kleines Schälchen mußte er verlangen, um ihr rasch einige süße Worte sagen, sie wohl gar küssen zu können. Vor dem Jungen müssen sie sich beherrschen wie vor mir. O über diese unwürdige Komödie! Wir alle gehen daran zugrunde, sind bereits sittlich zugrunde gegangen: das Mädchen, das rein und unschuldig war, als es zu uns kam, der Mann, der vielleicht tapfer gekämpft haben mag, ehe er unterlag, und ich, die ich aus maßlosem Stolz mich blind stellte, statt zu sagen, daß ich sehe und nicht dulden will. Nun ist es zu spät — für mich zu allem zu spät. Mögen sie sich angehören, officiell, vor aller Welt. Wie ich alles Unausgesprochenes, Trübe und Unlautere hasse! Wie konnte ich so lange athmen in dieser Atmosphäre! Psst! Mich ekelt.“

„Ah, guten Tag, Herr Medicinalrath,“ wendet sich Frau Maria plötzlich an ein kleines, fettleibiges, pustendes Männchen, das soeben die Stufen zur Veranda emporsteigt.

„Meine Gnädigste, wie geht es Ihnen heute?“

„Ich glaube beinahe, daß ich mich wohler fühle als gewöhnlich, doch von ‚gut‘ kann keine Rede sein.“

„Wird schon werden, wird schon werden.“

„Kann ich reisen?“

„Wie? Was? Reisen? Sie meinen wirklich: reisen?“

„Ich möchte zu meinem Vater.“

„Wenn Sie wollen, dann können Sie auch, meine verehrte gnädige Frau. Der Wille ist unser sicherstes Stärkemittel. Keine Essenz der Welt vermag, was ein energisches ‚Ich will‘ zustande bringt. Wollen Sie also ernstlich das Unbehagen, das eine längere Eisenbahnfahrt Ihnen auf alle Fälle bringen wird, geduldig hin-

nehmen, dann reisen Sie in Gottes Namen. Besser wäre es allerdings, Sie unterließen es und unterzögen sich lieber der Cur, die ich Ihnen schon so lange empfehle und anrath.“

„Um mich Ihrer Cur zu unterziehen, müßte ich mehr Talent besitzen, mich selbst zum Mittelpunkt meines Denkens zu machen.“

„Ja, ja, ja, dazu gehört kein besonderes Talent, sondern wiederum das kleine Wörtchen: Wollen.“

„Dazu müßte zuerst der Wille zum Leben überhaupt ein ausgeprägter sein.“

„Diesen nicht zu besitzen, dazu fehlt Ihnen das Recht.“

„Wie? Ich verstehe Sie nicht.“

„Solange wir nicht isoliert auf der Welt stehen, muß uns unser Leben theuer sein; wir haben die Verpflichtung, es zu erhalten für jene, die berechtigt sind, einen Anspruch darauf zu erheben.“

„Lassen Sie uns darüber nicht streiten, lieber Medicinalrath.“

„Gewiß nicht, wenn Sie nicht dazu aufgelegt sind. Also wann wollen Sie reisen?“

„So bald als möglich.“

„Ich erlaube mir aber nochmals, Sie darauf aufmerksam zu machen, meine Gnädigste, daß die Ausführung Ihres Planes auf keinen Fall fördernd auf Ihre Gesundheit wirken kann.“

Frau Hellwig winkt wie gelangweilt und ermüdet mit der Hand, was den alten Herrn sofort verstummen läßt.

„Ich will nun, daß Sie meinem Manne sagen, daß ich die Fahrt wagen könne; Sie, als mein Arzt, hätten nichts dagegen. Ich fürchte, die vielen Argumente, die mein Mann ins Treffen führen wird, um mich von meinem Vorhaben abzubringen, widerlegen zu müssen. Nur daran zu denken regt mich schon auf, und ich möchte meine Koffer packen lassen, ohne erst viel hin- und herreden zu müssen.“

„Ganz wie Sie befehlen, meine Gnädigste. Ich staune nur über Ihre plötzliche Energie und begrüße diese als gutes Zeichen für Sie selbst.“

„Wie sehr ich meine frühere Energielosigkeit beklage, das weiß nur ich, lieber Medicinalrath. Ich fürchte, heute wird mir das Gegentheil nicht mehr viel nützen.“

„Entschlüsse zu fassen und auszuführen, ist es nie zu spät. Und so will ich mich für heute empfehlen.“

„Sie bleiben nicht zum Speisen?“

„Heute nicht; ich danke sehr; ich habe gar nicht ausspannen lassen. Ich will jetzt nur noch Ihren Gemahl aufsuchen und dann gleich in die Stadt zurückkehren. Lassen Sie es mich wissen, gnädige Frau, wenn Sie reisefertig sind, damit ich mich noch auf dem Bahnhofe überzeugen kann, wie Sie untergebracht sind. Daß Sie nicht allein fahren, setze ich voraus.“

„Ich werde mein Stubenmädchen mitnehmen.“

„Nicht Fräulein Dittie?“

„Nein. Mein kleiner Mansfred hängt zu sehr an ihr, mehr an ihr als an mir,“ sagt Frau Hellwig leise hinzu, und wieder verliert sich ihr Blick ins Weite.

„Auf Wiedersehen denn.“

„Leben Sie wohl, Herr Medicinalrath.“

Der Hausarzt drückt seiner Patientin herzlich die Hand zum Abschied und begibt sich in den Park.

Der Tag der Abreise Frau Hellwigs rückte heran. Ihr Mann hatte zuerst nichts davon hören wollen. Dittie hatte ebenfalls alle ihre Ueberredungskunst aufgebieten, um Maria von dem schier ungläublichen Vorhaben abzubringen. Die Kranke, in der festen Ueberzeugung, daß die beiden in dem Bewußtsein ihrer Schuld, aus Mitleid mit ihr, der armen Betrogenen, sie zum Bleiben bereden wollten, setzte den Vorstellungen ein consequentes: „Laßt mich und quält mich nicht, meinen Entschluß ändert Ihr doch nicht“ entgegen. War sie allein, dann brach sie in Thränen aus, beweinte ihr trauriges Dasein, das Los ihres Mannes, der an sie, die er schon lange haßt, gebunden ist, und auch das Schicksal des jungen Geschöpfes, das mit dem Eintritt in dieses Haus den Frieden seines Herzens verlor und, zu schwach in dem harten Kampfe zwischen Liebe und Pflicht, zur elenden Heuchlerin herabgesunken war.



Antonie Baumberg.

Sie selbst, von Natur aus mehr kühl veranlagt, kannte große Leidenschaften nicht; aber sie glaubte an sie, weil sie solche an andern gesehen und erlebt hatte, weil die Dichter über sie geschrieben, weil sie die Triebfeder zu so vielem Unbegreiflichen, das in der Welt geschieht, waren. Sie hatte Hellwig aus Liebe geheiratet; aber es war nicht jene Liebe, die sie nur vom Hörensagen kannte; es war die stille Flamme eines großen, heiligen Freundschaftsempfindens. Er dagegen war ihr leidenschaftlich zugehen gewesen, und als dann in dem sicheren Gefühl ihres Bestehens auch sein Empfinden für sie den Charakter der Freundschaft angenommen hatte, war sie erschrocken und hatte vermisst, was sie ihm nie geboten und was ihr für ihn genügt, an ihm als Kälte empfunden und namenlos darunter gelitten. Es gab Momente, in denen sie Ottilie haßte und verachtete; dann aber wieder siegte das Große und Edle in ihr: sie sagte sich, daß das junge Mädchen unter ihrem Schutze gestanden sei und daß es ihre Pflicht gewesen wäre, es nicht vollständig sich selbst zu überlassen.

Gerade vor wenigen Minuten hatten sowohl ihr Mann als Ottilie einen letzten Versuch gemacht, sie anderen Sinnes betreffs ihrer Reisepläne zu machen, und Hellwig war heftig aufgefahren, als sie sich ausdrücklich seine Begleitung verbeten hatte, und war, ihr Zimmer verlassend, in den Salon geeilt, wohin Ottilie ihm bereits vorausgegangen war und jetzt, sichtlich zerstreut, an den Blumen zupfte, die auf einem Blumentische zur Zierde des Raumes aufgestellt waren.

„Jetzt lasse ich sie thun und machen, was sie will; von mir aus soll sie sich einer Nordpolerpedition anschließen.“ Im höchsten Zorne wanderte Hellwig bei diesen Worten auf und ab. „Aber lange ertrage ich das Leben an der Seite dieser Frau nicht mehr, das kann ich Ihnen schon sagen, Ottilie. Habe ich überhaupt eine Frau? Was habe ich ihr denn nur gethan, daß sie sich seit Jahren vor mir zurückzieht wie vor einem giftigen Reptil? Sagen Sie einmal ehrlich und unumwunden, liebe Ottilie, habe ich es je an Rücksicht gegen Maria fehlen lassen? Sie sind doch jetzt schon mehr als drei Jahre in unserem Hause und haben uns fast immer beisammen gesehen — habe ich mir etwas vorzuwerfen?“

„Ich habe nie gehört, daß Sie gegen Maria unfreundlich gewesen wären,“ antwortete das junge Mädchen in gedrücktem Tone. „Ich frug mich schon oft, was sie nur haben mag, denn gegen mich ist sie auch manchemal von solcher Unnahbarkeit und Kälte, daß sie mich ganz vergessen macht, daß unsere Mütter nahe Verwandte waren. Als ich in das Haus kam, war sie ganz anders; sie hat sich erst in letzter Zeit so verändert, und Sie müssen daher Geduld haben, lieber Hellwig, und alles ihrem leidenden Zustande zuschreiben.“

Bei diesen Worten näherte sich Ottilie Hellwig, der nervös an dem Fenster trommelte, und legte mit sanft bittender Geberde ihre Hand auf seinen Arm.

„Geduld! Geduld! Ich habe davon mehr, als zehn andere Männer in meiner Lage hätten. Die Veränderung in Marias Charakter bereitet sich schon viel länger vor, als Sie zu beobachten Gelegenheit hatten, liebe Ottilie; ich sprach nur bis heute nicht darüber, weil es mir widerstrebt, mich über meine Frau zu beklagen, mit welcher ich schöne und glückliche Zeiten verlebt habe. Ich kann mir keine liebenswürdigere, aufmerksamere und theilnehmendere Gefährtin denken, als es Maria in den ersten Jahren unserer Ehe war. Von dem Augenblicke als der Bub zur Welt kam, war das aber wie abgeschnitten; immer zugedümpft, immer nur voll eingebildeter Sorgen und böser Ahnungen. Was sie alles für Leiden dem armen Jungen hinaufgedichtet hat in ihrer übertriebenen Knechtlichkeit! Ich konnte thun, machen, anstreben, gewinnen, verlieren, was ich wollte, ohne daß sie etwas anderes für mich gehabt hätte als eine flüchtige Phrase. Herrgott, Ottilie, wenn Sie nicht da wären und etwas Sonnenschein in diese schwüle Atmosphäre brächten, es wäre wirklich unerträglich, diese ewige Duldermiene mit ansehen!“

„Vielleicht waren Sie zu empfindlich einer Frau gegenüber, die über ihr Kind etwas den Gatten vernachlässigte,“ verteidigt Ottilie warm die Cousine.

„Vielleicht! Möglich! Aber wie steht die Sache heute mit dem Kinde? Wie stünde es um den aufgeweckten Jungen, wenn Sie ihm nicht Ihre ganze Zeit widmeten? Jetzt kümmert sie sich doch um Manfred beinahe ebensowenig als um mich. Sie fällt von einem Extrem in das andere.“ Hellwig beginnt wieder auf und ab zu gehen und hie und da einem Schemel, einem Fußpolster oder dem Kopfe eines Bären- oder Tigerfelles, die den Boden schmückten, mit dem Fuße einen Stoß zu versetzen. Er, der sich nie über das, was ihn ärgerte und quälte, ausgesprochen hatte,

kam jetzt, wo sich all sein Groll endlich auf die Lippen drängte, in immer größere Erregung, deren er nicht leicht Herr werden konnte. „Und wie habe ich diese Frau geliebt!“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Heute ist sie krank, lieber Hellwig, vergessen Sie das doch nicht.“

„Ottilie! Ottilie! förmlich aufathmen werde ich, wenn ich diese Märtyrerinnenmiene eine Zeitlang nicht um mich sehen muß.“ Er nähert sich mit hastigen Schritten Ottilie und ergreift ihre rechte Hand, die sie ihm aber wieder bald und unauffällig entzieht, indem sie ihm einen Lehstuhl mit ihrer Linken herbeizieht, worauf er sich mechanisch niederläßt.

„Das weiß ich, wenn Maria fort ist, werden wir uns das Leben so angenehm wie möglich machen. Monatslang habe ich Ihre liebe Stimme nicht gehört; nicht einmal dieser Genuß war mir gegönnt, aus lauter Rücksichtnahme auf das empfindliche Nervensystem meiner Frau.“

„Sprechen Sie nicht so, lieber Hellwig. Vielleicht übt diese Reise einen wohlthätigen Einfluß auf sie aus; herausgerissen aus dem öden Einerlei ihres jetzigen Daseins, gewinnt sie vielleicht die Thatkraft, um sich den Anordnungen unseres Medicinalraths unterziehen zu können. Warum sie sich nur sträubt, mich mitzunehmen? Ich kenne ihre Wünsche doch besser als das Stubenmädchen.“

„Gott sei dank, daß sie auf Ihre Begleitung verzichtet,“ brummt Hellwig, „das fehlte mir gerade noch! Ich möchte wissen, was ich und Manfredchen so lange ohne Sie anfangen! Ah, da kommt er ja gerade, mein kleiner Kerl,“ ruft Hellwig vergnügt aus, und über sein ernstes Gesicht flog ein Schimmer von Freude und Glück. „Komm her, mein Junge, wo warst du denn?“ Er zieht den Knaben, der zu ihm geeilt war, auf seinen Schoß, streicht ihm die Haare aus der Stirne und küßt ihn herzlich auf die Wange.

„Ich war bei Mama. Sie weint.“

Ottilie sieht Hellwig bittend an. „Gehen Sie zu ihr.“

„Ja, ich will nochmals hinübergehen; ich glaube, ich war vorher etwas rauh mit ihr. Im Grunde genommen thut sie mir ja herzlich leid, denn ob solche Stimmungen begründet oder unbegründet sind, der Mensch, den sie beherrschen, ist und bleibt bedauerndwert.“ Und mit einer warmen Regung im Herzen eilt Hellwig aus dem Salon hinüber in das Zimmer seiner Frau.

Ottilie kniet sich nach Hellwigs Weggang vor Manfred auf den Boden, drückt den Kopf des Knaben an ihre Brust und küßt innig dieselbe Stelle seiner Wange, die vorher Hellwig geküßt hatte.

„Hast du mich lieb, Manfred?“

„O, so stark!“ jubelt der kleine Mann und umklammert stürmisch das junge Mädchen mit beiden Armen.

Frau Hellwig ist seit drei Tagen fort. Der Gutsherr, das junge Mädchen und der kleine Manfred sitzen bei Tisch, der alte Peter serviert, Ottilie schneidet kleine Fleischstücke und gibt sie dem Jungen auf den Teller. Die Conversation ist lebhaft und munter zur Freude des alten Dieners, der Vergleiche anstellt zwischen dem fröhlichen Tone, der während der letzten Mahlzeiten herrscht, und jenem drückenden, schwülen, ungemüthlich stillen, den er sonst seit langer Zeit gewöhnt war. Nach aufgehobener Tafel führt Ottilie den kleinen Knaben auf sein Zimmer und übergibt ihn der Kinderfrau; dann geht sie in den Salon, um dort den einstweilen vom Peter aufgestellten Kaffeetisch zu überwachen und dann daraus dem Hausherrn seinen Mokka zu kredenzen. Bei ihrem Eintritt in das Zimmer erschrickt sie über die Blässe in Herrn Hellwigs Antlitz und nimmt, mit einem fragenden Blide auf ihn, ein Telegramm entgegen, das er ihr wortlos hureicht. Ottilie sieht auf das Blatt und stößt einen Schrei aus. „Maria todt. Selbstmord,“ stand nächsten, kurz und bündig ohne weiteren Commentar, nur mit der Unterschrift von Marias Vater versehen, auf dem Papier.

Hellwig faßt sich mechanisch an den Kopf, wie um sich zu überzeugen, ob nicht doch vielleicht ein qualender Traum ihn äffe. Es kann ja gar nicht sein, das ist ja doch entsetzlich! Warum denn, um Himmelswillen? Was hat sie denn so unglücklich an meiner Seite gemacht? Und warum fügt sein Schwiegervater nichts Erläuterndes bei? Gibt er ihm die Schuld an dem Seelenzustande seiner Tochter? Lange verharret Hellwig regungslos, während Ottilie weint und schluchzt. Endlich sieht er auf und sagt dem Mädchen mit knappen Worten, daß ihm Maria, ehe sie fortjührte, ein Paket mit Schriften und Wertpapieren zur Aufbewahrung übergeben habe, daß er nachsehen wolle, ob sie

vielleicht irgendeine Zeile dazugelegt hätte, die von dem schrecklichen Vorhaben spricht.

Hellwig geht zur Thür. Ottilie drängt ihre Thränen mit Gewalt zurück und tritt an seine Seite. „Ich begleite Sie, wenn Sie es erlauben.“ Hellwig nickt mit dem Kopfe, und die beiden von dem unerwarteten Schlage halb betäubten Menschen begeben sich, ohne weiter ein Wort zu sprechen, in Hellwigs Arbeitszimmer. Er öffnet eine Seitenlade seines Schreibtisches, während Ottilie sich neben dem Schreibtische in einen Stuhl gleiten läßt und wartet, bis Hellwig ein der Lade entnommenes Paket aufschnürt, das Siegel aufbricht und die verschiedenen Papiere auseinandernimmt. Es finden sich zwei Briefe vor. Einer mit der Aufschrift: An meinen Mann; der zweite an Ottilie gerichtet. Mit bebenden Händen öffnen die beiden ihre Briefe. Starr und starrer werden ihre Gesichtszüge, Ottilie lehnt sich wie leblos zurück. Hellwig springt plötzlich empor und bleibt dann, das Papier zwischen den Fingern zerfnüllend, einige Augenblicke unbeweglich vor dem Schreibtische stehen. Im Zimmer herrscht lautlose Stille, die nur von dem gleichmäßigen Ticken der großen Bronzenuhr auf dem Kammin unterbrochen wird.

Endlich kommt Bewegung in jene beiden dort bei dem Schreibtische. Hellwig wendet sich zu Ottilie, diese aber springt auf und will davoneilen. Er ergreift rasch ihre Hand und hält sie zurück.

„Hat die Unglückselige Sie beleidigt?“

„Lassen Sie mich, Hellwig; ich stehe Sie an, lassen Sie mich. Ich muß fort aus diesem Hause — sogleich — ich bitte Sie, halten Sie mich keinen Augenblick zurück. Mein Gott, mein Gott, wie habe ich so etwas verdient!“ Und Ottilie bricht wieder in heftiges Schluchzen aus. Hellwig zieht ihre zitternde Gestalt sanft an sich, und sie schluchzt einige Sekunden lang an seiner Brust. Er streichelt mit beinahe ehrfürchtiger Scheu ihr seidenweiches Haar.

„Armes Kind! — Das haben wir wohl beide nicht verdient!“

Sie reißt sich los und streckt flehend die Hände gegen ihn. „Sprechen, ich bitte, sprechen Sie nicht darüber.“

„Nein, Ottilie, kein Wort; dazu achte ich Sie zu sehr.“ Er zwingt sich mit furchtbarer Anstrengung zur Ruhe. „Machen Sie sich reisefertig. Ich für meinen Theil fahre in einer halben Stunde zur Bahn und dann zu — ihr. Wohin wollen Sie?“

„Ich weiß es noch nicht,“ stößt Ottilie mühsam hervor; „darüber will ich erst später nachdenken.“ Und den Blick zu Boden gesenkt, verläßt sie schnell das Zimmer.

Hellwig sieht ihr eine Weile nach. Der Ausdruck seines Gesichtes wird hart; er nimmt zwei Photographien seiner Frau, die auf seinem Schreibtische aufgestellt waren, wirft einen bösen Blick darauf und verschleift sie in der untersten Lade. Kaum aber hatte er den Schlüssel abgezogen, steckt er ihn wieder an und stellt die Bilder wieder an ihren früheren Platz. Das Mitleid mit der Verstorbenen hatte bereits wieder die Oberhand über den Groll des gerecht und logisch denkenden Mannes gewonnen. Er gab sich Mühe, Marias Denken, Fahren und Handeln zu begreifen, und nun erichien ihm ihr Thun in ganz anderem Lichte. Es zog ihn zu ihr, von der er einige Minuten vorher nichts mehr hatte sehen und hören wollen. In eiliger Hast traf er seine Anordnungen und reiste ab.

Zwei Stunden später als Hellwig fuhr Ottilie zum Bahnhof.

Der alte Peter zerdrückte eine Thräne, als er ihr zum Abschied die Hand küßte. Auf dem Heimweg aber murmelte er vor sich hin: „Der Manfredl, mein Gott, der kleine Manfredl, der wird's schön treiben, wenn er hör'n wird, daß die Fräul'n Ottilie fort is. Aber laß nur gut sein, Buberl, laß nur gut sein. Am best'n wird eigentlich sein, wenn — nein, nein, nein, wie komm ich denn auf so eine Idee! — An so etwas darf man doch jetzt noch nicht denk'n. — Mein Gott, ich glaub', sie wird bald verjähmert sein. Sie hat halt gar so wenig Freud' um sich herum zu verbreiten verstand'n, die arme Frau.“

C. Karlweis †.

Von Felix Salten.

Daß der frühlich begabte Mann, der mit so viel Lust und Lustigkeit gelebt hat, nun todt und begraben ist, will man gar nicht recht glauben. Es schien ja fast ungläublich, daß er schon jetzt freilich sagen wir: erst fünfzig Jahre zählte, so jung und frisch und beweglich, wie er war. Und so sehr zu hundert Arbeiten bereit, so voller Pläne, Einfälle und Gedanken, als sei er ein Jüngling, der eben erst jetzt auf den Plan tritt, den Ruhm zu erwerben. Man vergaß vollständig, daß er drei Jahrzehnte literarischen Kampfes hinter sich hatte, dreißig Jahre, die reich genug an getäuschten Hoffen, an Erfahrungen und an Bitternissen gewesen. Man vergaß es wohl auch deshalb, weil Karlweis selbst es vergessen hatte, er, der mit staunenswerter Leichtigkeit über alles Schwere und Betrübenende sich hinweghob und eine bewunderungswürdige Gabe besaß, aus jedem Gericht, das ihm vom Schicksal credeuzt wurde, nichts als die Rosinen herauszunehmen. Nur wenn er hie und da, sowie Theaterangelegenheiten besprochen wurden, auf Dingseldt sich berief, von Laube erzählte oder, in Erinnerungen sich ergehend, ein Buch aus dem Schranke nahm und die Widmung eines längst verstorbenen Dichters zeigte, einen alten Theaterzettel hervorkramte, dann dachte man wieder flüchtig daran, daß dieser hoffnungsvolle Anfänger eigentlich schon einen langen Weg hinter sich haben müsse.

Ein Anfänger ist Karlweis immer geblieben, trotzdem er ja das Meiste innehatte wie selten einer. Die Technik der literarischen Arbeit reizte ihn wie ein Spiel. Er wußte in jedem Genre Bescheid, kannte alle die kleinen und großen Kniffe, die Tricks, und war gelegentlich ein Gourmand in Nuancen — kurz, er hatte das Handwerk im kleinen Finger. Und er liebte es, nicht bloß mit den Eingebungen der Phantasie, sondern auch mit der Arbeit zu spielen, die ja so hart und so anstrengend sein kann. Aus dem Kopfe in die Feder, das ist der schwerste, der mit allen Mühen, Gefahren und Leiden des Schaffens gepflasterte Weg der Gedanken und Gestalten. Und auf diesem Wege stand Karlweis mit seiner Arbeitslust, seinem Arbeitsmuth als ein frühlicher, unermüdlicher Kämpfer. Gewissen-

haft und brav zwang er sich das Beste ab, das er zu geben vermochte, verwarf es wieder, um zu warten, bis noch Besseres kam. War die erste Inspiration vorbei, dann stellte er sich seinem eigenen Werke gegenüber mit jenem gutmüthig spottenden, wohlwollend-misstrauischen „Na, na, Freundel, es wird net so arg sein“, mit dem die Wiener das Staunen von sich abwehren. Und so gewann er Distanz von jedem neuen Werke, entfernte sich davon, wenn er es vollendet hatte, spöhte, als wäre noch nichts gethan und als müßte er „jetzt erst was zeigen“, nach neuen Aufgaben. Man fand ihn immer an der Schwelle einer neuen Epoche, immer am Anfang einer neuen Entwicklung. Er war immer erst im Entfachen, ein werdender, stets einer, der jetzt erst beginnt. Bei Karlweis rechnete man freilich mit dem, was er noch leisten werde. Bei ihm erwartete man fortwährend „noch etwas“. Wie sehr man auch seine Leistungen schätzte, man hoffte immerzu auf neue Wendungen in seiner Bahn. Dazu war er selbst die Veranlassung, er hatte die Freunde seines Talents selbst dazu erzogen, und er verbreitete damit einen heiteren Schimmer nie verfliegender Jugend um sich. Der hoffnungsvolle Anfänger — aber freilich in einem anderen Sinne, als man sonst dieses Wort braucht. Und darum empfinden wir seinen Tod wohl doppelt so schmerzlich, weil er mitten in seiner besten Entwicklung von hinnen mußte, „jetzt, wo's grad so schön war“.

Es gibt zweierlei Dichter: solche, die zu den Dunkelheiten des Lebens sich hingezogen fühlen, und solche, die nach dem Lichtblick suchen. Man darf diese einfache Gruppierung für diesmal gelten lassen, denn die andern, die Finsternis und Helligkeit auf einem Bilde vereinigen, sind ja doch die ganz Seltenen, die ganz Großen. Karlweis hat immerdar den Lichtblick gesucht, und er hat ihn jedesmal zu finden gewußt. Die Lust am Persönlichen war ein tiefer Hang seines Wesens. Jemandem mußten sich die Dinge nach der Sonnenseite wenden lassen — daran glaubte er, weil er es glauben wollte. Daß es Ausschließlichkeiten im Leben gibt, that ihm so sehr weh, daß er sich dagegen verschloß und auch andern mit der Vorfahrung solcher Ausschließlichkeiten nicht zu weh thun mochte. Er



Die Lust am Persönlichen war ein tiefer Hang seines Wesens. Jemandem mußten sich die Dinge nach der Sonnenseite wenden lassen — daran glaubte er, weil er es glauben wollte. Daß es Ausschließlichkeiten im Leben gibt, that ihm so sehr weh, daß er sich dagegen verschloß und auch andern mit der Vorfahrung solcher Ausschließlichkeiten nicht zu weh thun mochte. Er

neigte zur Satire. Der fröhliche Spott war ihm eine angenehme Würze, ein wichtiger Heiterkeitsreger. Aber das Veröhnliche ließ er nie dabei aus den Augen. So wurde er ein Satiriker mit vermittelnden Bestrebungen. Er züchtigte nicht, oh Gott, nein! Dazu war er ja viel zu gemüthlich. Er ermahnte, er warnte und wirkte vielleicht deshalb so gut auf dem Wienerischen Theater, weil er sein Publicum nie ins Antlitz schlug, sondern ihm nur alles hübsch sagte, und lustig dabei, unter die Nase rieb. Und er war ein Kenner des Wienerhums, wie kaum ein anderer. Chiavacci und Pöhl, sonst wüßte ich keinen, der die Wiener so gut

versteht und sie so genau kennt, wie Karlweis sie kannte. Von den Straßen der Vorstadt bis in die noblen Ringstraßenhäuser, vom Boden bis zum Keller hatte er diese Stadt durchforscht, deren Temperament, deren Frohmuth, deren Leichtsin und deren Güte sich in seinen Werken spiegelt. Einen seiner besten und begabtesten Schilderer hat Wien mit Karlweis' frühem Tode verloren. Und einer der ehrlichsten geistigen Arbeiter ist mit ihm gestorben. Ein Mann, der dieses geleistet hat und der noch viel, viel mehr hätte leisten können, wenn es ihm und uns vergönnt gewesen wäre.

Vom Büchertisch des Boudoirs.

„Siegen oder Sterben.“ (Die Helden des Burenkrieges.) Bilder und Skizzen nach eigenen Erlebnissen von Frederik Rompel. Mit einer Einleitung von Generalmajor Dr. A. Pfister. 192 Seiten Großoctav. Mit 119 Originalbildern z. Stuttgart, Verlag von K. Thienemann. Preis Mk. 2.50. — Wer sich über die Entstehung der beiden so oft genannten südafrikanischen Republiken, über ihre Verfassung, die leitenden Persönlichkeiten sowie über den fast 2 Jahre dauernden Verzweiflungskampf des Heldenvolkes der Buren gegen die britische Weltmacht genau unterrichten will, der laufe sich dieses fesselnd

geschriebene, schön ausgestattete und wohlfeile Buch. Es wird mit Recht „das beste Burenbuch“ genannt und kann vom Beginn bis zum Schluß als eine Heldenepopöe von begeisternder Wirkung bezeichnen werden, die namentlich auch in die Hände unserer Jugend gelegt werden sollte. In Wort und Bild ziehen sie an uns vorüber, die heute noch wie zu Beginn des Kampfes für ihre Unabhängigkeit „zu siegen oder zu sterben“ bereit sind, alle die Helden und Heldinnen des altdeutschen Stammes, an ihrer Spitze der greise Krieger, der kraftvolle Steijn mit ihren Räten und Gefandten, dann Dewet, de la Rey, Botha, Herpog z. Ein solches Volk ist seiner Freiheit wert, es kann und darf nicht untergehen, und das in seiner Geschichte oft so hochherzige Volk der Briten wird dem Stammverwandten keinen Buren-



Die Familie des Generals Dewet als Kriegsgefangene in Johannesburg. (Aus dem Buche „Siegen oder Sterben“.)

vollte bald die Hand zu einem ehrenvollen Frieden bei Sicherung seiner Unabhängigkeit reichen müssen. Von den so zahlreichen Illustrationen des Werkes dringen wir ein weniger bekanntes, witzlich rührendes Bild: „Die Familie des Generals Dewet als Kriegsgefangene in Johannesburg.“ „Pimpernelle.“ Von Anna Croissant-Rust. Berlin 1901, Verlag von Schuster & Pöfller. — Das Buch enthält eine Reihe „Pfälzer Geschichten“, in deren Mittelpunkt alltägliche Menschen stehen mit ihren alltäglichen Erlebnissen, mit ihren rührenden, lächerlichen Freuden und ihren kleinen schmerzlichen Tragödien, die auch bei Dugendmenschen individuell und verschieden sind. Eine feine psychologische Beobachtung spricht aus diesen kleinen Geschichten, eine humorvolle Güte des Schauens und vor allem eine prächtige Darstellungsweise des geliebten Heimatsmilieus. Pimpernelle — sie heißt eigentlich Nelly — ist die Heldin der ersten Geschichte. Sie ist ein kleines sommerprossiges, häßliches Mädel, brav und fleißig, die Stütze der ziemlich corrumptierten Familie. Eine unbändige Liebessehnsucht erfüllt ihr jungfräuliches Herz, und die traurigen Erfahrungen, die Pimpernelle macht, besonders als Schwester einer kleinen bildhäßlichen Kofette, hinterlassen tief-schmerzliche Eindrücke in ihrer für alles Ideale glühenden Seele. Daß Pimpernelle nach vielen Enttäuschungen, Zurückweisungen und Verkennungen schließlich doch die Frau eines braven Mannes wird, eines Witwers, der eine gute Mutter für seine Kinder sucht, ist eine höchst befriedigende Lösung ihrer Krisen. Das Wertvolle in dieser kleinen Geschichte liegt in dem glänzend getroffenen Ton ihrer Darstellung. Wie so eine verhungerte Mädchen-seele schmerzlich nach dem verschmachtet, was Inhalt und Zweck des Lebens ist und was ihr durch stiefmütterliche Lianen der Natur versagt zu bleiben droht, und wie gerade diese echte Tragik in ihren Reueerungen eine Fülle melancholischer Komik heraufbeschwört, das wird von der Verfasserin mit mildem Spott und voll menschlicher Güte dargestellt. — Die zweite Geschichte handelt von Nikolaus Rügele, dem Lebenskünstler. „Wer sollt mei Butterbrot nit uff die leg' Seit“, pflegt er zu sagen, wenn er sich wieder mal aus irgendeiner „Affaire“ gezogen hat. Seit dreißig Jahren ist er Arbeiter in einer Fabrik und weiß es erfolgreich stets so einzurichten, daß er vor schweren Fleischproben verschont bleibt. Mit unbeugbarer, wahrhaft antiker Stoik geht er über alle „Schicksalschläge“ — auch wenn sie die Form von Prügelein

haben — zur Tagesordnung über. Nur als ihn die Geliebte seines Herzens — der ihn zarte Johannistriebe entgegenführten — schmählich verrät, seinen Todfeind heiratet und sich mit diesem dem Nida gegenüber ansiedelt, wird dieser von der Wucht der Ereignisse gebeugt. Als aber aus dem Nachbarhause immer öfter und öfter Wuthschreie, Gedrüll und Getreische schallen, da wächst seine Lebensfreudigkeit wieder ins Grenzenlose, und er faltet fromm die Hände: „Lieber Herrgott, ich danke dir, daß du mir so einen schönen Lebensabend beschert hast.“

— Die dritte Geschichte erzählt von zwei alten Leuten im Pfälzerland, die beide ihre Jugend in Paris verbrachten. Das Schönste und das Herrlichste ihres Lebens knüpft sich an Paris. Sie lernen einander in ihren alten Tagen in der pfälzischen Heimat zufällig kennen, und Paris ist das begeisternde, ewige, unerschöpfliche Thema, das das Medium ihrer Freundschaft bildet. Wie eine Kata morgana taucht es empor aus ihren schwelgenden Erinnerungen. . . Ihre ganze Jugend wird wach, Vergangenes, Verlorenes, Vergessenes und Vergrabenes steigt heraus, schluchzend sinken sie sich plötzlich in die Arme und lässen sich, wie sie als junges Volk geküßt, und haben nur den einen Wunsch, den süßen Zauber nicht zu scheuchen. Thränen laufen über ihre Wangen, Thränen des Glückes und der Sehnsucht, und bebend kommt's von ihren Lippen: „Je l'aime, je l'aime.“

— Die groteske Komik des Lebens und die gleichzeitig schmerzliche Wehmuth, die es überall durchtränkt, in Menschen und Thieren zu verkörpern, ist eine seltene Dichterkunst, die vornehmlich die Russen beherrschen und von der nun auch Anna Croissant-Rust in ihrem Buche eine Probe abgelegt hat.

„Die niederländische Lyrik von 1875—1900.“ Eine Studie und Uebersetzungen von Otto Hausser. Großschmied, Verlag von Baumert & Ronge. — Die holländische Dichtung stand lange im Auf der Langweile, der trostlosen Ledigkeit, namentlich was die Lyrik anging. Die klassischen Franzosen in Altonaerperioden hatten alles echt aufblühende Empfinden unter ihr tyrannisches Joch gezwungen. Anstatt sich an die herrlichen Volkslieder aus den Vertriebszeiten zu halten und hier anzuknüpfen an das Echte, Urwüchsige, Aufrechte, wurde die Lyrik in die muffigen Treibhäuser der Gelehrtenstuben verpflanzt, wo so lange an ihr herumcollocirt wurde, bis sie so verknüffelt, verzierlicht, verkräufelt und verknüffelt war, daß sie keinem Menschen mit lebendigen Sinnen mehr irgend etwas zu sagen hatte. Es war immer nöthiger geworden, wie es in der Horticultur heißt, „mit Wildlingen zu veredeln“. Die moderne lyrische Bewegung in Holland ist knapp ein Vierteljahrhundert alt. Sie hat viel Eigenwertiges gezeitigt. Der Uebersetzer hält in seinem Geleitessay dafür, daß insbesondere der englische Mystiker und Water-Poet Dante Gabriel Rossetti auf die niederländische Poesie fruchtbringend eingewirkt habe. Otto Hausser übersezt formgewandt und achtet auf die Besonderheiten in der Ausdrucksform seiner Vorbilder. Es ist ihm nicht darum zu thun, alles in Platen'scher Rarmorglätte und Marwortkühle zu verdeutschern. Sein Buch widmet er Hollands größter Dichterin, der Frau Helene Papidoth-Swarth, die er neben der Polin Marya Konopnicka und der Italienerin Uda Regni für die hervorragendste Lyrikerin der Gegenwart erklärt. Von ihren Schwestern in Apoll, Lucie Broedelet und Marie Vobbaert, finden sich ebenfalls edle, gedankenvolle Verse im Buche. Eine mystische Schwermuth hält die meisten Gedichte in ihre grauen Schleier. Deutungsreiche Gedanken schreiten auf leisen Sohlen dahin durch die Dämmerung und die wallenden Abendnebel. Man versteht Fernand Rynoff und alle Sehnsucht der Einsamkeit, wenn man die holländische Lyrik kennt, die jätlichen Stimmungen eines Volkes, das gewöhnlich sehr ungerade als lautmännlich nüchtern und hart rechnungsmäßig bezeichnet wird. A.

Prämie.

Nur für Abonnentinnen der „Wiener Mode“.

Von dem im Verlag der „Wiener Mode“ erschienenen Haushaltungsbuche „Soll und Haben der Hausfrau“ ist nur noch ein geringer Vorrath vorhanden, der den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ zu dem außerordentlich billigen Preise von K 1.— (für Deutschland Mk. 1.—, für die Schweiz Frs. 1.50) portofrei als Prämie überlassen wird. Das Werk wird nur deshalb so billig abgegeben (dieser Preis deckt nicht einmal die Herstellungskosten), weil die Redaction der „Wiener Mode“ überzeugt ist, daß jede Hausfrau, die es benützt, dafür im Kreise ihrer Bekannten Anhängerinnen werden wird, die eine in Vorbereitung befindliche sehr starke Neuauflage kaufen sollen.

Außerdem hofft die Redaction, ihren Abonnentinnen, die von dieser Begünstigung Gebrauch machen, Nutzen zu bringen und Freude zu bereiten. — Die bis 20. December einlaufenden Bestellungen, denen der Betrag in Briefmarken beiliegt, werden

in der Reihenfolge des Einlaufes und bis zur Erschöpfung des Vorrathes erledigt. Nach dem 20. December oder ohne den Geldbetrag eintreffende Bestellungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Das Buch ist eine äußerst einfache und übersichtliche kleine Buchführung des Hauswezens und ist infolge seiner Ausstattung ein sehr hübsches Geschenk für Frauen.

Die Redaction der „Wiener Mode“ empfiehlt ihren Abonnentinnen im eigenen Interesse, von dieser Prämie Gebrauch zu machen, und bittet schon jetzt, es nicht abzulehnen, falls bei dem voraussichtlich sehr großen Andränge ein Theil der Bestellungen unausgeführt bleiben sollte.

Der Verlag der „Wiener Mode“
Wien, VI/2, Sumpendorferstraße 87.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Krampe. „Sechzehn Jahre alt — unglücklich verliebt — macht aus purer Verzweiflung miserable Verse. Wünscht ein radikales Mittel gegen unglückliche Liebe.“ Es werden die verschiedenartigsten empfohlen, als: Doppelselbstmord, Papas Spazierstock, heiraten, Kloster, zur alten Tante reisen u. s. w. Der vorliegende Fall ist ein besonders zweifelhaftes, wie schon aus dieser Dichtung hervorgeht:

Und eher, als wir voneinander uns scheiden,
Zersplittere alles ein riesiges Erdbeden.
Sonn' grenzenlos wär' mir mein Schmerz und Heiden,
Denn, ach! was nützt mir ohne dir ein Leben?!

Messa. Sie verwechseln offenbar einen Briefkasten mit einem Reisefloß. Das sind zwei grundverschiedene Dinge.

Bibbi-Mutter. Der „Praktische Rathgeber“ der „Wiener Mode“ empfiehlt folgendes Mittel, um Singvögel von Ungeziefer zu befreien: Man habe sie in lauwarmem, zur Hälfte mit Wasser gemischtem Wein, wickle sie dann in ein Stückchen Flanell, wodurch das Ungeziefer vom nassen Körper weg auf den Flanell zieht; selbsterklärend ist darauf zu achten, daß sich der Vogel beim Baden nicht erkälte.

Eine Maria. Ihre Gedichte sind sehr hübsch dem Volkston nachgefaßt und Heinrich Heine anempfunden:

Ich liebe eine blonde Frau,
Hab' mein braunes Häubchen verlassen.
Das Häubchen grünet sich — ich weiß es genau,
Und beginnt ganz leise mich zu hassen.

Eigener Klingt:

Ein trüber, grauer Nebeltag
Auf meiner stillen Seele lag;
Das Herz wollt nicht geschlossen
Von seinen rothen Wunden.

Da kam herbei ein Häubchen schiant,
In leuchtendem Blauem Gang,
Mit Sonnenaugen, die sprühten,
Mit Purpurlippen, die glühten;

Vor der strahlenden Sonnenaugen Pracht
Sind die grauen Nebel zerfallen,
Und der Purpurlippen glühende Nacht
Hat meine rothen Wunden geschlossen.

Blumenfreundin. „Die kleinen weißen Schuppen“ auf Ihrer Fächerpalme sind nicht „Pilze“, sondern sogenannte Schildläuse. Man entfernt sie durch Abbürsten, Besprengen der Blätter mit dünner Tabaksträhe und heugt ihrer Ansiedlung und Verbreitung durch Keimlichkeit und gute Ventilation vor. Ein ganz probates Mittel gegen Schildläuse auf Blättern ist auch folgendes: Man bespreicht die Blätter mit dünner Leimlösung und läßt dann den Leim, worin die Schildläuse ersticken, völlig eintrocknen. Besprecht man dann die Pflanze mit gewöhnlichem Wasser, so löst sich der Leim wieder auf und wirkt auch als gutes Düngemittel.

Einsam in Ungarland. Sie wünschen, daß wir Ihr „Gedicht“, das Sie „in einer herrlichen Mondscheinacht in der ungarischen Puszta“ angefertigt haben, „den Lesern zum besten geben sollen“? Ein Gedicht würden wir sehr gern veröffentlichen, aber was Sie uns da sandten, das waren ja bloß schlechte Verse, an denen nur die Uebereinstimmung der Form mit dem Inhalte anzuerkennen ist.

Zudergesicht wünscht eine „süße“ Antwort, ob es ein Verstoß gegen die gute Sitte ist, wenn sich ihr in einer Ausstellung ein Herr vorstellt, der ein Bekannter ihrer Garbedame ist? — Gewiß. Die Garbedame hat vorzustellen. — Knigges „Umgang mit Menschen“ ist vollkommen veraltet; behandelt die Sitten des XVIII. Jahrhunderts.

Adolf B. in Wien III 4. Ihr Gedicht „Erinnerung“, das Sie „ein vielleicht honorarfähiges Verbrechen eines Pegasusreiters“ nennen, sandten wir an Sie zurück. Nun haben Sie auf dieses Gedicht schon 12 h für Frantierung und Rückporto verwendet. Damit sollten Sie's genug sein lassen.

Unwissend. Ein Foulardkleid wäre für eine vornehme Hochzeit nicht geeignet; da müßten Sie schon ein eleganteres Material verwenden, wie z. B. Libertyseide, Satin de duchesse u. Kleidame und schöne Farben wären Resedagrün und Pastellblau. — Die Pflicht eines Bestandes besteht darin, den Trauungsact zu unterfertigen. — Es wird wohl nothwendig sein, daß Sie jetzt in der kalten Jahreszeit einen Pelztragen benötigen, den Sie dann in der Kirche ablegen können.

Fräulein Clemi L. in Groß-P. Da es mit der Poesie durchaus nicht gehen wollte, haben Sie sich nun auf die Amateurphotographie geworfen und bieten uns einen Beitrag an, den wir gern veröffentlichen. Sie behandeln sich selbst viel zu schmeicheln, wenn Sie von sich sagen, Sie



wären vom Pegasus auf den Dadel gekommen. In den beiden allerliebsten Dadeln, Mutter und Sohn, können wir Ihnen übrigens bestens gratulieren.

Auschi.

Wollen Sie die Güte haben und mein kleines Gedichtlein für druckreif erklären:
In einer grünen Laube,
Da ward es herrlich schön,
Es waren zwei Menschenkinder
Die sich von Lieb' erzähl'n.

Da saß ein Bly' herrlicher
Der Donner blieb nicht fern
Er küßte ihre Augen
„Du bist mein holder Stern.“

Er küßte ihr leise die Wangen,
Sie drückte seine Hand voll Blut;
Es rauscht der Wind in den Blättern,
Ihr Kinder seid auf der Hut.

In der Laube ward's dunkel geworden,
Das Gemitter drach bestig los,
Doch sie schweigeten sich aneinander
Und hielten nicht das Wort.

Wie gefällt Ihnen das Gedicht? Ist es nicht reizend? — **Nein.**

Mary. Sie kamen mit Ihrer Anfrage viel zu spät. Antworten in Briefkasten können den Fragestellerinnen immer erst einige Wochen nach Empfang der Anfrage zugehen. Dagegen sind wir mit Vergnügen bereit, briefliche Auskünfte sofort zu ertheilen, wenn uns die Adresse bekanntgegeben und das Porto für die Antwort übersandt wird.

Ein armes Mädl. Wenn Ihr Lieb Ihr ganzer Reichtum ist, dann sind Sie wirklich sehr zu beklagen. Wir stellen Ihnen hiermit das gewünschte poetische Armutzeugnis aus. Vielleicht schenkt Ihnen ein wohlhabender Dyrker daraufhin mittheilsvoll ein paar abgelegte Gefühle.

Eine sparsame Hausfrau. Eine reizende, sehr einfach herzustellende Vitrage haben wir in Heft 18, XIV. Jahrgang, unter Nr. 66 abgebildet.

Junge Frau. Gedichte, wie die Ihrigen, sind nach unserer Auffassung ein zureichender, triftiger Scheidungsgrund. Ihre Empfindungen sind mit allerlei altem Reimtram aufgepuzt, wie der Sonntagshut einer Kuchlischöchin.

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke!

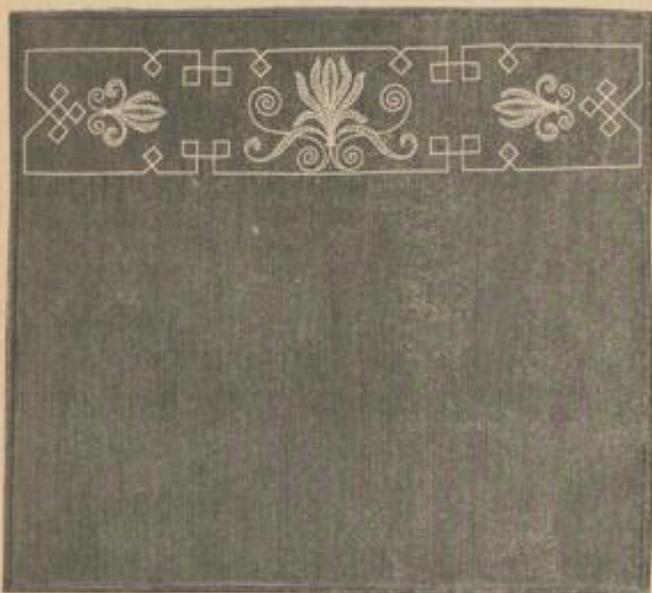


**K. und k. Hof- und
Kammer-Lieferant**

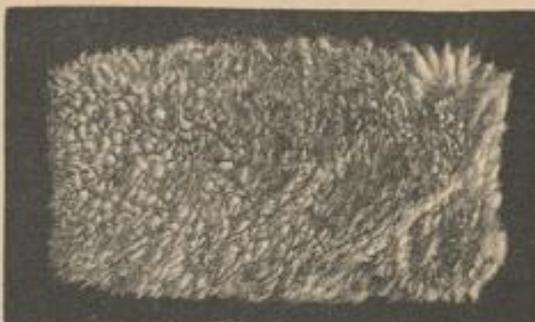
**Teppichhaus
Drendi Wien
I. Lugeck 2.**



Nr. 43.782. **Moderne Salontischdecke** aus Velvet mit Stickerel und Fransen, in allen Farben vorrätig. Größe: 150x150 cm, Preis K 33.—



Nr. 82.676. **Lambrequin** aus Filztuch in allen Farben mit Schnurstickerei und dickem Kotzen unterfüllt. Größe 120x140 cm, Preis K 9.50.



Angorafelle, vorrätig in allen Farben.
Größe cm 25x70 30x75 35x75 45x80 55x85
Preis K 7.50 10.— 13.— 16.— 23.—



Nr. 82.885. **Velvetpolster**, vorrätig in den verschiedensten Grundfarben. Größe 35 x 45 cm, Preis K 4.50.



Nr. 82.864. **Secessionspolster** aus Stoffen in modernem Hahngewebe. Größe 40x50 cm, Preis K 15.50.



Nr. 15.180. **Echt orientalischer Gebetsteppich**. Größe circa 85x140 cm, Preis K 29.—



Nr. 59.712. **Zierpolster**, Schwan, aus weißer Seide verfertigt. Ueberraschende Neuheit. Größe circa 19x35 cm, Preis K 17.50.



Nr. 20.888. **Pudel** aus weißem Fell. Größe 35x35 cm, Preis K 5.50. Derselbe aus schwarzem Fell Preis K 7.50



Nr. 82.853. **Paravent**. Mahagoni- oder modgrüner Rahmen, poliert. Die Füllung Libertyvelvet in Genre Mucha. Größe 110x90 cm, Preis K 25.—

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhilverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie **Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie Blutansammlungen in Leber-, Milz- und Fortaderhystem (**Hämorrhoidaliden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **beseitigt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Wien** und **Wien's Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Feudersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwachat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Möllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. U., Perchtoldsdorf, Mitternied, Brunn, Himberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Dr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Trofnerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Pöstersdorf, Mistelbach, Malacza, Morva-Szt. Janos, Boysdorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Policz, Szafalca, Goding, Stronsdorf, Mikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Neuhaim, Pulkau, Eberndorf, Oberhöllabrunn, Kaveltsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Göhl, Krems, Stein, Spitz, Wolf, Böchlarn, Raasdorf, Pöbbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Moggau, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Rudst, Eisenstadt, Rensiedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Mobern, St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajsa, Regesbhalom, Rosony, Szempes, Tyrnau, Szereb, Ragn-Regger, Vds, Raab, Komorn, Budapest u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.**

Auch versenden die Apotheken in Wien:

Apothete „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1
 Krebs-Apothete, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina)
 Mohren-Apothete, I. Tuchlauben 27
 Apothete „Zum Kronprinz Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5
 E. Hanbauer's Engel-Apothete, I. Fognergasse 3
 Apothete „Zum heiligen Geist“, Alte Stadt- und Bürger-
 spitals-Apothete, I. Operngasse 16

Alte I. I. Feld-Apothete, I. Stefansplatz 8
 Apothete „Zum heiligen Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13
 Franciscus-Apothete, V. Schönbrunnerstraße 107
 Apothete „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72
 Apothete „Zur Mariabil“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81
 Dreifaltigkeits-Apothete, XIV. Mariahilferstraße 195
 Apothete „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchhofgasse 36

3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen **Kräuter-Wein.**

Weihnachten 1901.

Ein solider, moderner Seidenstoff ist das schönste Festgeschenk! Schreiben Sie an das Seidenstoff-Exporthaus **Schweizer & Co.** in **Luzern** (Schweiz) und verlangen Sie die **Muster** von schwarzen, farbigen oder weissen Seidenstoffen. Sie werden solche **umgehend franco** erhalten. Die Zusendung der aus den Mustern gewählten Stoffe erfolgt **zoll- und portofrei**.

☛ **Directer Verkauf an Private.** ☛

Unentbehrlich für jedermann sind: amerikanische Vaseline und Vasellinpräparate von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet. Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

Thee-Tabloids (comprimierter Thee) bürgt für Sparsamkeit, Reinheit und Gleichmässigkeit. Reinheit: Comprimierter Thee in Form von „Tabloids“ von der Firma *Burroughs Wellcome & Co.* in den Handel gebracht, wird aus dem Blütenstaub des feinsten ceylonischen und indischen Thees nach einem besonderen Process fabriciert, daraus erklärt sich die geringe Anzahl „Tabloids“, welche notwendig ist, um eine Tasse starken Thees herzustellen. Gebrauchsanweisung bei jedem einzelnen Paket beiliegend. Preis per Dose für 100 Portionen K 1.70, für 200 Portionen K 3.20.

Für k. u. k. Officiersmengen, Spitäler, Thee- und Suppenanstalten sowie für grosse Consumenten auf Wunsch Specialofferte.

Rum, Jamaica, direct importiert, in 1/2 Flaschen K 5.—, in 1/4 Flaschen K 3.—.

Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.

Zweimal täglich Postversandt. — Man achte auf Originalpackungen.

Baby Cosmetique

wird an Stelle der Streupulver von Kinderkräften für Säuglinge empfohlen.

Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das Beste

Preis einer Tube K — .60. 1 Carton mit 4 Tuben K 2.—.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.

Zeint Cosmetique für Damen.

Erzeugung und Verwendung in der 4573

Mechanische Strickerei

Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.

Bestsortiertes Lager in unzählbaren Kinderstrümpfen aus flachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Stutzen, in- und ausländischer Wirkwaren.

Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens angefertigt. 4201



Pariser Diamanten-Imitationen

in echt Gold- u. Silberfassungen. Anerkannt die schönsten der Welt; haben rückwärts keine Unterlage, daher waschbar wie echte Brillanten, u. bedürfen keiner auffällenden Beleuchtung, da die Pariser imitierten Steine auch am hellen Tage ebenso helles Feuer wie kostbare Juwelen besitzen. Preis-kataloge gratis.

Alleinige Niederlagen **„Zur Brillanten-Königin“** Wien, I. Kärntnerstrasse 51, vis-à-vis der Hofoper, und I. Adlergasse 3.



Stahldrahtmatratzen-

Preisreduzants gratis und franco. 66 und Eisenmöbelfabrik.

Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert! • Telephon 4423.

EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.

Bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ entsprechender Rabatt.

Bei Blutarmut und als hervorragendes Kräftigungsmittel für **Reconvalescente** und **Kinder** verwende man **Klöckler's China-Eisen-**



Schutzmarke.

Maltose-Wein. Derselbe ist auch ein schnellwirkendes Mittel bei Magenleiden, Blutarmut, Nervosität und Frauenkrankheiten und wird verordnet auf den Kliniken der Herren Professoren Dr. Bayer, Meixner, Michel, Rubeska, Schauta, Singer, Thomayer etc. Erhältlich in allen Apotheken und Droguerien, wo nicht Lager, im Hauptdepot des emer. Apothekers **Friedrich Klöckler, Prag-Lieben**, von dort auch 3 Flaschen Postcolli K 5.20 franco. 4305

Höchste Auszeichnung im Jahre 1900: Brüssel, Paris, Prag, Rom, Wien.

UM SCHLANK

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **„Pillules Apollo“**, deren wirksames Prinzip das **„Lana Plana“** (gewonnen) **„Vesiculosine“** ist. Dieses von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte, sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigen Emboppent regularisieren die **„Pillules Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Das ist das **„Solemnis“** jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die **„Pillules Apollo“** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Flacon mit Nolis: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. **RATIE, Apoth., 5, Passy-Verdeau, Paris, IX.** — Allein-Depot für Oester-Ungarn in **Budapest, J. v. Tóss, A. J. Königsgasse, 12.** — Man verlange auf den Rückseite des Stempel der **„Union des Fabricants“**.

Die besten **Mieder** erzeugt Miederfabrik **Federer & Piesen**



Prämiert Paris 1900 mit der goldenen Medaille.

PRAG, Fabrik: Bubna. Detail-Niederlagen: Prag, Graben 14, „Schwarze Rose“ Zeltorngasse 17, Reichenberg, Teplitz, Budweis, Krakau, Czernowitz, Agram, Przemysl. 4025

Tricot-Wasch- Plüsch, 72/75 x 160 cm breit Preis: K 1.70 bzw. 3.75
Tuch, 80 cm breit Preis: K 1.60

hervorragend geeignet für **Kinderkleider, Damenblousen, Sportkleider, Schlafröcke, Bébé** etc., vorzüglich waschbar, unverwüstlich. 4515

M. ZUCKER, TEPLITZ (Böhmen)

Muster, Versandbedingungen gratis und franco.

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder Leichner's Aspasiapuder.

Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** — **L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4164

Neueste Moden.

(Nach Schluß des Modetheiles eingelangt.)



Schwarzes Seidenkleid. Der Rock hat zwei in gleichartiger Form rundgeschchnittene Blenden, die unterlegt, mit Seide gefüttert und mit Band oder Taffet in angegebener Art zackig besetzt werden. Das Aufnähen dieser Blenden erfolgt entweder mit Hohlspitzen, wenn sie gefüttert, oder mit Steppnähten, wenn die Kanten nur umgebogen werden. Der Rock hat eine Schleppe und ist an seinen Rückenbahnen in eine breite Hohlspalte geordnet, unter der der Verschluss geschieht. Die Taille schließt sichtbar mit Knöpfen. Wie die Abbildung zeigt, sind die Vorderbahnen durch eine bis zu den Armelbügeln reichende Naht getheilt und in Zackenform in Paralleltreifen mit Blenden besetzt, deren Breite denen des Rockes entspricht. Die Schoppenärmel haben mit Blenden besetzte Stulpen. Die Nachart eignet sich auch für stärkere Damen. **Schnitt nach persönlichem Maß gratis.**

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantiert unbeschwert. Liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4, gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Obfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lago maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

MÖBEL Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER**

Wien, IV. Margarethenstrasse 20.
 Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3-jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis-n. Separate Abtheilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. 4053
 Für neue reich illustrierte Möbelkatalog wird gratis und franco versendet.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 85 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à n. 1.—.
 Balsaminen-Seife hierzu 80 kr.
 Fritsch' Seesablonen-Öl-Seife à 50 und 35 kr.

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
 Dunkelblond, braun und schwarz fl. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
 Fabrik: XVIII Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Prospekte gratis.

Kais. u. kön. Hoflieferant
Ludwig Herzfeld
 empfiehlt zur Theater- und Ballsaison:
 Spitzenkleider, gestickte Taffetreben, Beas sammt Muffs aus Mousseline mit Spitzen, Pelerinen aus Marabouts und alle Arten von Spitzenconfection. Grösste Auswahl in Schleifern, Bändern und Aufputzartikel für Kleider und Hüte. Reichstes Lager in echten Spitzen.
WIEN, I. Bauernmarkt 5.

Ein erprobtemassen auffallend wirksames Mittel
gegen Schuppenbildung und Haarausfall
 ist **Schicht's**
„Schuppenwasser“
 zugleich das Beste für die Pflege der Haare.
Preis der Flasche K 1.—.
 Zu haben in Droguerien und Apotheken; wo nicht, gegen Vereinsendung von K 1.10 in Marken bei **Georg Schicht, Aussig a. E.**

Mit FRIEDR. **TRAUB'S PARQUETIN** gebürstet, werden alle Arten Böden, auch die schlechtesten, die bisher allen Mitteln getrotzt, prachtvoll glänzend. Parquetten bleiben leicht, rein und fleckenlos, müssen daher nie mehr ausgerieben, nie mehr eingelassen werden. Bei weichen gestrichenen, oder mit Linoleum bespannten Böden erhält man sowohl prachtvollsten Glanz, als Conservierung derselben auf viele Jahre. 1 Stück für 25 kr. hält 2 Monate bei grösserer Wohnanz. Wien, XVIII. Gertzgasse Nr. 27. Telephon 14548.

Überall zu haben.

Marie Antoinette
 Chapeaux et Parfumerie de Paris.
WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.
 Einziges Depot in Wien von „**La Reine des Crèmes**“.

Alaska-Diamanten
 feine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten. Farbige Halb-Edelsteine und Perlen in echter Gold- und Silberfassung. Reich illustrierte Kataloge gratis. 4100
Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

Ergänzung der täglichen Nahrung
 mittelst kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen
 (gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81.391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)
 bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**
 schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
 Warnung vor Fälschung! Man verlangt ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend beglaubigt!

Gegründet 1875.

Schlank schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmäßig erzeugtes Mieder.

Telephon 4755.



„Miederhaus“ Jgn. Klein, Wien

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier. Filiale: I. Stefansplatz (Thonethaus).

Moderne Façon. Als bequemes Corset sehr empfehlenswert.
Einfache Ausführung K 8.—, bessere Qualität K 10.—
bis K 12.—, Gediegen u. geschmeidig K 16.— bis K 20.—.

Wiener Form. Macht bei schlanker Figur volle Hüfte.
Einfache Ausführung K 10.—, aus kräftigem Stoff mit Fischbein K 20.—, mit feinem schmiegsamen Material K 24.—, aus Batist und brochierten Seidenstoffen K 24.— bis K 36.—.

Gediegene und sorgfältigste Ausführung aller Bestellungen. — Versandt nur per Nachnahme.
Reichhaltiges illustriertes Preisbuch gratis und franco.



ANTON BÖCK

Kammerlieferant Sr. k. u. k. Hoh. des durchl. Herrn Erzherzogs Otto

Original englische Messingbetten

Moderne Betteinrichtungen. =

Complete Kinderbetten
und englische Wagen.

Wien, I. Kärntnerstrasse 51
(Palais Todesco).

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

NEUESTES SAISON-PARFÜM

„VIOLACEA“



F. WOLFF & SOHN HOF-LIEFERANTEN
KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Droguen- und Friseurgeschäften.



Bühmlichst bekannte antiseptische Zahnmittel

Man verlange stets **DAS ECHTE**

EAU DE BOTOT

das **EINZIGE** von der
Medizinischen Akademie in Paris
für gut befundene Zahnmittel.

BOTOT | **BOTOT**

GLYZERINZAHNPASTA. | CHINAZAHNPULVER.

Um Nachahmungen und minderwertige Zahnmittel zu vermeiden,
die oft gefährlich & immer schädlich sind,

Verlange man auf dem
Etikett die Unterschrift:
und Adresse:

17, Rue de la Paix, Paris.

Das Echte BOTOT-Zahnwasser ist nur
in versiegelten Flaschen erhältlich.

Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damast, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher,
Chiffone, Piqués, Barobente liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand- **Lorenz Kühnel** in Dux,
Niederlage von Böhmen.

Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.

Gegründet 1868.

Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis
zugesandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft. 4252



FERRATIN

und

Ferratose

(flüssiges Ferratin)

Bestes Stärkungsmittel
gegen

Blutarmut und Bleichsucht.

von den Aerzten aufs Wärmste empfohlen.

Ferratin ist ein in Verbindung mit Eisweiss
hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.

Appetitanregend und Verdauungsfördernd.
Ueberraschende Erfolge.

Erhält in Apotheken u. Drogegeschäften.
Prospecte gratis durch die Fabrikanten

C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.

K. U. K. HOF-FÄRBEREI

Appretur und chemische Wäscherei

FERD. SICKENBERG'S SÖHNE

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge,
Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Fabrik: WIEN, XIX/2, NUSSDORF, Sickenberg-
gasse 4—p.

Haupt-Niederlage: I. Spiegelgasse 15.

Annahmen: Prag, Budapest und in allen grösseren Provinzstädten.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Originellstes und geschmackvollstes **Weihnachtsgeschenk** das Jedermann Freude bereitet!

Neu! **5000 Erleuchtungen!**

Amerikanische elektrische Taschenlampe „Immer Fertig!“

Westentasche-„Immer fertig!“

Die Einfachheit selbst!

Hausgebrauch:

Für dunkle Zimmer, Boden, Keller etc.

Officiere: Um Nachts Karten zu lesen, Meldungen zu schreiben.

Fabriken: Wo offenes Licht ausgeschlossen.

Aerzte: Zu Untersuchungen und Nachtbesuchen.

Für die Jagd!

Ohne Drülte!
Ohne Chemikalien!
Ohne jede Feuersgefahr!

Unabhängig von Wind und Wetter!

Die Erneuerung geschieht in wenigen Sekunden durch Auswechseln der Trockenbatterien.

Preis: Nr. 51 (für die Westentasche) 13 cm Länge, 2 1/2 cm Durchm. K 17.50 compl.
" " 31 (für die Tasche) 16 " " 3 " " " 17.50 "
" " 1 (heller leuchtend) 23 " " 4 " " " 17.70 "
Erantz-Batterie für Nr. 51 nur K 1.—, für Nr. 31 K 1.50, für Nr. 1 K 2.—

Alle Nachahmungen haben sich bereits als wertlos erwiesen.

Generalvertrieb für Oesterreich-Ungarn:
Schilbers & Co. Wien, VII. Lerchenfelderstr. 37
Specialgeschäft für praktische Bureauartikel.

Grosse Auswahl nur der besten amerikanischen elektrischen tragbaren Lampen mit Trockenbatterie, und zwar: Uhrständler, Kerzenleuchter, Nachtlampen etc. — Ausführliche Special-Preislisten sowohl für diese Lampen wie für Bureauartikel gratis und franco.

Magerkeit, Blutleere und Schwächezustände

beseitigt sicherer als alle Medicinen und Kunstproducte eine in jedem Hause ohne Berufshilfe bequem durchführbare, billige, naturgemässe Cur mittels leichtest verdaulicher Milchpräparate! Tausende von Anerkennungen. (Damen, welche im Bekanntenkreise discretet unter günstigen Bedingungen Vertretung übernehmen wollen, allorts gesucht!) Anträge unter „Erprobt 27689“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien, I. Wollzeile 6, zur Weiterbeförderung.

Weihnachts-Katalog
über Lehr-Spiel- und Beschäftigungsmittel

Leipziger Lehrmittel-Anstalt

versendet auf Verlangen postfrei

Katalog I
Anker-Steinbaukasten u. Beschäftigungsspiele, Mal-Spritz-Brenn-Tasche, Laubsäge, Kerbschnitt- u. Werkzeuge, Kasten-Sammlungen, Turn u. Spielgeräte, Gesellschaftsspiele für gross u. Klein.

Katalog II
Dampf-, elektrische, mechan. Maschinen, Eisenbahnen u. Schiffe, Elektrische, optische u. photograph. Apparate, Experimentier-Kästen, Phonographen, Saitena magica etc.

Katalog III
mechan. Musikwerke mit austauschbaren Notenschleiben

LEIPZIG von Dr. Oskar Schneider LEIPZIG

J. Weigl
Wagen- und Schlittenfabrik
Prerau. Wien, I. Pestalozziggasse 6.
Illustrierte Preiscurante von 40 verschiedenen Schlitten gratis und franco.

Möbel-Fabrik
Gegründet 1855
Telephon Nr. 9636

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung
Edmund Gabriel's Söhne Wien, VI. Webgasse 2a
näher der Gumpendorferstrasse.

Die Versandt-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden
Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur
F. X. Klausnitzer in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen)
empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinwandwaaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: Rumburger Leinwand, Irlander und schlesische Leinen, Hausleinen in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; Shirtings, Gradi und Damast, Pique, Barchente, weiss und bunt; Damenleinen, Congress-Stoffe zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w.
Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe.
Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen.
Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumoist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure, wie Chartreuse, Benedictine, Curacao u. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patrons, welche für ca. 90 Sorten Liqueure von der Firma Julius Schrader in Friesbach b. Stuttgart bereitet werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur 40-60 Kr. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franco Prospekte kommen. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn bei W. Maager in Wien III,3 am Heumarkt 4.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorrichtung des Erfinders zu einem künstlichen Balsam umgewandelt, so gewinnt er eine wunderbare Wirkung. Verkratzt man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut ab, wodurch blendend weiss und hart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entzündeten Pusteln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Glanzfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Seberide, Wundermale, Ralemlöhe, Mitesser und alle andern Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Dr. Lengiel's Seife-Heife 4190
milde und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 Kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfumerien Wiens und der Provinz, darunter in Wien in der alten Feldapotheke am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Für Ausstattungen
Stickereien und geklöppelte Zwirnspitzen.
Complete Mustercollection
von über 1000 Dessins wird auf Verlangen franco eingesendet.
CARL FEINER, Wien, I. Hoher Markt 1.
Gegründet 1864.

Spiele
Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl
bei
ANT. C. NIESSNER
WIEN
VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 10.
= Ausführliche Preislisten unentgeltlich =

Billige böhmische Bettfedern!
5 kg neue, geschlossene K 9.00, bessere K 12.—, weisse K 12.—, 24.—, schneeweisse K 30.—, 36.—, Daunen (Flaum) graue K 2.00, schneeweisse K 6.—, 6.00 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Schweizer Stickereien liefert direct an Private zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität Frau H. Koller-Grob, St. Gallen. Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4081

Tait's Diamanten

weisen die denkbar grösste Aehnlichkeit mit echten Diamanten auf. Sie haben Glanz und Feuer, können wie jeder echte Diamant gewaschen und gereinigt werden und sind die einzige bis jetzt bekannte Imitation, deren Feuer nicht durch eine künstliche Rückseite hervorgerufen wird.

Tait's Diamanten sind die

beste Imitation der Welt.

Um Tait's Diamanten in Oesterreich schnell einzuführen, verkaufen wir eine beschränkte Anzahl der hier abgebildeten Ringe, Knöpfe, Cravatesnadeln, Ohringe und Ohrschrauben in **echt 14 karat Gold** gefasst, mit diesen

wundervollen Imitationen

zum Preis von

4 Gulden
das Stück



**keine
künstliche
Rückseite.**

**echt
14 karat
Gold punziert.**

Tait's Diamanten
sind garantiert für unveränderlichen Glanz.

GARANTIE.

Wir leisten vollste Garantie dafür, dass jeder von uns gekaufte Tait's Diamant seinen Glanz behält und die Fassung vollste Befriedigung gewährt. Wir geben

fl. 10.000 für eine wohlthätige Stiftung der Stadt Wien wenn jemand uns nachweisen kann, dass wir uns jemals weigern, einen Gegenstand zu ersetzen, der obengenannte Eigenschaften nicht besitzt.

Man verwechsle

TAIT'S DIAMANTEN

nicht mit dem sogenannten Rheinkiesel, den brasilianischen, Victoria-Diamanten oder mit irgendeiner anderen Nachahmung, welches auch deren Name sei. Tait's Diamanten sind die einzigen, welche Leben, Feuer und Farbe zeigen, ohne dass ihr Glanz von einem künstlichen Hintergrunde abhängig ist.

Bestellungen durch die Post werden prompt und sorgfältig ausgeführt.

Jeder hier abgebildete Gegenstand wird nach Empfang von fl. 4.30 franco versandt oder gegen Nachnahme.

Nichtconvenierendes wird bereitwilligst kostenlos umgetauscht.

Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Tait's American Diamond Palace

Kärntnerstrasse 3 WIEN I. vis-à-vis Stock im Eisen.

New-York, 116 Nassau-Street.

Berlin, Friedrichstrasse 169.

Das Scheffel-Denkmal in Säckingen.

Am 29. September d. J. wurde in Säckingen, dem malerisch gelegenen Städtchen am Oberrhein, das Josef Victor v. Scheffel in seinem köstlichen Sang „Der Trompeter von Säckingen“ verherrlicht hat, ein Denkmal enthüllt, das dem Andenken des Dichters gewidmet wurde. Scheffel lebte in der Zeit von 1850 bis 1852 in dem trauten Städtchen, wo er als Rechtspraktikant thätig war, und empfing hier gelegentlich eines Fridolinifestes die Anregung zu seiner weltbekanntesten Dichtung, die er jedoch erst im Jahre 1854 veröffentlichte. Nun haben



die Bürger Säckingens ihrer Verehrung und Dankbarkeit, die sie für den Dichter hegen, durch Errichtung eines prächtigen Denkmals Ausdruck gegeben. Dieses wurde vom Bildhauer Menges in vorzüglicher Weise ausgeführt. Es zeigt die wohlgetroffene Kolossalbüste des Dichters, die auf einem hohen Sockel aus röthlichem Marmor ruht. Am Fuße des Denkmals ist in sinniger Weise die überlebensgroße Figur Jung-Werners, des Trompeters von Säckingen, angebracht; die beiden Seiten des Sockels sind durch kleine, frisch sprudelnde Brunnen geziert. Die Enthüllung des Monuments, das sich auf dem Marktplatz vor der Fridolinikirche erhebt, an jener Stelle, wo Scheffel einst stand und dem Fridolinifeste zuschaute, bot der Stadt Säckingen Anlaß zu einer großen Feier, die durch einen sehenswerten Festzug eingeleitet wurde und tausende Scheffel-Freunde aus nah und fern vereinte.

Hygienische

NAFTALAN

TOILETTE-SEIFE

40 HELLER DAS STÜCK.

DIE BESTE FÜR DIE HAUT!

Verkauf durch Drogerien, Parfümerien, Frisier- und Barbiergeschäfte.

NAFTALAN-GESELLSCHAFT, MAGDEBURG
G. m. b. H.

Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma

J. GEIRINGER

— Wien, I. Schottenring 24 —

erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten und bestpassendsten **Herrenhemden** sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung.

Civile Preise. — Cravaten feinsten Genres. Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt. Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen.

Hüntzschel's Gurkenmilch

Ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sichere wirksame Mittel gegen rauhe, spröde, rothe Haut, zur rationalen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.00 u. 2. Zu haben in allen Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Gurkenmilch-Puder à Schachtel K 2.—
Gurkenmilch-Seife à Stück K — 80.

Georg Hüntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

<p>Hôtels St. James & Albany</p> <p>211 Rue St. Honoré</p>	<p>Zimmer von Frs. 4.— an. Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen. Frühstück Frs. 1.50. Dejeuner Frs. 3.— Diner * 4.— an separaten Tischen.</p>	<h1 style="font-size: 2em;">Paris</h1> <p>(Eine Minute von der Rue de la Paix)</p>
---	---	--

SANATOGEN

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel

für Erwachsene und Kinder.

Von ärztlichen Autoritäten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Droguerien. Illustrierte Broschüre auf Wunsch gratis und franco von der Vertretung: C. Brady, Wien, U., Fleischmarkt 1. Fabrikanten: Bauer & Cie., Berlin SO., 16.

MALERREQUISITEN LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelins-, Porzellan- und Emailmalerei. Große Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESER, WIEN, I. Opernring 9.

Leinen- und Baumwollwarenweberei

HEINKE & BROD TRAUTENAU

(Riesengebirge)

empfohlen ihre als solidest bekannten

Leinenweben, Bettuchleinen, Chiffons, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Nanking (Jaslett), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanelle.

Spezialität: Handstickerei

Proben sowie Aufträge von K 40.— an postfrei.

Zum Versand gelangen ausschliesslich die verlässlichsten Warensorten. Lieferanten des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrerhausvereines und des Vereines für Güterbeamte.

Musterlager für Wien: Josef Dusik, IX. Moergasse 4.

Hygienische Schönheitspflege

im kosm. Laboratorium des Pharm. Mag. Fritz Morávek, Prag, II. Fleischhackergasse 14, 1. Stock; im Sommer Filiale: Franzensbad, „Gold. Engel“

Alle im kosmetischen Laboratorium vorbereiteten Kosmetika zur Erhaltung und Conservierung des Teints sowie zur Entfernung aller Teintfehler werden unter strenger Controlle eines Spezialarztes für Kosmetik präpariert. Sommersprossen-Creme, Teintessenz, Gesichtsmassage-Creme, Mitesser- und Pickelcreme, Waschwasser, Massageapparate, kosmetische Masken und Gesichtsbinder, Poudres für Tag und Nacht, auf der Haut unsichtbar, Präparate zur Haarpflege, bei Haarausfall und Haarkrankheiten. Näheres wird gern mitgeteilt, und man steht zur Disposition bei Auswahl der kosmetischen Präparate gegen 20 Heller in Briefmarken.

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke für Damen.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung zu beziehen vom
Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.

Die Frau comme il faut.

(Die vollkommene Frau) Von Katalie Graf-Kuffenberger. 500 Seiten, hoch elegant ausgestattet, in eleg. Einbande. Schönes Lausend. — Ein wertvolles Geschenk für Damen. — Preis A 6 — RT 5. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4.80 — RT 4.

Die Kunst schön zu bleiben.

Von Klona Patalki. Dacheleg. Ausstattung. Serie, vermehrte Auflage. — Als Geschenk jeder Dame willkommen. — Preis A 6 — RT 5. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4.80 — RT 4. Das Werk behandelt erprobte Schönheitsmittel, Recepte u. s. w. Die Angaben der Verfasserin sind von einer hervorragenden ärztlichen Autorität auf das sorgfältigste geprüft, so daß wir das Werk mit vollster Zuversicht empfehlen können. Für die Fortschrittlichkeit des Wertes sprechen die in kurzer Zeit notwendig gewordenen vier Auflagen.

Etiquettefragen.

Die Gesetze der Etikette für die bürgerliche Gesellschaft. Vom Briefkastenmann der „Wiener Mode“. Reuntes Lausend. Preis A 1.80 — RT 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 — RT 1.25.

Das Mädchen in Haus und Welt.

Ein Rathgeber und Führer für Mädchen. Von Auguste Rib. Zweites Lausend. Schmales Octavformat. 36 Textseiten. Hoch elegant und sparsam ausgestattet. Preis A 3.00 — RT 3. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2. — RT 2.50.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“.

300 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhang: Die Nummerjägerin. Preis A 1.80 — RT 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 — RT 1.

Die Kunst Servietten zu falten.

Mit 66 Abbildungen. „Das Beste, v. r. vermehrte Auflage.“ Preis A — 80 — RT — 50.

Die Beschäftigung des Kindes.

Eine Anleitung für junge Mütter zum Umgang mit ihren Kindern. Von Estelle Bomba. Mit zahlreichen Abbildungen. Octavformat. 110 Seiten, in elegantem Umschlag. Preis A 1.80 — RT 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 — RT 1.

Das Wohl des Kindes.

Mündliche Gesundheitspflege des Säuglings und der Kinder in den ersten Lebensjahren. Von Dr. med. H. R. Preis A 1.80 — RT 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.50 — RT 1.

Ich kann schon lesen.

Ein Lese- und Bilderbuch mit schönen Gedichten und feinen Geschichten für ganz kleine Leser und Lesefrauen. Von Oberlehrer W. Brunner. Preis A 2.40 — RT 2. — Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2. — RT 1.70.

Wiener Künstler-Lithographien.

Ein Kunstwerk für jedes Haus.

16farbige Original-Lithographien von Tina Blau, Gustav Croh, Josef Engelhart, Charlotte Hampel-Andri, Rudolf Jettmar, Gottfried v. Kempf, Rudolf Konopa, Wilhelm Litz, Ludwig Michael, Freih. v. Ryrbach, Ad. Franz Seeligmann, Angelo Trentin und Hans Wilt. Format 36x48 cm. — Preis in geschmackvoller Stoffmappe K 15. — RT 12.50.

Für Kunst- und Literaturfreunde!

Lebensbilder hervorragender Dichter und Darseller.

Schiller. Von Dr. phil. Ludw. Bellermann, 259 Seiten Text mit 115 Abbildungen. Preis elegant broschiert K 4.80, geb. K 6. — RT 4. —, geb. RT 5. —.

Goethe. Von Prof. Dr. G. Witkowski, 270 Seiten Text mit 160 Abbildungen und Beilagen. Preis elegant cart. K 4.80, geb. K 6. — RT 4. —, geb. RT 5. —.

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rudolf Lothar. Text mit 260 Abbildungen und Beilagen. Preis elegant cartoniert K 3.60, geb. K 4.80 — RT 3. —, geb. RT 4. —.

Dante. Von Dr. C. Federn, 234 Seiten Text mit über 150 Abbildungen und Beilagen. Preis eleg. cart. K 4.80, geb. K 6. — RT 4. —, geb. RT 5. —.

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner, 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen. Preis elegant cart. K 4.80, geb. K 6. — RT 4. —, geb. RT 5. —.

Bauernfeld. Von Dr. Emil Hörner, 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 — RT 3. —, geb. RT 4. —. (Mit dem Bauernfeld-Preis — 2000 Kronen — ausgezeichnet.)

N. S. Tolstoi. Von Eugen Jabel, 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 — RT 3. —, geb. RT 4. —.

Fesselnder Text der die neuesten Forschungen und Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt; die Namen der Verfasser und des Herausgebers bürgen für eine anziehende, gemüthsreiche Lectüre.

Reiche Illustration die das vorhandene Material in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe vor Augen führt und viel bisher noch nicht Veröffentlichtes bringt.

Geschmackvolle, splendide Ausstattung. Wohlfeiler Preis.

Für die Ballsaison und Faschingszeit!

Costüm- und Trachtenalbum der „Wiener Mode“.

Fünf Serien je 25 Blatt. Preis jeder Serie K 15. — RT 12.50.
Einzeln Blätter A 1. — RT — 85.

Jedem Blatte der Costümbilder ist eine Anleitung zur Herstellung des Costüms mit Angabe der Materialien sowie eine Anweisung auf Bezug eines Schnittes nach Maß von der Schnittmusterabteilung der „Wiener Mode“ beigegeben. Dadurch ist es möglich, das gewählte Costüm selbst anzufertigen.
Man verlange Verzeichnis gratis.

Kinderge Geschichten für Erwachsene.

Erzählungen von Ferdinand v. Saar, Marie v. Ebner-Eschenbach, Sine Golobacel, Balbala Groll, Ferd. Graf Otto Ruch-Lalab, K. Wolf, Paula Schönbauer, Maria Schmitz, Siegmund Schickler, Oswald Böhl, Ad. Wilbrandt, Minna Lieblich, Otto und O. Josef Steiner. Illustration u. von A. Trentin u. s. — Ein Geschenk wert für Eltern u. Erzieher. Pr. A 2.40 — RT 2. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 1.80 — RT 1.50.

Damenwahl.

Sammlung erster und zweiter Beiträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller und Künstler herausgegeben von Heinrich Glöckmann. Octavformat, 400 Seiten eleg. broschiert. Preis A 1.80 — RT 1. —. In hoch-elegantem englischen Einband A 6. — RT 5. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ gebietet A 3.00 — RT 3. —, gebunden A 4.80 — RT 4. —. Als Geschenk für junge Damen wird man kaum Schöneres finden.

Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens

nach dem System der „Wiener Mode“ in drei Bänden Band 1. Das Schnittzeichnen mit 61 Abbildungen und Tafeln. In Weinwand half broschiert. — Band II. Das Kleidermachen mit 42 Abbildungen in Weinwand half broschiert. — Band III. Die Kindergarberode und Kleidermachens. 137 Abbildungen. In Weinwand half broschiert. Preis jedes Bandes A 3. — RT 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2.50 — RT 2. —.

Der Wäscheschrank.

600 Stücke der Hand-Web-, Kinder-, Baby-, Dieners- und Küchenwäsche. Mit 40 Tafeln Illustrationen und Monogrammvorlagen. Für das große Haus ebenso nutzbringend und brauchbar wie für den einfachen Haushalt. In eleg. Mappe Preis A 3.00 — RT 3. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 3. — RT 2.50. Käufer des Werkes erhalten Schnitt nach Maß gratis. Porto dafür 30 k in der der Bestellung beizufügen.

Häkelmuster-Album der „Wiener Mode“.

Sammlung gehäkelter Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände. Mit 16 Abbildungen und erläuterndem Texte, herausgegeben von der Handarbeits-Abteilung der „Wiener Mode“ Quartformat, in eleg. Mappe Preis A 2.40 — RT 2. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2. — RT 1.70.

Sammlung gehäkelter Spitzen und Einfäße.

Entworfen von der gebildeten Mutter für jeden Geschmack, für Gedächtnis und Uebersicht. 28 Tafeln mit 157 Spitzenmustern und beschreibendem Texte. Quartformat, in eleganter Mappe Preis A 2.40 — RT 2. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 2. — RT 1.70.

Die Kunst der Weißtäderei.

Lehrbuch zur Erlernung aller Stichearten und Verzierungsmethoden der Weißtäderei nebst Anleitung zur Hochstäderei. Reich illustriert und herausgegeben von Louise Schinere, Lehrerin an der k. k. Hochschule für Kunsttäderei in Wien. In eleganter Mappe. Souff. Unterzeichnet. Ministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. — Preis A 6. — RT 4. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4. — RT 3.50.

Die Kunst der Goldtäderei.

Mit 6 Tafeln und 126 Textillustrationen, in eleg. Mappe. Nebst Anleitung zur Verwendung der Goldtäderei in Verbindung mit Application. Verfasst und entworfen von Marie v. Saint-George, Lehrerin an der k. k. Hochschule für Kunsttäderei in Wien. Zweite Auflage. Souff. Unterrichtsministerium als Lehrmittel für weibliche Lehranstalten zugelassen. — Preis A 6. — RT 5. —. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ A 4. — RT 3.50.

Küche für Leidende.

Krankenspeisen- und Krankenkost Speisefertel für alle verdauungsstärkeren Krankheiten. Nach den Vorschriften bedeutender Aerzte. Octav 4 Bogen à 16 Seiten A 1.80 — RT 1. —.

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung.

Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



Die schönste Gestalt
macht ein
Pessl-Mieder

mit der geraden Front
(straight front) (Droit devant)

Nur
L. Pessl

Wien, I. Adlegasse 12.

(Kein Druck auf den Magon.)



Eduard Witte's Christbaum-Schmuck

Weihnachts- und Sylvesterscherze

Wien VI. Magdalenenstrasse 16

nächst dem Theater u. d. Wien.
Reich illustrierte Preiscurante über Christ-
baum-schmuck, Weihnachts- und Sylvester-
scherze, Paschlagsartikel, Decorations- und
Illuminationsgegenstände stehen gratis und
franco zu Diensten.

Schicht's Blumenseife

ist die beste Toiletteseife
zur Pflege der Haut.

Überall zu haben.

Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.

gegen **Ratenzahlung**

direct vom Erzeuger **J. Kollisch**
Juwelier 4307
Wien, VII/1, Zieglergasse 38.
auch Provinzversandt.

Alleiniger Fabrikant:
J. Wahlen
Rheinische Fischbeinfabrik
Köln - Ehrenfeld

HEROS
Taille- u. Corsetstab
sowie
Corsettschlesse
Unübertriffene
Neubelt!

Heros rostet nicht!
Heros ist unzerbrechlich!
Heros ist elastisch, schmiegsam und leicht!

Käuflich in allen Geschäften der Branche.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter
langen Riesen-Loreley-
Haar habe solches infolge
vierzehnmönatlichen Gebrauchs
meiner selbsterfundenen
Pomade erhalten. Dieselbe ist
als das einzige Mittel gegen
Ausfallen der Haare, zur För-
derung des Wachstums der-
selben, zur Stärkung des Haar-
bodens anerkannt worden, sie
befördert bei Herren einen
vollen, kräftigen Bartwuchs
und verleiht schon nach kurzem
Gebrauch sowohl dem Kopf-
als auch Barthaar natürlichen
Glanz und Fülle und bewahrt
dieselben vor frühzeitigem Er-
grauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Vereinsendung des Betrages
oder mittelst Postnachnahme
der ganzen Welt aus der Fabrik, wo-
hin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Seilergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.

Leinwänden

reinleinen, von bestem Ketten-
garn, Handarbeit, deshalb schön
und dauerhaft, von den größten
bis zu den feinsten. — Damaste,
Tischtücher, Taschentücher etc.
versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval Hausweberei in Roth-Kostelec
(Böhmen)
Muster gratis und franco. (unter dem Riesengebirge).

Für **FAMILIE** und **GEWERBE**

ELECTRA
und
WERTHEIM'S
SATURN
NAEHMASCHINEN

Generalvertrieb für Oesterrich-Ungarn:
Strauss WIEN, VII., 4105
Mariahilferstrasse 62.
Detaillierte Preisliste und Nähmuster stehen zu Diensten.

Wer Seide braucht,

findet die grösste Auswahl zu Fabrikspreisen im
(Musterversandt franco) * * * * *

„Zur Stadt Lyon“

Wien, I., Tuchlauben nur 13.
(vis-à-vis Mattonihof.)

Der beste Thee

gibt bei der höher Abkömml. Bevölkerung nur einen geringen Theil seines blutreichen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überraschendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfrischen Theerästen gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Conrfit. Nertzlich wärmstens empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorräthig, Probefendung von 3 Flaschen um K 4.80 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung** in **Komotau, Böhmen.**

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl.

Von tausenden Aerzten empfohlen.

Fattinger's
Fleischfaser-
**Hunde-
Kuchen.**



Das anerkannt beste, gesündeste und billigste Futter für Hunde. 50 kg K 22.—, 5 kg Beispaket franco K 3.—. Brotpreise gratis. **Fattinger & Co., Wien.** IV. Wiedener Hauptstraße 3. In vielen Geschäften erhältlich. 4393

Warnung vor Nachahmungen!

Schweizer
Stickereien

eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche versendet zollfrei

A. Günther
St. Gallen (Schweiz).

Reiche Musterrauswahl portofrei zu Diensten. 4391



+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Strang reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung

Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld-Wien.

„Eine Dame“

liebt einen zierlichen gut passenden Schuh. Sowohl diese Eigenschaften als auch Dauerhaftigkeit sind vereint bei **Reschovsky's** Schuhen.



Schuhwarenhaus S. RESCHOVSKY
I. Rothenturmstrasse 4.
Gegründet 1867.
Illustrirte Preiscurante gratis u. franco. Alleinverkauf der Schuhe von **Hanen & Son, New-York.** Der berühmte Schuh der eleganten Welt.

Modernste hygienische Mieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4281

MIEDERSALON FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Massanweisung gratis und franco.

SOLIDESTES FABRIKAT
IN
STRUMPFWAREN

FABRIKSPREISE
für Privatkunden



RUDOLF LEISS
NEUTITSCHEN MÄHREN.
PREISLISTEN GRATIS.

Mandelkleie
mit
Veilchengeruch

macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch

Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.

Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co.
WIEN, ILUGECK NE 3

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes Albumosen Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie in Form von 4213

Eisen-Somatose
besonders für **Bleichsüchtige**
ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt, wenn in Original-Packung.

Carl Schmidt
Büsten-Fabrik
Berlin W.
27 Tauentzienstrasse 27

empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 3000 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme.

Katalog 0. gratis und franco. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen.



Eau de Cologne



Solide 4392

Möbel

eigener Erzeugung. Billiger als überall!

BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitengasse 27.
Gegründet 1897. Illustr. Preisbuch gratis.

Eingetragene Schutzmarke

No. 4711 Eau de Cologne
ist die Aechte, Beste, Beliebteste.

FERD. MÜLHENS
KOELN.

Hoflieferant S.M.d. Kaisers v. Russland. Hoflieferant S.M.d. Kaisers v. Oesterreich.

Regierungs-Kommissar.

Technikum Altenburg s.A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — Lehrwerkstätte. — Progr. frei.

Idealschöne Büste

harmon. volle Körperformen durch Bella forma, gesetzl. gesch., einziges Nahrungsmittel dieser Art, durch approb. Apoth. hergestellt und vom hies. approb. Nahrungsmittel-Chem. Dr. Aufrecht für zweckentf. arsenfrei, absolut unschädlich befunden. Erfolg sicher. Schachtel Mk. 3.—. Porto 20 Pf. Diacz. Zuz. Bd. Prosp. gratis! Hol e's chem.-hygien. Labor. Berlin SW. 29

Räthsel

Geduldräthsel:
„Die Flachspindel.“



Logogriph-Charade.

Mit „a“ die „Erde“ ein Gott ohne „Fuß“,
Der Götter Generalissimus;
Mit „o“ die „Weite“ ein „fuß“loser Gott,
Erlebung bringend von Jammer und Noth,
Aus beiden vereint — wie's allen
bekannt —
Schafft Götter und Menschen die Künstler-
hand. *Nach Spreling.*

Bühnen-Füllräthsel.

		I		II	
			i	e	
			r	i	
			a	n	
			l	o	
			e	i	
M		r	i	a	
M		k	a	o	
		a	a		
		g	e		
		a	i		
		l	g		
		i	b		
K		e	b	i	
O		e	n	e	
		s	t		
		a	i		
		a	n		
		a	m		
		m	e		

- Berkreder.
- Baum.
- Uned, groß.
- Futterplanze.
- Klebmittel.
- Hauptstadt von Yucatan.
- Kaiser in Japan.
- Gedächtnistheil.
- Rebenkult der Erde.
- Rebenkult des Meines.
- Schleimige Wallerplanze.
- Japanische Goldmünze.
- Grund von Goethe.
- Stadt auf der Insel Hainan.
- Stadt in Italien (am Tonaro).
- Hüh.
- Schwimmvogel.
- W (italienisch).
- Vorbedeutung (lateinisch).

Die leeren Felder sind damit mit Buchstaben zu füllen, dass die waagrechten Reihen die Wörter von der nebengedruckten näheren Bezeichnung ergeben. Ist die Combination gelungen, so müssen die Letzteren in den senkrechten Reihen I und II die Titel von drei der belich- testen Bühnenstücke des kürzlich gestorbenen Wiener Schriftstellers Bertold bringend. Welche?

Zur Ausfüllung vermerke man die Buchstaben:

a, a, b, d, d, d, d, e, e, e, e, e, e, e, e, e, g, h, i, i, k, l, m, m, m, n, n, n, n, n, o, o, o, r, r, r, r, s, s, s, u.

Vierfüßige Charade.

Der beiden Ersten Schmerzgeföhle, —
Die heiße Thräne wird sie lindern;
Das Frostgeföhle in Winterföhle
Die beiden Letzten werden mindern. —
Ob blum'ger Au im Sonnenglanze
Wiegt farbenprächtig sich das Ganze. *Nach Sp.*

Schiebräthsel.

Osborne, Ofter, Marlborough, Leibgarde, Virginius, Theater, Kuberfen.

Stehende 7 Wörter sollen in derselben Reihenfolge wie oben — untereinander gestellt und so lange hin- und hergeschoben werden, bis zwei neben- einander befindliche senkrechte Buchstabenreihen je den Namen von einem europäischen Königreiche und von dessen Hauptstadt zeigen.

Lösungen der Räthsel in Heft 4.

Auflösung des Bild-Combinationsräthfels.

Man nehme die Letzteren auf dem Blatt, unter denen sich Punkte befinden, damit aneinander folgen, wie es die Figuren unterhalb des Bildchens andeuten, so erhält man:

Rindertheater.

Auflösung der dreifüßigen Charade.

Trommelfell.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXIV. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 12. December 1901.
Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie, die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 16.404 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrag von 442.900 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen bar.

Lose sind bei der Abtheilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtsstrasse 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Looseuler gratis. Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staats-Lotterien.



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist höher nur einzig und allein den von **Mme. Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt 6 königl. serb. Hof- und Kammerlieferantin, erdunnen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weich, läßt unter feinstem herlichen Smalt alle Hautfehler, ja selbst Blatternarben und Röttermale verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenantlitz blendend und jugendlich erstrahlen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. **1 Carton K 3. — u. 3. —**

Crème ravissante verjüngt um Jahreszeiten.

erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3. —**

Eau ravissante verhilft das Schlafwerden der Haut, säuert dieselbe und ist das ausgezeichnete, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettenwasser. **1 Flasche K 3. —**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Preis K 1.60 und 2.40.** **Savon ravissante** ist eine unübertroffene Schönheitsseife. **Preis K 1.60 und 2.40.**

Mme. Rosa Schaffer jedem ergrauten Haar die Farbe des Joubert mit „**Kinoir**“ Jugend zurück; herlichstes blondglänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz, feinsten Gebrauch genügt, um die gewöhnliche Farbe auf immer zu erhalten. Keine Wäscherie ist inlaube, die resultirt aus der gewöhnlichen Methode. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3. — und 10. —**

Stirnbinde zur Erhaltung einer faltlosen, warmglatten Stirne empfehle ich unter Garantie jeder Dame preis und vol. **Preis K 3. —** — Hat die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel, lehne ich vollkommene Garantie. Unzählige Dankesbriefe und höchsten Stellen liegen zur Ansicht vor.

Möbel für Heiratsausstattung **I. HERLINGER** Tischlermeister **WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49** (ehemalige Handelsbörsestrasse). Preiscourant gratis. 4331



Jura-Diamanten

in echter Gold- und Silberfassung
und die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Ersatz für echte Brillanten.
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Angefangene und fertige Handarbeiten
wie alle Muster, auch zu jeder in der „Wiener Mode“ abgebild. Arbeit bei **Franz Kutscha, Warenhaus „zum Rebus“**
Hörngasse Nr. 21 — GRAZ — (gegen die Stadtplanke)

Gepr. 1894. Preisliste gratis in franco.

Gesundheitsbinden für Damen

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten **Monatsverband** in Packeten zu 6 Stück
Größe 24 x 7% K —.80 per Paket
Größe 27 x 9% K 1.— per Paket
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleinig
Depot für Wien: **Robert Gehe**, III/3, Heumarkt 7.
Prospecte und Muster zu Diensten. **Hohenelbe (Böhmen), 4703**

Stickerei

und Zwirnsitzen für Ausstattungen. 10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikspreise. Muster gratis.
Franz Stark
Fabrik in Graslitz. Niederlage: **Wien, VII. Neubaugasse nur Nr. 9.**



K. u. k.
österr.-ungar.,
königl. preussische
und
königl. italienische
Hof-Chocoladen-
Fabrikanten.

Stollwerck's Chocolade

und

Adler-Cacao

anerkannt
Vorzüglich
überall
käuflich.

PFAFF - Nähmaschinen



Anerkannt vorzügliche, mit den neuesten Verbesserungen versehene Familien- und Handwerker-Nähmaschinen, für deren Güte jede Gewähr geleistet wird. Die Fabrik baut ausschliesslich Nähmaschinen und ist vermöge ihrer grossartigen Einrichtung im Stande, das denkbar vollkommenste und gediegenste Fabrikat zu liefern.

Näheres ist aus den Preisbüchern zu ersehen. Niederlagen in den meisten Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands. 4203

Die Pfaff-Nähmaschinen sind zur Kunststickerei hervorragend gut geeignet.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Gegründet 1862. Kaiserslautern. 1000 Arbeiter.

Höchst wichtig für P. T. Damen!

Büsten

in schönster, neuester Form und jeder beliebigen Stärke, besond. zum Privatgebrauch zu empfehlen, in reichster Auswahl stets vorräthig **NUR** bei **Wih. Staus Nachf.**
Carl Stolarzyk, Wien,
I. Fährleipasse 3 (Kärntnerhof).
Illustr. Preisencour. gratis u. franco.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt



Oesterreich patentirt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verwunderlich zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger hart zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Verwundungen der Schultern zu vermindern, indem sie den Formen der Büste im Allgemeinen ein diskretes Emponpoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** Sberdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verlängern das ganze Wesen.

Sie sind für alle Naturen anträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein.

(Gesetzlich geschützte Marke).

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Änderung in der gewöhnlichen Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuzen 6.45. (Versandt franco unter Disconto gegen Nachnahme Kreuzen 6.25.)

Man verwirgert jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgende Adresse trägt:
J. RATIE, Pharmacien, 5 Passage Verdeau, Paris.
Depot für Oester.-Ungarn in Budapest:
Joseph von Török, Apotheker, 12. Kiraly-utca.

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenschleiben zum



Preise v. 25 K. aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K. an.

Phonographen-Grammophone

erstklassige, tadellose funktionierende Apparate mit Wachs- und Hartgummiplatten zum Preise v. 25 K. aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K. an.



Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sammtl. Zubehör u. Bestandteile



Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten. Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.

BIAL & FREUND
in Breslau II.

Die starken

Coursrückgänge

in den meisten Wertpapieren machen es jedem Besitzer von Actien und sonstigen Wertheffecten zur Pflicht, sich über die in seinem Besitze befindlichen Börsenwerte, soweit dies möglich, zu informieren. Die

Auskunftsstelle

des «Kapitalist» ertheilt seit Bestand des Journals «Der Kapitalist», das ist seit fünfundsiebenzig Jahren, fachmännisch-objective Informationen über alle im Coursblatt verzeichneten Werte! Zuschriften an die Redaction des Journals «Der Kapitalist», Wien, I. Minoritenplatz 4.

Probenummern

und Probeanfragen gratis und franco. — «Der Kapitalist», Informationsblatt für finanzielle und commercielle Angelegenheiten, XXV. Jahrgang, erscheint dreimal monatlich, 12—16 Seiten umfassend. — Abonnemen: Ein Gulden pro Jahr.

Kostenfrei!

Jede Dame verlange Illustr. Catalog Hand-Brand-Bändchen-Arbeiten

BRÜHL-Hoflieferant-BERLIN
Leipzigerstrasse 109.

Thee: Messmer

In den feinsten Kreisen täglich getrunken. K 5.— bis 10.— pr. 1/2 kg. ED. MESSMER, Thee-Import, Frankfurt a. M.

Laureol

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist.
Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik:
HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12.
Kochproben gratis und franco.



Größtes Spezialgeschäft der Monarchie in Apparaten, Requisiteen, Werkzeugen, Materialien, Vorlagen für Malerei jeder Art, Brand- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Carb- und Lederarbeit, Laubsägerei, Kleinisenearbeit und alle Dilettantenarbeiten. — Neuheit: Trockenmalerei.
Specialität: Holz- und Tiefbrandapparate neuester gefahrloser Systeme, nach System Paquetin. Prof. v. Weissenbach, Richter, eigener Erzeugung. Holz- und Ledergegenstände, Decorationsstücke etc. jeden Stils und Genres zum Brennen und Bemalen mit und ohne Vorzeichnung, eigener Erzeugung.
Auf Wunsch nachstehende Kataloge gratis:
Nr. I. Katalog über Brennapparate und Zugehör etc.
Nr. II. Album über Gegenstände zum Brennen und Bemalen mit Vorzeichnung, enth. 450 Abbildungen moderner Neuheiten.
Nr. III. Katalog über Mal- u. Zeichenrequisiten.
Nr. IV. Katalog über Werkzeuge, Arbeitscassetten, Zierbeschläge etc.
Nr. V. Katalog über photographische Apparate und Zugehör.
Nr. VI. Weihnachtskatalog über Beschäftigungsmittel, Gesellschaftsspiele etc.
Bei Bestellung von Katalogen bitten wir, sich auf die „Wiener Mode“ zu berufen.

BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegethoffstrasse 9.

Herrliche Büste
erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie wunderschöne Körperfülle nur durch das gesättigende **„KOPOLO“** bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel, das auch bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit etc. und namentlich für schwächere Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.
Dose fl. — 50 1.50 3.—
A auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: in Wien: S. Mittelbach, Krebsapothek, I. Hober Markt 8. In Budapest: Dr. J. & L. Egger, VI. Waitaner Boulevard. Central-Droguerie Fr. Vittek & Co., Prag, Wasserg. Postrossenst. 141. v. Alster.

Wie allgemein bekannt, sind
Richter's Anker-Steinbaukasten
der Kinder liebste Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richter's Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiirt, zuletzt Paris 1900: goldene Medaille. Sie können jetzt auch durch Hinzukauf eines **Anker-Brückenkastens** planmäßig so ergänzt werden, daß man mit dem alten und neuen Stoffen großartige eiserne Brücken mit prachtvollen feineren Brückenköpfen aufstellen kann. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preis von — 75, 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6 bis 10 Kronen und höher, und die Anker-Brücken zum Preis von 3 Kronen an, in allen feineren Spielwarengeschäften zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als nicht zurück.
Neu! Richter's Gebuldspiele: Ruhig Blut, Alle Reine, Sphinx, Kobold, Vihableiter, Hornbrecher u. s. w. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!
Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligst die neue, reich illustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco.
J. Ad. Richter & Cie., Erste österr.-ungar. k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik.
Königl. Hof- und Kammerlieferanten.
Comptoir und Niederlage: I. Eperngasse 16 Wien (Postf. XIII); (Bisping) Rudolfsstadt, Nürnberg, Litten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.



Paris 1900 Goldene Medaille.

Für
Weihnachtsgeschenke!
In Malerei und Stickerei
gibt Anleitung sowie Rathschläge und übernimmt Bestellungen. Kunstmalerei
M. W., Wien, I. Doblhoffgasse 3
IV. Stock, Thür 11, von 12-4 Uhr.

Wir trinken nur
alkoholfreie Fruchtweine
aus den 4297
Nährmittel-
werken **„CERES“**
Wilhelm Schlicht, Ringelshalm 3
(Station d. A. T. E.)
Prelisten kostenlos.
Goldene Medaille
Karlsbad 1901.




Corset „Sada Yako“
Patent-Bandcorset
(Patent Nr. 5878)
in Baumwolle K 4.— bis K 6.—
Seide . . . „ 8.— „ 10.—
Überall zu haben.

Gut und billig
1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit . . . 8 Kronen
1 . . . beste Garzeinwand 23 1/2 . . . 14 . . .
1 . . . Louisiana Tuch 20 . . . 12 . . .
Louisianatuch ist ein weicher, weißer Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäscharten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solidster Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die
Leinwand-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.
Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.
Muster gratis und franco.

High-life! Wien, I. Graben 17.
Parfumerie „Violette“
Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.
Manicure americain
Teintpflege. Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg!

Bébé, Puppen
Kinder-Spiel-Puppen-Erzeugung.
Specialitäten.
Puppenklinik.
Die billigsten Spiel-puppen bekommen Sie nur in bester Ausführung mit langem echten Haar in gros & en détail.
VII. Mariahilferstrasse 58.
Acht Gewichte. Bitte zu beachten.



Besterr.
Volkzeitung
Administration: Wien, I. Schulerstr.

Die herrlichsten Fußböden

bei geringster Mühe
und niedrigsten Kosten

Neu!

erzielt man mit der flüssigen und waschbaren
Parquet-Politur „Cirine“

Wachs beim Bürsten vollkommen überflüssig

Erfinder und alleiniger Erzeuger: **Josef Lorenz & Co.,** Eggr.
Niederlage bei **J. Würth & Co.,** Wien, VII, Ulrichsplatz 4

„PELLICOL“

EINZIGES MITTEL GEGEN HAARAUSSFALL.

Depot: Frz. Kropacsy, Wien, I. Goldschmiedg. 5.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, wiederherstellendes Mittel für Schwächliche, Malaria und Recoveral-
scancen. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Ueber 1000 ärztliche
Quotidien. — Vortrefflicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und
silbernen Medaillen. — 1/2 Literflasche K 2.40, 1 Literflasche K 4.40.
Depot für Wien: K. U. f. L. Greisapotheke, I. Seidenschupf 8.
Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.**

Schutzmarke:
u. a. ein Papier-
streif.

Auerlicht



Auerlicht

Oesterreichische
GASLÜHLICHT-**ACTIENGESELLSCHAFT**
WIEN
IV. SCHLEIFMÜHLGASSE 4.

Bei kostenfreier Zustellung ins Haus:

Glühkörper 1 Krone

Spar-Glühkörper 80 h

Lampe excl. Montage
u. Bedachung K 4.50

Sparlampe
excl. Montage u. Bedachung K 3.90

Glasware
nach
Auswahl.

Verkaufsstellen:

Centrale:

IV. Bezirk
Schleifmühlgasse 4
Telephon 1063.

I. Fischhof 3 (Telephon 12465)
II. Taborstrasse 4 (Telephon 15080)
III. Hauptstrasse 23
VII. Andreasgasse 9 (Telephon 9122)
VIII. Lerehenfeldergürtel 70, Ecke Josefstädterstrasse

sowie die meisten Gasinstallateure.

In Stockerau Mödling, Baden u. Wr.-Neustadt: die Gasanstalten.

Instandhaltung

(Putzen der Lampen, Ersatz von Glühkörpern und
Cylindern) als Jahres- oder Saisonabonnement
nach billigstem Tarif!

Für die
Provinz:

SPIRITUSGLÜHLICHT-

Brenner, auf Petroleumlampen passend,
complete Steh-, Hänge- und Verandalampen
in geschmackvoller Ausführung.

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4174
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für
Brautausstattungen besonders empfohlen,
versenden porto- und zollfrei an Private
Wappler & Grob
St. Gallen, Schweiz.
Geßl. Muster verlangen
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller,
Postkarte 10 Heller.

Prof. Dr. **Soxhlet's** Neue Kinder-
Nährmittel
rationalste Zusätze zur Kuhmilch.
Nährzucker,
reine Dextrinmaltose mit Verdauungs-
salzen; ohne Abführwirkung.
Verbesserte Liebigsuppe in Pulverform.
In Apotheken, Drogerien, Kolonialwarenhandlungen,
Die Büchse, 1/2 Kilo Inhalt, 1 Mark 50 oder ab Fabrik
6 Büchsen franco gegen Postnachnahme 9 Mark.
Nährmittelfabrik München G. m. b. H. in Pasing.

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

EXTRA POUUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet

Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

Erste Preise auf allen Weltausstellungen.
 Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.
 Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl.
 Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten.
 Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst erteilt. — Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

W I E N
 I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10
 „Zum goldenen Löwen“
 Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Patentirte Kinder-Reformstühle



Als hoher Stuhl. Als Hochstuhl mit Spielstuhl. Kinderpulte für jedes Alter einnehmbar, ägzt, empfindlich, Holzobern, Kugelfüßigkeit u. Schieberbest der Kinder.

R. JAEKEL'S Nachf.
 k. u. k. Hoflieferanten, Wien, VII. Mariahilferstr. 8.
 Preislisten gratis und franco.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Briefe oder Briefe erscheinen. Briefbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt.
 In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h, bei Stellenanzeigen und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 60 h berechnet. Die erste Zeile in jeder Schrift zum gleichen Preise. Inzeratennahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inzeratenscheinabteilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.
 Anzeigensorten-Zuschüsse nur mit Angabe der Briefe K 1.00.

Käufe und Verkäufe.

Benne Arpad's Poloska-villam
 („Wangen-Blick“) patentiert, geschliffen, behaartertautes und scharfes **Wangen-Vertilgungsmittel.**
 Eine große Flasche kostet Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Kleinere Erzeuger: Benne Arpad, Schöps, Bismarck, Obergarn.

Preiselbeer-Compot 1901
 in Flasche schwer eingekocht, ein 5 Kilogramm-Beckchen franco per Poststation K. 3.30. Paraskovich, Gutenstein, N.-Ost.

Enthaarungs-Pulver „Atme“
 ist das einzig sichere Mittel zur Entfernung lästigen Haarschafes. Preis per Schachtel K. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfümerie H. Burger, Wien, I. Wollerg. 5/4.

Verschiedene Anträge.

Geübte Friseurin empfiehlt sich den geehrten Damen als Hausfriseurin bei mäßigen Honorar. Wien, XII. Rothe Wälgasse 15, I. Stod.

Gebildetes Fräulein
 24 Jahre alt, mit Musik- und Sprachkenntnissen, sucht Stelle als Reisschreiberin bei alleinverdienender Dame. Weiß, Buchhändler unter „Frohman“ an die Inzeratenscheinabteilung.

Point lace-Arbeiten
 in feinsten Ausführung übernimmt Frau C. Frank, Wien, IX. Dichtensheimstraße 68.

Graphologie, Handschriften
 übernimmt zur Charakterbeurteilung überaus reichhaltig gegen Einsend. von K 2.— Prof. Kaiser, Wien, VII. Raschstr. 12, Z. 20.

Kinderkleider verfertigt schön
 und billig Frau I. Sch. Anträge an die Inzeratenscheinabteilung der „Wiener Mode“.

Damenhüte, Theaterhüten,
 elegant und chic arrangiert Mm. Anna Berger, Wien, II. Färberstr. 68.

Damen- und Kinderhüte
 feinstes Genre, mäßige Preise. Modernisierungen billig. Mm. Emma Lauer, Wien, I. Spingelgasse 4.

Frauenkrankheiten und deren
 Folgezustände, Hautkrankheiten, Geschwüre, Ausfällen der Haare, Schuppen, Jucken, Flechten, Warzen, Sommerprossen, Fieberflecke, rote Nase etc. heißt sehr gewissenhaft Spezialarzt Dr. Bloch, Wien, VIII. Leobensfelderstraße 124. Ordiniert von 9—6 Uhr täglich, auch brieflich.

Unterricht.

In der bestrenommierten tech.
 conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachten der Kath. Boular, Wien, I. Hoher Markt 10, werden Damen in 3—6 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenschneiderei ausgebildet. Schnelkurs im Schnittzeichnen. Nach der Lehrzeit Arbeitsbuch u. Zeugnis, f. Auswärtige Pension.

Gesellschaft für graphische Industrie

Druck und Verlag der „Wiener Mode“
 Wien, VI. Gumpendorferstrasse 87

übernimmt alle Sorten von Druckarbeiten in einfachster sowie in feinsten und elegantester Ausführung, Preis-courante, Kataloge, Broschüren, Verlagswerke etc. Dieselbe ist durch ihre vollständig neu eingerichtete Druckerei, Lithographie und Kunstanstalt in der Lage, allen Anforderungen an Promptheit der Herstellung und Schönheit der Ausstattung zu entsprechen.

Ferner übernimmt dieselbe die Abfassung von Broschüren nach gegebenem Material, Empfehlungen zu Katalogen, Beschreibung von Preis-couranten sowie Zeichnungen für Clichés und Herstellung derselben.

Specialität: Entwürfe zu farbigen Strassen- und Kaufmanns-placaten sowie tadellose Herstellung derselben.

Auf Wunsch Mustervorlagen und Calculationen gratis.

!! Versorgt Eure Kinder !!

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Anstalt- und Versorgungsanstalt „Der Conservateur“
 Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorsorglichen Mutter Gelegenheit, durch bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — Mitgift — ihrem Sohne ein ansehnliches Geschäfts-Anfangskapital zu sichern.
 Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen.
Keine ärztliche Untersuchung!

Joh. B. Potzl & Sohn

k. u. k. Hofseller Lieferant d. k. u. k. Kriegsmarine.
Mechanische Seilerwaren-Fabrik.
 Niederlage: Wien, I. Franz Josefs-Quai Nr. 5.
 Gegründet 1825.
 Reich assortiertes Lager von allen Zimmer- und sonstigen Turnapparaten sowie allen Requisites für Lawn-Tennis, Criquet- und Croquet-Spiele, Jagd-Fischerel-, Ski-, Schneeräufen- und Touristen-sport. Größtes Lager von indischen Hänge-matten und allen Seilerwaren. — Preis-courante gratis und franco.

Parfümerie Griffon
 Man verlange überall
Fasantasena Seife
 R. BAUMHEIER
 BODENBACH A/E.

Tapiserie und Weissstickereien
 Auswahlendung auf Wunsch. **L. KHU** WIEN, I. Plankengasse 4.

Ich stoppe

jetzt nur mit der vielfach verbesserten, in vielen Lehrschulen eingeführten sowie in vielen andern hervorragenden Frauenvereinen empfohlenen

Autom. Stopf- und Webmaschine „Rapid“

Wenn mit diesem Apparat ist es eine interessante Sporterei, alle im Haushalte vorkommenden Stoffarbeiten an Strümpfen, Beinengrüg etc. ob mehr oder weniger dickhalt, nicht nur schnell, sondern auch wunderbar gleichmäßig wie neu-gewebt wieder herzustellen. Jedes Schülchen kann mit diesem ganz selbständigen Apparat (sein Nähmaschinenmodell) sofort tadellos arbeiten. Preis per Apparat K 4.—, bei vorheriger Einsendung von K 4.40 franco. Nachnahme K 4.70.

Berfandt durch die Firma

M. FBITH, Wien, VII. Mariahilferstr. 38



Weltberühmte russische Karawana-Thees der Gebrüder

K И С ПОПОВ
 MOSKAU

k. k. Hoflieferanten.

Feinste Marke. — Feinste Marke.

Comptoir: Wien, VII/2, Breitegasse 9.

En détail in allen einschlägigen feineren Geschäften in Originalpaketen erhältlich.



Wilh. W. WAGNER

Wien, I. Hoher Markt 3.

WACHSTUCH-

FABRIKS-LAGER.

Englisches LINOLEUM

SEIDEL & NAUMANN

Aktiengesellschaft für Feinmechanik

2500 Arbeiter. **DRESDEN** 2500 Arbeiter.

NAUMANN'S **Nähmaschinen** * sind weltberühmt *

PRODUKTION bis dato 1350 000 Stück.

NAUMANN'S **Fahrräder „GERMANIA“** sind die *

PRODUKTION bis dato 250 000 Stück.

NAUMANN'S **Schreibmaschine „IDEAL“** erregt

Sensation.

Sichtbare Schrift vom ersten bis letzten Buchstaben.

NAUMANN'S **Musikautomat „SIRION“**

spielt 2 Stücke von 1 Notenplatte.

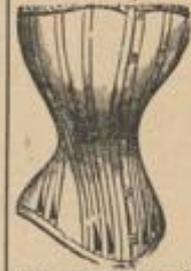
Exakte Werke der Feinmechanik.

Seul établissement en cette branche ayant obtenu la médaille d'or l'Exposition de Paris. **Maison de Corsets en tous genres**

Mme. M. Weiss (de Paris)

Fournisseur de la cour impériale et royal d'Autriche et d'Hongrie.

à Vienne, Neuer Markt 8.



Pour les commandes par correspondance on est prié d'envoyer les mesures prises sur la robe en centimètres, sans rien diminuer: 1° le tour de la poitrine et du dos en passant sous les bras. 2° le tour de la taille. 3° le tour des hanches. 4° longueur du dessous de bras jusqu'à la taille. Corsets en

tous genres pour Sport, Hygiène, Egalisateur, Redresseur et Corsets pour Enfants. Les expéditions par la poste se font contre remboursement ou par paiement direct en avance. Le prix des corsets est à commencer de 10 fl. s. W.



Damen

theile ich auf Anfrage mit, wie ich Uppige Büste erlangte. **Frau v. Dolls** in Charlottenburg II, Stuttg. Pl. 16. 4973

Hell's Tamarinden-Pastillen

sind seit mehr als 15 Jahren als erprobtes, angenehm schmeckendes und mild wirkendes Abführmittel allgemein eingeführt; sie werden von hervorragenden Aerzten insbesondere für Frauen und Kinder sowie für Männer mit sitzender Lebensweise, für Hämorrhoidal-Leidende etc. empfohlen und dem theureren, französischen Product sowie allen drastischen Pillen und bitteren Extracten vorgezogen. Preis einer Schachtel K 1.50.

Die gleiche, mild abführende Wirkung wird erzielt mit

Hell's Tamarinden-Extract

das, in Wasser gelöst, ein Getränk von angenehmem, erfrischendem Geschmack liefert. — Preis einer Flasche K 1.50. — Detailverkauf in allen Apotheken. — Postversand durch die Einzel-Apotheken in Troppan.



GUSTAV LOHSE

Hoflieferant Sr. M. des Kaisers u. Königs.

BERLIN, W. Jäger-Str. 45/46.

sind und bleiben **das IDEAL** eines distinguirten Wohlgeruchs als Taschentuch-Parfüm, Eau de Cologne, Seife, Brillantine, Kopfwasser.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogengeschäften sowie bei allen Coiffeuren des In- und Auslandes.

Stickerei-Material und Stickereien jeder Art.

Grosses Lager von Point-lace-Bändchen.

Grosses Lager angefangener und gezeichneter Arbeiten. Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Muster von Garnen, Stoffen und Bändchen gratis und franco. 4010



Schöne Büste

und harmonische Körperfülle erlangen zart gebaute Frauen und Mädchen durch Apotheker Huszár's

orientalische Pillen.

Dieses garantiert unschädliche Präparat wird auch bei Blutarmut, Bleichsucht und deren Folgen mit günstigem Erfolg angewendet.

1 Dose K 6.50 franco zugesendet von:

A. Huszár, Fabrik Kosmet. und äd. Artikel Budapest-Uppost, Stefansplatz 21.

Sport.

Automobilismus.

Marconi, der als Erfinder der drahtlosen Telegraphie einen wohlverdienten Weltrauf genießt, hat sich in England ein Automobil anfertigen lassen, mit dem er bereits während der Fahrt telegraphiert hat. Er konnte auf eine Entfernung von 82 km telegraphieren, hält es jedoch für sicher, daß es ihm gelingen werde, noch bedeutend größere Distanzen zu erreichen. Sein Automobil ist ein Dampfomnibus im Gewicht von beiläufig 5000 kg. Derselbe kann auf ebener Straße 18 bis 22 km in der Stunde zurücklegen. Die Apparate für die Uebermittlung beziehungsweise den Empfang der Depeschen sind in einem Cylinder eingeschlossen, der sich auf dem Dache des Omnibus befindet und, falls es nötig ist, umgelegt werden kann.

Auf der Postoner Poststraße mit dem Automobil zu fahren, muß nach Berichten, die hier eingelangt sind, ganz und gar kein Vergnügen sein. Die Bewohner einzelner Ortschaften an dieser Straße betreiben nämlich den Sport, auf Chausseurs, welche die vorgeschriebene Maximalgeschwindigkeit überschreiten, einfach zu — schießen! Zum Glück nicht auf die Fahrer selbst, sondern nur deren Pneumatics. Aber auch in dieser mildereren Form ist die Sache nichts weniger als unterhaltend.

Das italienische Kriegsministerium stellt gegenwärtig Versuche an mit einem neuartigen gepanzerten Automobilwagen, welcher auf Eisenbahnschienen läuft. Der Wagen kann einen Officier und zwei Mann aufnehmen und ist mit einem Maximalgeschwindigkeit ausgerüstet. Der Motor entwickelt sieben Pferdekraft und macht 3000 Umdrehungen. Das Gewicht desselben beläuft sich auf 1400 kg.

Schwimmen.

Holbeins jüngster Versuch, den Canal zu durchschwimmen, ist leider nicht geglückt. Er hatte sich von Dover an die französische Küste begeben und gieng vom Cap Gris-Nez ins Meer. Trotz einer ziemlich steifen Brise konnte der unternehmende Schwimmer die ersten sechs Meilen in fast gerader Richtung zurücklegen. Dann aber begann das Meer unruhig zu werden, wodurch das Schwimmen erschwert wurde. Nach sieben Stunden hatte Holbein seine Aufgabe zur Hälfte gelöst. Aber die See gieng immer höher infolge des starken Windes, so daß Holbein die gerade Richtung nicht einhalten konnte. Die Wogen giengen über seinen Kopf hinweg und blendeten ihn derart, daß er sich von dem Steuermann des Begleitbootes die Richtung angeben lassen mußte. Etlichemal verloren ihn seine Begleiter bei der herrschenden Dunkelheit ganz aus den Augen. Holbein ließ die Hoffnung nicht sinken, daß eine Wendung zum Besseren eintreten werde, und schwamm rüftig weiter, doch es wurde immer ärger. Nach dreizehnstündigem Kampfe mit Wind und Wogen fühlte sich Holbein erschöpft und mußte sich etwa fünf Meilen von Admirals Pier in Dover ins Boot aufnehmen lassen. Er hat die feste Absicht, seinen Versuch im kommenden Jahre, zu wiederholen, und glaubt, daß er die anstrengende Tour bei günstiger Witterung in vierzehn Stunden absolvieren werde.

Der Plattenfischer ist kürzlich bei einer sportlichen Veranstaltung des Magyar Athletik-Club vom Gräßl zwischen Färod und Földvár

in 3 Stunden 59 Minuten durchschwommen worden. Während des Schwimmens nahm Gräßl keine Nahrung zu sich. Kaum am Ziel angelangt, setzte er sich in das Directionsboot, fuhr dem zweiten entgegen und legte auf der Rückkehr noch eine Strecke schwimmend zurück. Das heißt Ausdauer! Als zweiter traf Kömer ein, der 4 Stunden 57 Minuten benötigte, als dritter Anderle in 5 Stunden 17 Minuten. Der letztere wies die beste Condition auf.

Radsahren.

Eine Scandalaffaire in der Union Vélocipédique de France machte vor einiger Zeit in Paris viel von sich reden. Bei einer Cassenrevision stellte sich nämlich heraus, daß eine Summe von Frs. 2000 —, welche in den Büchern schon mehrere Monate hindurch als Ausgabe für Kartenwerke und Druckkosten figurirte, in Wirklichkeit dem angegebene Verlagsbureau nicht abgeführt worden war. Der mit der Cassengebarung betraute Herr, eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Union, beilte sich nach dieser Entdeckung, den Fehlbetrag zu ersetzen, und die Sache sollte todgeschwiegen werden. Allein eine Minorität des Directionscomités verlangte energisch die Ausschließung des Schuldigen, welche die Mehrheit hartnäckig verweigerte. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen. Schließlich löst sich die Majorität zu der Gewaltmaßregel hinreißend, die Mitglieder der Opposition aus den Listen der Union zu streichen. Zu den Betroffenen gehörten einige der ältesten und angesehensten Mitglieder. Diese erhoben öffentlich Protest und forderten die sofortige Einberufung des Congresses, der den Fall entscheiden sollte. Zwei der Ausgeschlossenen, die Herren Lesbore und Chalançon, wandten sich sogar an die Gerichte und verlangten außer der Ungültigkeitserklärung aller gegen sie gerichteten Maßnahmen Schadenersatz von Frs. 5000 —. Die Klagegründe sind für den Schlichter des Directionscomités so compromittierend, daß man sich, falls es wirklich zum Protest kommen sollte, wohl entschließen wird, ihn fallen zu lassen.

Ein Vierundzwanzigstunden-Rennen hat jüngst in Roubaix stattgefunden. Als Sieger gieng aus demselben Baert hervor, der 583 km 333 m während dieser Zeit zurücklegte und vor dem nächstplacierten Charles Kerff einen Vorsprung von 2 km 700 m hatte. Dritter wurde Lepoutre mit 579 km 466 m.

In grotesk-amerikanischem Stil wurde in New-York das Centuryrennen veranstaltet. 1000 Rennwagen waren eingelassen, nicht weniger als 900 Radsahrer nahmen an dem 100 Meilen-Rennen theil, darunter 20 weiblichen Geschlechtes. Die größten Wunder waren da zu sehen: Ein Mann mit einem Beine, einer, der ohne Lenkstange fuhr, ein achtjähriger Radler, sechzehn Motocyclisten, die nichts weiter als Reclamefahrer für große Fixuren waren, einige Negere mit absonderlichen „Parent“-Machinen, endlich — ein Schäferhund! Der lief aber nur mit. Die Teilnehmer wurden in zehn Abtheilungen entlassen; begreiflicherweise kannten die meisten kein rücksichtsvolles Fahren, sondern fuhren unbedächtig darauf los, über Stock und Stein, und wenn es sein mußte, auch über Menschen. Es war ein artiges Rennen!

Zur Aufklärung!

4358
Fretümlich wird von einem Theile des Publicums angenommen, das Eau de Cologne sei von einem „Farina“ erfunden und nur unter diesem Namen echt. 25 Fabriken in Köln heißen Johann Maria Farina, die „älteste und echte“ aber seit 1885 nicht mehr „Farina“. Diese älteste Fabrik firmierte 1695 bis 1735: Johann Paul Feminis; von 1735 bis 1885: Johann Anton Farina „Zur Stadt Mailand“; von 1885 ab: Joseph Anton Neuman „Zur Stadt Mailand“. Nur diese Firma ist im Alleinbesitz des Originalreceptes des Erfinders Joh. Paul Feminis und ist nur allein die „Stadt Mailand“ und keine andere Fabrik ausgezeichnet werden durch die kgl. preuß. Staatsmedaille! — Generalvertrieb für Oesterreich: Dr. Sedlitz, k. u. k. Hofapotheker, Salzburg.

Keinige Mühe gegen fettleibigkeit
Korpulenz und schädliche Folgen

Kein harter Leib, keine harten Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, glatte Form der Taille ohne Verengerung der Lebensweise durch Gesehlich gelüßt. — Vollkommen gelahrte Zehrur. Keine Diät. Keine Arznei. Ein natürliches Pflanzenpräparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Sicherste Wirkung. Paket Mk. 3.50 franco. **BERLIN 80**
Echt nur **Otto Reichel** Eisenbahnstraße 4 allein durch

GERMANDRÉE en Poudre et FEUILLES
BREVETÉ S. G. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue, mutaire et discrète, donne à la peau **HYGIÈNE et BEAUTÉ.**

Exposition Universelle 1900: **MÉDAILLE D'OR**

MIGNOT-BOUCHER, 19, Rue Vivienne, PARIS

BYROLIN

BYROLINSEIFE

DAS BESTE FÜR DIE HAUT.

Dr. Graf & Comp., kgl. rumän. Hoff.
4191 BERLIN-WIEN-BRÜSEL.

Als hervorragende Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege empfehlen ferner: Victoria-Byrolin u. -Seife, Flüssige Byrolin-Seife, Byrolin-Puder, Byrolin-Zahnpasta, China-Haarwasser, Helenin-Mundwasser.

Zu haben in allen Apotheken Droguerien und Parfumerien.

Anerkennungsschreiben an die Leinen- und Baumwoll-Weberei

Max Pick in Nachod

P. P.

Da ich mit der letzten Sendung zufrieden war, erwähne u. s. w.

Anna Wassely
Stadtschreibergattin
Auscha.

Größte Auswahl in Gradin, Damasten, Griaetten, Zephyren, Oxforden, Barochanten, Piqué, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzig und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod.** 4250

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Probeflacon 1 fl., großes Flacon fl. 2.50. Nur beim Erfinder Franz Janik, k. u. k. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehrendiplom, k. u. k. Staatspreis. Wien, I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Kolb=Lichorie

Ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehmen bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder färbiger Packung.

Schicht's Patentseife

Ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

Wien 1899 Preisgekrönt Paris 1900

MEIN KOCHBUCH.

von **LOTTI RICHTER** WIEN

Enthält in erprobten Rezepten mit vielen Bildern und Tafeln 4060 — das Ganze der Kochkunst. — Preis K 4.80, gebunden K 6.—, Verlag von Ulr. Moser, Graz.

Schutzmarke: Anker
Liniment Caps. comp.
aus
Nichters Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste
schmerzstillende Einreibung
allgemein anerkannt;
zum Preise von 80 Heller,
Kronen 1.40 und 2 Kronen
vorhandig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall
beliebten Hausmittels nehme
man nur Originalflaschen in
Schachteln mit unserer Schutz-
marke „Anker“ aus Nichters
Apotheke an, dann ist man
sicher, das Originalerzeugnis
erhalten zu haben.

Nichters Apotheke
„zum goldenen Löwen“
4126 in Prag,
I. Elisabethstraße 5.



Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität
Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.
Brotfabrikung von 4 Kronen aufwärts. 4235

Liebe's Sagrada-Wein

Liebe's Sagrada-Tabletten mit Chocolate-Ueberzug.
Unbedenkliche, mild abführende Verdauungsmittel.
Dresden. J. PAUL LIEBE. Tetschen a. E.

Krondorfer Sauerbrunn

Verlangen Sie bei Bedarf von grünen Erbsen, grünen Fisolen und sonstigen Conserven dieselben von der
Pressburger Conservenfabrik
womit Sie besonders zufrieden sein werden.
Zu haben in Specerei- und Delicatessenhandlungen.
Preisourante gratis.

Neue Marmeladen

Conservenfabrik HERRMANN TAUSSIG, Prag-Karolinental.

WILH. RITTER, Ingenieur.
Fabrik und Central-Niederlage für
Gas-Koch- und Heiz-Apparate, Badeeinrichtungen etc. System
Houben und Junker & Ruh. Gas-Koch-, Heiz- und Badeapparate,
Gas-Kachelöfen, System Wobbe, Ritterlaternen, Beleuchtungs-
gegenstände etc. — Preisverzeichnisse und Kostenvoranschläge
gratis und franco.

Ausstellungs- und Verkaufsort:
WIEN, I. Tegetthoffstrasse 1.
Ecke
Neuer
Markt.

Pflanzen-Nährstoff-Extract
SITOGEN
bestes und billigstes
Volksnahrungsmittel

übertrifft laut wissenschaftlicher Analyse
alle Fleischextracte, Suppenwürzen u. dgl.,
ist unerreicht in seinem ausserordent-
lichen Wohlgeschmack, in seiner Nähr-
kraft und in seiner Billigkeit, ersetzt
vorkommende Lücken einseitiger Ernäh-
rung, deshalb unentbehrlich für Gesunde
und Kranke, Fleischesser und Vegetarier.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Preise in Töpfen: 65 g 1 K., 130 g 1 K 70 h,
1/2 kg 2 K 90 h, 1/2 kg 5 K 50 h, 1 kg 10 K.
Kochproben gratis und franco durch die Oesterreichische Sitogen-
Extract-Gesellschaft in Reichenberg.
Hauptdepot für Wien: I. Weburggasse 4.
Hauptdepot für Prag: Kgl. Weinberge, Jungmannstrasse 406.

J. A. Henckels
Zwillingwerk in Solingen
fabricirt und empfiehlt:
Messer und Gabeln für Küche u. Haus — Messer für alle
Gewerbe u. Künste — Taschen- u. Gartenmesser — Rasir-
messer u. Rasirapparate — Hirschfänger u. Jagdmesser —
Scheren für alle Zwecke — Korzleher, Nussknacker etc.

Ich bitte auf meine Schutzmarke: zu achten und meine
Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln.
Für jedes Stück, welches das Zwillingzeichen
trägt, wird unbedingte Gewähr geleistet.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften, wo nicht,
in meinen Hauptniederlagen:
Wien, I. Kärntnerstrasse 24
Berlin W., Leipzigerstr. 118. | Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.
Dresden A., Wildrufferstr. 7. | Köln a. Rh., Hohestrasse 144.
Frankfurt a. M., Steinweg 9. | Budapest, Váci-utca 9.

Aprikosen, leicht, schneidfest, rein à fl. — 68. Himbeeren — 58. Weichseln — 68.
Hagebutten — 60. Preiselbeermarmelade — 60 (Preiselbeercompot — 50). Ananas
1.20. Stachelbeeren — 60. Apfelmarmelade — 38. Alles per 1 kg netto ab Prag
in 5 kg-Käbeln. In decorierten Büchsen von 1/2 kg à 1 kr. per 1 kg theurer.
Fruchtsäfte u. Fruchtleich, mit und ohne Zucker, Himbeer-
saft, Himbeersyrup etc. Alles in ta-felloser Qualität und billig.



MENU

Entwurf zu einer Speisekarte. — Nachzeichnen für den Privatgebrauch gestattet. Jede mechanische Vervielfältigung ist verboten.

Küchensettel
vom 1.—15. December 1901.
Die in Klammern gesetzlich Epochen Namen bei verschiedenen Tagen weggelassen werden.

Sonntag: Fischstäbchensuppe, (Käsepastete*), Gansbraten mit gedünstetem Kraut, falscher Wehraden.
Montag: Nudelsuppe, (Geflügelbrühe), Rindfleisch mit eingebraunten Äpfeln, Palatschinken.
Dienstag: Linsensuppe, (Garn mit Ei), Schweinsbraten** mit Erdäpfeln, Geseppudding.
Mittwoch: Dickfleischsuppe, Rindfleisch mit Rilsauce, (Hammelschlegel mit Paradeis, Kerpelstuden).
Donnerstag: Einmachsuppe (Schinkenbraten), Gansbraten mit Erdäpfeln, Geseppudding.
Freitag: Karmeliterkaffee, (Fisch mit Caviar), Steinbutt auf dem Rost gebraten*** mit Kapernsauce, Kuchentorte.
Sonntag: Griespfannkuchensuppe, (gefüllte Erdäpfel), Seidenschiff mit Sauerkraut und Äpfeln, Kaffee.
Sonntag: Bouillon mit Frittatenswürstchen, (Hummermahonaisse), Rindfleischbraten mit gemischtem Gemüse, Gansbraten mit Rindfleisch.
Montag: Fleischkasseleruppe, (Kartoffel in Butter), Rindfleisch mit eingebraunten Äpfeln, bairische Dampfbraten mit Erdäpfeln.
Dienstag: Hirschsuppe, (Pöteljunge mit Kren), (Hirschbraten) mit Erdäpfeln, Schinkenbraten.
Mittwoch: Reibfleischsuppe, Rindfleisch mit Semmelkrennsauce, (Kaiserschneidling mit gebackenen Erdäpfeln), Kuchentortchen.
Donnerstag: Bonabesuppe, (Schinkenbraten mit Rahmsauce), panierte Schweinsbraten mit Salat, Schaumrollen.
Freitag: Französische Fischsuppe, (Kondens), gebratener Hecht mit Sossauce, Topfenhalbschale.
Sonntag: Leberkäsensuppe, (unterlegtes Erdäpfelstück), überbratene Rindfleisch mit Maccaroni, Caviar.
Sonntag: Gansbraten, (bairischer Kalb in Apfel), Gansbraten mit Compot, braune Brintertorte †.

* **Einfache Käsepastete.** Die hinteren Läufe eines Hasen werden gebraten und mit einem Stück Speck durch die Fleischhackmaschine getrieben. Dann läßt man 10—15 Stück Champignons in Butter weichdünsten und treibt eine halbe in Milch erweichte Semmel mit fünf Eidottern ab. Man vermischt diesen Abrieb nun mit den Champignons und dem gemahlten Fleisch, füllt die Masse Salz und Pfeffer bei und treibt sie durch ein Sieb. Hieraus legt man eine Dörrform oder einen Model mit Speck aus, gibt die Masse hinein und läßt sie eine Stunde in Dunst kochen. Die Pastete wird gefüllt und erst am nächsten Tage in zierliche Scheiben geschnitten, die man, mit Aspik garniert, zu Tisch bringt.

** **Schweinsbraten.** (Aus der neuen [7.] Ausgabe des Kochbuchs „Die Kochkunst“.) Man schneidet von dem Lungenbraten eines jungen Schweines Scheiben wie für Beefsteak ab, klopft sie länglich aus, legt sie auf viel in Fett heimgemachte geringelte Zwiebel, gibt etwas Kümmel, Salz und Suppe darüber und läßt sie gut zugedeckt 15—20 Minuten auf recht heißer Herdplatte dünsten. Man wendet sie während der Zeit nur einmal um, löst zum Schluß den Saft mit etwas Suppe aufkochen und die Lenden dann noch fünf Minuten auf dem Rande des Herdes ziehen, worauf man sie mit dem Saft anrichtet und mit Salzkräuteln garniert.

*** **Steinbutt, auf dem Roste gebraten.** Der Fisch wird abgenommen und sauber gewaschen, dann wird er auf dem Rücken eingelebt, mit Salz und Pfeffer bestreut und mit vier Eistoffeln Olivenöl und zwei Eistoffeln Zitronensaft oder Essig begossen. In dieser Marinade läßt man den Fisch zwei Stunden liegen. Nach Ablauf dieser Zeit wird er auf einem großen Roste langsam gebraten, und zwar so, daß man ihn immer nach fünf bis sechs Minuten wendet und mit der Marinade begießt. Nach circa 1/2 Stunden ist der Fisch fertiggebraten, worauf er auf eine Schüssel gelegt und mit Petersilie, eventuell mit Nordseetrabden, garniert wird. Er wird mit einer Kapern- oder einer Kusternsauce serviert.

† **Braune Brintertorte.** Man bereitet aus je 70 g Butter, Zucker, unabgezogenen gestoßenen Mandeln und feinen Semmelbröseln, einem ganzen Ei, zwei Eidottern, ein wenig gestoßenem Zimmt, ein wenig gestoßenen Nelken und ein wenig feingeriebener Orangenschale einen Teig,

wovon man den größeren Theil circa 1 1/2 cm hoch auswälzt, in einen mit Butter ausgestrichenen Tortenreife legt und mit Ribiselsauce bedeckt. Den Rest des Teiges wälzt man zu Streifen, die man gitterartig über die Torte legt, worauf man diese langsam baden läßt.

Kaffeelequar. (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Preisconcurrenz für Kochrecepte mit einem dritten Preise prämiert. Einfacherin Mlle. Helene Boulanger.) Man läßt 40 dkg Zucker in 20 dkg Wasser zergehen und fügt diesem Sirup eine Schote Vanille bei. Dann mahlt man 25 dkg Kaffee von einer vorzüglichen Sorte, gibt ihn in circa 30 dkg kochendes Wasser und läßt ihn 20 Minuten kochen. Der Kaffee wird hierauf passiert und muß eine Essenz in einer Quantität von circa 20 dkg ergeben. Ist nicht soviel vorhanden, so muß noch etwas kochendes Wasser beigemischt werden. Man läßt diese Essenz nun durch ein Stück Flanell, der neu sein muß, durchsickern, damit jeder Kaffeefas entfernt werde. Dann gibt man 40 dkg 90% Alkohol in ein Gefäß (am besten ein Fabencegefäß), gießt den Zuckersirup und die Kaffeessenz dazu und filtriert das Ganze durch desinfizierte Watte.

Ludwig Nowotny Handarbeits-Specialitäten-Geschäft
Wien, I. Freisingergasse 6
Alle Arten Stickerereien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeits-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahlzeichnungen auf Wunsch umgehend. 4025

Mattoni's Giesshübler
ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Zur Besorgung von
Commissionen aller Art
(Kauf, Bestellungen, Musterbestellungen u. s. w.) wird
Frau Emma Mayer WIEN VI/2
Gumpendorferstrasse 87
den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

KRAFTNAHRUNG
TROPON
Appetitregend und ausserordentlich nahrhaft.
Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.
Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:
Das Central-Bureau der österr.-ungar. Tropen- und Nährmittelwerke Dr. RÜDER & Co. Wien, VIII/1, Kochgasse Nr. 3.
Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.
Kochbücher gratis und franco.

WIENER MODE

